Nr. 44 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 21. Februar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 25 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsschluß nachts Nr. 2405.

Der Selbstmord der Opposition

Kapitän Ehrhardt über den Auszug der Rechtsparteien.

Der alte Freikorpsführer Kapitän Ehrhardt schreibt im „Hamburger Correspondent" Nr. 82 vom 18. Februar u. a. folgendes:

„Durch eine Kette falscher Entscheidungen, fehlerhafter Lagebeurteilungen, demagogischer Verranntheiten hat die nationale Opposition sich selbst von der Mitbestimmung der deutschen Geschicke auf lange Zeit hinaus ausgeschlossen, hat sie in beispiellos kurzsichtiger Weise Selbstmord verübt.

Es hat keinen Zweck, durch kraftmeierische Gesten sich an dieser bitteren Tatsache vorbeizudrücken. Der Reichstag ist keineswegs „zerschlagen", wie es ein offizieller Aufruf der Opposition behauptet. Der Auszug der Opposition wird auf alle Fälle mit einer Blamage, d. h. mit der Rückkehr der Opposition ins Parlament enden. Es ist eine leere Drohung, wenn der nationalsozialistische Abgeordnete Frank II den Bürgerkrieg an die Wand malt. Die Wehrmacht des Reiches und die Polizeimacht des größten Staates Preußen sind fest in der Hand der gesetzlichen Gewalten. Mit der Erzeugung von Putschpsychosen läßt sich allenfalls ein Propagandaerfolg erzielen, im Jahre 1931 aber keine ernsthafte Politik mehr machen."

„Um so erschütternder ist das Harakiri, das diese nationale Opposition vollzog. In der stürmischen Reichstagsnachtsitzung, in welcher sich einige Abgeordnete der Flügelparteien mit Erfolg bemühten, den Kaschemmenton ins Parlament zu tragen (Lump, Lausejunge, Schieber, Schweinebande), hat als einziger Abgeordneter der Opposition der Deutschnationale Graef-Thüringen die Regierung beschworen, doch eine Opposition nicht zu vernichten, die von Bedeutung für sie selbst sein könne. Diese Beschwörung erfolgte zu spät, sie wandte sich auch, nachdem sich die Verhältnisse nun einmal derartig zugespitzt hatten, an die falsche Adresse."

„Länger als ein Jahrzehnt hat die nationale Opposition gefordert: Regierungsbeteiligung, eine unabhängige und starke Reichsregierung, Kampf gegen verantwortungslose Demokratie und Parteiwillkür. Und jetzt, wo eine Reichsregierung, an deren nationaler Grundeinstellung kein Zweifel erlaubt ist, es unternimmt, die nachweislich früher von der nationalen Opposition beim Reichstag eingebrachten Forderungen zu erfüllen, bietet diese Opposition das peinliche Schauspiel, sich als Gralshüter der Weimarer Verfassung und der parlamentarischen Demokratie aufzuspielen. Die Geschichte wird dereinst dieses Satirspiel geißeln und es als einen nicht wieder gutzumachenden Fehler brandmarken, daß die Führer zweier Parteien, die von acht Millionen den Auftrag erhielten, für eine Verstärkung der nationalen Front zu sorgen, die dazu bereite Reichsregierung in die Arme der Sozialdemokratie trieben."

Wiederzulassung des Remarque-Films?

Die Kommunisten beantragen Aufhebung des Verbotes, während sich die Mittelparteien gegen die Wiederzulassung erklären.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags haben die Kommunisten am Freitag einen Antrag eingebracht, der die Aufhebung des Verbots des Remarque-Filmes „Im Westen nichts Neues" verlangt, oder, falls dies abgelehnt wird, die Aufforderung an die Regierung ausspricht, auf die Aufhebung des Verbots hinzuwirken. In parlamentarischen Kreisen sieht man der Abstimmung über diesen Antrag, die am Sonnabend nach Beendigung der Debatte über den Etat des Innenministeriums erfolgen dürfte, mit Spannung entgegen, da bei dem Fehlen der Rechtsopposition im Ausschuß die Möglichkeit besteht, daß sich für den kommunistischen Antrag eine aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehende Mehrheit findet.

Unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Löbe verhandelten gestern abend Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit den Fraktionen der bürgerlichen Mittelparteien über die Ermöglichung der Wiederzulassung des Remarque-Films. In dieser Besprechung vertraten die Vertreter des Zentrums die Auffassung, daß aus Gründen der Staatsautorität die Aufhebung des Zensurverbotes des Films nicht zu empfehlen sei. Auch die übrigen bürgerlichen Parteien unterstützten diese Auffassung. Die Besprechung hatte Reichstagspräsident Löbe auf Veranlassung der Herstellerfirma des Films einberufen.

Mißglückter Putschversuch in Lima

wtb. **New York**, 20. Febr. Wie Associated Preß aus der peruanischen Hauptstadt Lima meldet, wurde dort heute in den frühen Morgenstunden der Versuch unternommen, die Regierung Cerro zu stürzen. Der Putsch mißglückte jedoch, und die Verschwörer flüchteten nach Callao, wo sie von Truppen umzingelt und festgenommen wurden. In den Kreisen der Behörden erklärt man, daß die Aufstandsbewegung wahrscheinlich von den Anhängern des früheren Präsidenten Leguia geleitet wurde.

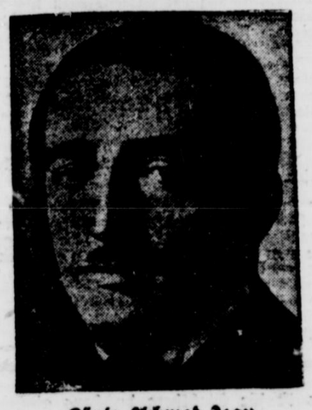
Die Kommunistische Partei Deutschlands richtete an das thüringische Staatsministerium einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens auf Auflösung des Landtags.

Attentat auf den König von Albanien

Der König unverletzt – Sein Adjutant erschossen – Schüsse vor dem Wiener Operngebäude

Nach der gestrigen Vorstellung in der Wiener Staatsoper, der der seit einigen Wochen in Wien weilende König Zogu von Albanien beiwohnte, verließ König Zogu gegen ½11 Uhr mit seinem Gefolge und begleitet von vier Kriminalbeamten das Theater. Sein persönlicher Adjutant, Major Lleshi Popollaj, u. ein zweiter Hofbeamter bestiegen ein Auto von einem Seitenausgang des Opernhauses. Kaum saßen sie in dem Auto, als sich zwei elegant gekleidete junge Männer dem Auto näherten und auf die Insassen mehrere Revolverschüsse abgaben.

Der Adjutant fiel sofort tot in den Sitz zurück, während der zweite Beamte, obwohl recht schwer verletzt, einen Revolver ziehen und auf einen der Täter mehrere Schüsse abgeben konnte, ohne ihn jedoch zu treffen. Dieser Täter wurde vom Publikum sofort festgenommen und der Polizei übergeben. Der zweite versuchte zu fliehen, wurde aber eingeholt und ebenfalls festgenommen. Außer ihnen wurden noch zwei weitere Albanier verhaftet, die an dem Attentat beteiligt sein sollen. Ihre Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich aber zweifellos um albanische Emigranten.



König Achmed Zogu

Wie noch ergänzend gemeldet wird, ist der verletzte Hoffunktionär der Hofminister Libshova. Er erhielt einen Steckschuß ins Bein und wurde, nachdem man ihn verbunden hatte, in ein Sanatorium gebracht. Dem Adjutanten drang eine Kugel ins Kleingehirn und führte seinen sofortigen Tod herbei. König Zogu war Zeuge des Attentats, da er ebenfalls von einem Seitenausgang des Operngebäudes das Auto bestiegen hat. Er ging in das Operngebäude zurück und begab sich erst später in sein Hotel.

Vizekanzler Schober suchte noch spät abends den König im Hotel auf, um ihm das Bedauern der Regierung über die Tat auszusprechen.

Schreckschüsse im Reichstag

Eine unblutige Demonstration in der Wandelhalle – Der Protest eines Kleinrentners

In der Wandelhalle des Reichstages kam es am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein älterer Herr, der sich dort schon seit längerer Zeit aufgehalten hatte, gab plötzlich auf den neben ihm stehenden Reichstagsabgeordneten Dr. Külz aus einer Schreckschußpistole drei Schüsse ab. Dr. Külz ging auf den Mann zu. Darauf legte dieser nochmals an und gab einen weiteren Schuß ab. Dr. Külz übergab darauf den Mann den herbeieilenden Dienern. Es wurde ihm die Pistole abgenommen und die Kriminalpolizei verständigt.

Der Festgenommene war schon seit mehreren Tagen in der Wandelhalle erschienen, wie er sagte, als Vertreter der bayrischen Kleinrentner. Durch sein merkwürdiges Wesen war er gestern dem Abgeordnetn Dr. Külz aufgefallen. Dieser beobachtete den Mann deshalb unauffällig. Durch die Schüsse wurde niemand verletzt. Der Schütze ließ sich ohne weiteren Widerstand festnehmen.

Die Wandelhalle war z. Zt. des Zwischenfalls außerordentlich stark von Abgeordneten und zahlreichen Besuchern gefüllt. Gleich nach dem ersten Schuß hatte die Mehrzahl der Besucher hinter den zahlreichen massiven Säulen Schutz gesucht. Der Täter ist ein gewisser Schmidt aus Würzburg, der sich z. Zt. in einem Berliner Hospiz aufhält. Bei der Festnahme bat Schmidt den Abgeordneten Dr. Külz wegen seiner Tat sinngemäß um Entschuldigung. Bei seiner ersten Vernehmung im Polizeipräsidium gab er durchaus klare Antworten. Die ursprüngliche Auffassung, daß es sich um einen Geisteskranken handelt, scheint sich nicht zu bestätigen. Schmidt konnte eine Reihe von Ausweisen vorzeigen, wonach er tatsächlich Vertreter verschiedener Rentnerorganisationen ist. Er gab an, daß er bei den Abgeordneten in den letzten Tagen vergeblich vorstellig geworden sei und nicht unverrichtete Dinge nach Hause zurückkehren wollte. Er hat deshalb einige Schreckschüsse abgegeben, um die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich zu lenken. Eine Attentatsabsicht habe ihm ferngelegen.

Noch einmal der Schenker-Vertrag

2. Lesung des Verkehrsetats erledigt. — Preßgesetzreform verabschiedet. — Schüsse beim Kriegslastenetat. — Die M. d. R. lassen sich nicht einschüchtern.

Im Reichstag wurde am Freitag die 2. Beratung des Verkehrsetats zu Ende geführt. Wie am Donnerstag, so verurteilen auch am Freitag die Redner aller Parteien den Schenker-Vertrag. Reichsverkehrsminister v. Guérard erklärte in Erwiderung einer Anfrage, es sei nicht richtig, daß der Vertrag schon 1924 der Regierung mitgeteilt worden sei. Damals habe allerdings Herr von Siemens ein ähnliches Projekt dem damaligen Generaldirektor Oeser vorgelegt, er sei aber damit abgewiesen worden. Der Minister erklärte weiter, daß er am Montag dem interfraktionellen Ausschuß des Reichstages die Gehälter der leitenden Reichsbahnbeamten mitteilen werde. Er bezeichnete auch die Abschaffung der jetzt bei der Reichsbahn üblichen Leistungszulagen als notwendig.

Ein Antrag Groß (Ztr.), der in der Angelegenheit des Schenker-Vertrages die Klarstellung der Rechtslage fordert, wurde angenommen. Alle übrigen gegen den Schenker-Vertrag gerichteten Anträge wurden dem Verkehrsausschuß überwiesen. Angenommen wurde ein Antrag der Christlich-Sozialen, der die Gleichstellung der Bezüge der höheren Reichsbahnbeamten mit denen in den übrigen Reichsverwaltungen verlangt. Nach einer einstimmig angenommenen sozialdemokratischen Entschließung soll auf die Einführung von verbilligten 5-Tage-Arbeiterwochenkarten auf der Reichsbahn hingewirkt werden. Schließlich wurde noch eine kommunistische Entschließung angenommen, die durch Verhandlungen mit der Reichsbahnverwaltung erreichen will, daß den Schwerkriegs- und Schwerunfallverletzten kostenfreie Beförderung in der Polsterklasse der Reichsbahn gewährt wird.

Die in einer früheren Sitzung zurückgestellte Schlußabstimmung über die im Zusammenhang mit der Geschäftsordnungsverschärfung stehende Preßgesetznovelle ergab die Annahme dieser Novelle gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks. Danach ist es für die Zukunft ausgeschlossen, daß als verantwortlicher Redakteur einer Zeitung oder Zeitschrift ein Abgeordneter zeichnet, den die Immunität vor der tatsächlichen Verantwortlichkeit bewahrt.

Der Reichstag ging dann zur 2. Beratung des Kriegslastenetats über. Das geschah, während draußen in der Wandelhalle drei Schüsse knallten und der staatsparteiliche Abgeordnete Dr. Külz den Attentäter, einen Kleinrentner aus Bayern, kaltblütig entwaffnete. Nachher stellte sich heraus, daß die Schüsse aus einer Schreckschußpistole abgegeben worden waren, aber die Situation war immerhin bedrohlich genug, und es verdient als Beweis der Unerschrockenheit unserer kampferprobten Volksvertreter verzeichnet zu werden, daß im Sitzungssaal kein Mensch von den Schüssen in der Wandelhalle Notiz nahm. — Die Beratung des Kriegslastenetats soll am Sonnabend 12 Uhr fortgesetzt werden.

Zwei Lawinen fordern 15 Tote

Katastrophe in Graubünden – Ein Gasthof verschüttet – Lawinensturz in Tirol – Insgesamt 15 Tote

Im Medelsertal bei Disentis im Kanton Graubünden hat sich Freitag morgen gegen ½8 Uhr ein schweres Lawinenunglück ereignet. Durch eine große Lawine wurde der Gasthof „Zur Post" in Platta verschüttet. Das geräumige Haus wurde auf der West- und Nordseite eingedrückt. Es war bewohnt von dem betagten Ehepaar Wenzin und ihren beiden verheirateten Söhnen mit Kindern. Tot sind die Großmutter Wenzin, die eine Schwiegertochter und 4 Kinder. Das vierte Kind starb kurz nach der Rettung an den erlittenen Verletzungen. Vermißt wird noch der Vater der Familie. Gerettet sind der Großvater Wenzin, sein älterer Sohn, seine zweite Schwiegertochter mit ihrem 12jährigen Töchterchen. Ein Enkel des Großvaters war außerhalb des Hauses beim Viehfüttern, blieb also verschont. Man rechnet nunmehr mit 7 Toten. Der Großvater und sein Sohn Alexander sind schwer, die Tochter Anna leicht verletzt, während ihr 12jähriges Töchterchen mehrere aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Alle verfügbaren Kräfte in Platta waren den ganzen Tag mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Auch aus Curaglia war Hilfe gekommen, ebenso aus Disentis. Im Laufe des Nachmittags gingen zwischen Platta und Curaglia noch zwei größere Lawinen nieder. Die Lukamanierstraße ist 15 Meter hoch verschüttet.

Ein Unglück kommt selten allein

Ein Bauer mit 7 Kindern durch eine Lawine getötet.

In dem im westlichen Osttirol gelegenen Villgratener Tal hat sich bei Innervillgraten eine furchtbare Lawinenkatastrophe ereignet. Die Lawine ging von 2400 Meter Höhe in die Tiefe, riß auf ihrem Wege 3 bis 4 Mühlen nieder und erfaßte schließlich das Haus des Bauern Josef Mair, das vollkommen vernichtet wurde. Der Bauer selbst und seine 7 Kinder sind tot. Die Mutter konnte, schwer verletzt, geborgen werden. Von den Todesopfern scheinen zwei den Tod durch Ersticken, die anderen durch Erdrücken gefunden zu haben.

Stillegung der Hütte Ruhrort

wtb. **Duisburg-Hamborn**, 20. Februar. Die Direktion der Vereinigten Stahlwerke Ruhrort-Meiderich macht durch Anschlag bekannt, daß die Hütte morgen geschlossen wird. Trotz des Ergebnisses der Belegschaftsbefragung durch Oberbürgermeister Dr. Jarres sehe sie sich bei dem einmütigen Widerstand der Gewerkschaften gegen die Fortführung zu verminderten Löhnen außerstande, die Stillegung zu vermeiden.

In den Bergen verirrt

Acht Tage ohne Nahrung in einer Alpenhütte.

Wie aus Reutte berichtet wird, unternahm ein gewisser Karl Frankensteiner aus Dresden am 9. Februar eine Skitour auf den Hahnenkamm bei Reutte, von der er nicht mehr zurückkehrte. Die Gendarmerie suchte tagelang vergeblich nach dem Vermißten. Am 15. Februar fand der Aufsichtsjäger in einem leeren Heustadel den völlig erschöpften und halb erfrorenen Frankensteiner, der sich verirrt hatte und in eine Staublawine geraten und schließlich ermattet in die Hütte geflüchtet war, wo er fast acht Tage ohne Nahrung zubrachte.

Aus Gram gestorben

Ein Diener, der die Versteigerung in Schloß Glienicke nicht überlebt.

Der 84 Jahre alte Haushofmeister des Prinzen Friedrich Leopold, Conrad Mendel, ist Donnerstag nachmittag in seinem Zimmer in Schloß Glienicke aus Gram über die Auflösung des alten Fürstensitzes gestorben.

Der seit 56 Jahren im Dienste der prinzlichen Familie stehende Mann hatte schon vor Wochen geäußert, daß er die Auktion der Möbel und Wertsachen nicht überleben würde. In den letzten Tagen hatte ihn eine Grippe auf das Krankenlager geworfen. Die Aufregung über die vielen fremden Menschen, die sich in den letzten Tagen in dem Schloß einfanden, und über den Abtransport von Wertsachen gab gestern nachmittag dem alten Mann den Todesstoß.

Bei der Versteigerung auf Schloß Glienicke zeigt es sich mehr und mehr, daß viele Gebote, die im Namen von Kommissionären abgegeben werden, als Auftraggeber den Geheimrat Gall von der Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten als Urheber haben. Die in seinem Auftrage ersteigerten Stücke werden also in den ehemaligen Königsschlössern und in staatlichen Museen, an die sie weitergegeben werden, auftauchen. Es ist jetzt ganz sicher, daß die Flöte Friedrichs des Großen nicht zur Versteigerung kommen wird. Prinz Friedrich Leopold (Vater) hat sie aus der Auktion endgültig zurückziehen lassen. Weiter wurde verkündet, daß die Gipsmaske der Königin Luise nach dem Rauchschen Sarkophag aus Pietätsgründen gleichfalls von der Versteigerung zurückgezogen würde.

Noch keine Entscheidung über den „Kanonenkönig"

Die mangelhafte Waffengesetzgebung.

Der „Kanonenkönig" von Wilmersdorf, Johannes Lauktien, ist im Anschluß an seine Vernehmung vom zuständigen Kreisarzt untersucht worden. Das Gutachten des beamteten Arztes wird aber erst heute früh erstattet werden, so daß der Kranke bis dahin im Polizeipräsidium in Schutzhaft bleibt.

Der Vorfall wird noch in anderer Hinsicht seine Kreise ziehen; denn das Polizeipräsidium wird über diese Affäre dem preußischen Innenministerium einen sehr ausführlichen Bericht erstatten, der sich vor allem mit der Tatsache beschäftigen wird, daß der Geisteskranke sich alle notwendigen Einzelteile für seine Konstruktion und auch das Pulver für die Geschosse ohne jede Beschränkung im Handelswege verschaffen konnte. Es ist inzwischen festgestellt worden, daß er sich das Rohr seines „Geschützes" in rohem Zustande bei einer Stahlrohrfirma besorgt hat und daß er es bei einer Waffenfabrik, seinen eigenen Angaben entsprechend, bohren ließ. Nach Auffassung der Polizei bestehen hier bedauerliche Lücken in der Waffengesetzgebung, wie auch in den Bestimmungen über den Handel mit Schießpulver.

Wildwest auf einem U-Bahnhof

cnb. **Berlin**, 20. Febr. (Eig. Meldung.) **Ein verwegener Raubüberfall wurde in der vergangenen Nacht auf dem Untergrundbahnhof Onkel Toms Hütte ausgeführt. Eine Bande von sieben Räubern besetzte den Bahnhof und hielt das anwesende Personal mit Revolvern in Schach. Ohne daß jemand in der Lage gewesen wäre, Widerstand zu leisten, raubte die Bande die Kassen aus und flüchtete mit der Beute in den Grunewald, in dem sie entkam. Nach vorläufiger Schätzung sind den Tätern etwa 150 RM. in die Hände gefallen. Jeder der Räuber war bewaffnet und trug, bis auf einen, der außerhalb des Bahnhofs Posten stand, eine schwarze Maske.**

Neuland am Südpol entdeckt

wtb. **Oslo**, 20. Febr. Das Außenministerium erhielt ein drahtloses Telegramm des Kapitäns Ritter Larsen von der norwegischen Südpolexpedition, wonach Larsen vom Flugzeug aus ein neues Land am Südpol entdeckt habe. Das Neuland erstreckt sich von 70,30 Grad südlich und 24,15 Grad östlich bis zu 68,40 Grad südlich und 33,30 Grad östlich. Larsen hat die norwegische Flagge und zugleich ein Dokument über die Besitzergreifung im Namen des norwegischen Staates über dem Neuland abgeworfen. Mit Zustimmung des Königs hat das neuentdeckte Gebiet den Namen „Prinzessin Ragnhild-Land" erhalten.

Sechs Kinder bei einem Brand umgekommen

Wie aus Honos (Spanien) gemeldet wird, sind sechs Kinder im Alter von 3—7 Jahren, die von ihren Eltern, die sich auf den Markt begeben hatten, allein im Hause gelassen worden waren, durch eine Feuersbrunst ums Leben gekommen. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß eines der Kinder mit Streichhölzern gespielt hat.

Im Reichstag haben die Nationalsozialisten neuerdings beantragt, fünf gegen Dr. Göbbels schwebende Strafverfahren aufzuheben. Es handelt sich um einen Fall von Beleidigung, zwei Fälle von Beleidigung durch die Presse, einen Fall von Aufreizung zu Gewalttätigkeiten durch die Presse und einen Fall von Beschimpfung der Reichsfarben.

Ein Bollwerk gegen den Bolschewismus

Von Diplomaticus

Unser Publikum ist in der Erkenntnis der Lage Europas bedauerlicherweise noch lange nicht genug fortgeschritten, um die Rolle der neuen Oststaaten richtig einzuschätzen. So macht es sich auch keine Vorstellung von der wahren Bedeutung der neuen Präsidentenwahl in Finnland.

Wer die Karte Europas aufmerksam betrachtet, braucht über die besondere Bedeutung nicht belehrt zu werden, die der neue Staat Finnland für unseren Kontinent hat. Wenn es dem Bolschewismus gelänge, in dieses Land einzudringen, so entstände daraus für die skandinavischen und die baltischen Länder eine Bedrohung, die sich nach und nach über alle weiteren Länder des europäischen Zentrums und Westens fortpflanzen würde.

Ist der Widerstand Finnlands gegen den Bolschewismus somit ein gemeinsames europäisches Interesse, so folgt daraus jedoch nicht, daß dieser Widerstand vom Siege der sogenannten „aktivistischen Bewegung" abhängt. Es gibt gewisse Arten des Widerstandes, die ganz dazu angetan sind, den Bedränger zu fördern. Wir sehen das deutlich genug aus unseren gegenwärtigen Zuständen im eigenen Hause. Finnland kann dem Bolschewismus wirksam und auf die Dauer nur trotzen, wenn es ein starkes, gesundes, ruhiges und blühendes Land bleibt. — das ist aber nicht möglich, wenn die Lappo-Bewegung sich zu Ausschreitungen hinreißen läßt, die die Ordnung untergraben und die kommunistische Propaganda indirekt fördern.

Andererseits brächte alles, was den Lappoleuten als eine abgekartete Herausforderung seitens der verschiedenen politischen Lager erschiene, die Gefahr von Unruhen mit sich, die sich zwar in erster Linie gegen die Kommunisten richten, in letzter Linie aber dem Bolschewismus zu gute kommen würden. In Hinsicht auf diese Sachlage ist Finnland jetzt einer großen Gefahr entgangen.

Um die Tragweite der soeben erfolgten Präsidentenwahl recht zu verstehen, muß man sich die vorangegangenen Ereignisse vergegenwärtigen.

Man erinnert sich, daß im vorigen Sommer eine Art Aufstand finnischer Landleute gegen Regierung und Parlament erfolgte, die von jenen beschuldigt wurden, nicht entschlossen und energisch genug in ihrer Abwehr gegen die Kommunisten vorgegangen zu sein. Das war der Aufstand der Lappo-Leute, benannt nach der Landschaft Lappo in der Provinz Wasa. Zwölftausend Landleute kamen aus allen Teilen des weiten Landes nach Helsingfors marschiert. Vor der Kirche St. Nikolaus hielten sie eine „Landsgemeinde" ab, halb religiösen, halb politischen Charakters. Bevor sie sich trennten, legten sie das feierliche Gelöbnis ab, in ihrem Kampfe fortzufahren, bis sie erreicht hätten, was sie wollten.

Was wollten sie? Das ist, in dieser ganzen Geschichte, der Punkt, der am wenigsten klar geworden ist. Diese spontane Erhebung der Landleute gegen den Bolschewismus hat Führer, und hat auch Ausbeuter gefunden. Neben Kossola, einem gewaltigen Redner, der vielleicht das Zeug zum Diktator hat, sah man einen von Mystik und Fanatismus beherrschten Pastor, Hertua, eine Art pietistischen Großinquisitor, und bürgerliche Intellektuelle mit „aktivistischen" Tendenzen, d. h. Faschisten.

Ein Glück für die Bewegung war es bisher, daß sie nicht positive Politik zu machen brauchte. Es genügte, daß die Zwölftausend, mit schwarzblauen Armbinden, durch die Straßen der Hauptstadt zogen, und daß sich ihnen Massen von Bauern, Fischern, Holzfällern, Gärtnern anschlossen, um die Regierung Kallio — die übrigens selber eine Regierung des „Landbundes" war — zu Fall zu bringen.

Sie wurde durch ein Koalitionsministerium ersetzt, an dessen Spitze Svinhufvud trat, ein alter Herr, dessen Ansehen auf den Diensten beruht, die er im Verlauf des Unabhängigkeits- und Bürgerkrieges der nationalen Sache geleistet hat. Er war es, der nach Berlin gegangen war und deutsche Hilfe erwirkt hatte und der erste Reichsverweser des befreiten Landes wurde. Er machte Neuwahlen, die das Ergebnis hatten, das man brauchte. Kommunisten kamen nicht mehr in den Reichstag hinein, und 134 bürgerliche gegen 66 sozialistische Stimmen brachten genau die Zweidrittelmehrheit, die notwendig war, um die von den Lappoleuten verlangten Verfassungsänderungen durchzusetzen.

Nach diesem Erfolge, sollte man meinen, hätten Kossola und seine Gefolgsleute nichts anderes zu tun gehabt, als auseinander zu gehen. Doch das geschah nicht, und damit begann ihr Irrweg.

Die von den Lappoleuten bevorzugte Methode in ihrem Kampf gegen den Kommunismus war die „Abschiebung". Einige beherzte Leute überfallen einen Gegner, schleppen ihn in ein Automobil und befördern ihn über die russische Grenze. So lange diese Methode an Parteigängern Moskaus ausgeübt wurde, drückte man schmunzelnd ein Auge zu. Aber Methoden dieser Art entarten schnell. Sie wurde allmählich auch auf persönliche oder politische Gegner angewandt, die nichts mit dem Kommunismus zu tun hatten. So wurden sozialistische Abgeordnete entführt und auf freiem Felde ausgesetzt. Schließlich vergriff man sich auch an dem früheren Präsidenten der Republik, Stahlberg, einem Manne, der der Linken angehört und der, nach der Meinung der Aktivisten, im Bürgerkriege vor zwölf Jahren keine national zuverlässige Haltung eingenommen gehabt hätte.

Hierin bekundete sich eine Ueberspannung und Entartung der bewegenden Idee der Lappoleute. Karl Juho Stahlberg, nur wenig jünger als Svinhufvud, ist im ganzen Lande geachtet und verehrt als einer der Mitbegründer der finnischen Unabhängigkeit. Ueberall vernahm man seine Entführung mit Entrüstung, und sie schlug in Bestürzung um, als man den Namen des Entführers oder vielmehr des verantwortlichen Anstifters des Attentats erfuhr, der kein anderer war, als der Generalstabschef der finnischen Armee, der General Wallenius.

Die anarchische Ausartung, in die die Lappo-Bewegung zu geraten begann, und der Geisteszustand in der Heeresleitung, der durch jenen Vorgang offenbar wurde, verursachte eine heilsame Rückwirkung. Die Popularität Stahlbergs stieg von nun an täglich höher, so daß die Fortschrittspartei, das ist die bürgerliche Linke, ihn zur Präsidentenwahl, die stets auf die Parlamentswahlen folgt, als ihren Kandidaten aufstellte. Die Partei wollte ein Volksurteil.

Das ist für Stahlberg durchaus günstig ausgefallen. Obwohl die Fortschrittspartei nur 11 Sitze unter 200 einnimmt, erhielt Stahlberg im ersten Wahlgang 58 Stimmen, die anderen verteilten sich auf den sozialistischen Kandidaten, den Kandidaten der Rechten, Svinhufvud, den jetzigen Ministerpräsidenten, und den Kandidaten des Landbundes, Kallio, den früheren Ministerpräsidenten. Im zweiten Wahlgang erhielt Stahlberg 149 und Svinhufvud 159 Stimmen, welch letzteren nun auch diejenigen Agrarier wählten, die sich der Lappo-Bewegung nicht verschrieben haben.

Dieser Ausgang ist nur freudig zu begrüßen, auch bei uns, die wir gut daran tun, unsere Augen auf die Vorposten gegen den Bolschewismus gerichtet zu halten. Einerseits hat die große Stimmenzahl für Stahlberg die Rechtsputschisten belehrt, daß der Sinn für Ordnung und Rechtlichkeit im finnischen Volke groß genug ist, um sich gegen Ruhestörer nach beiden Seiten zu wenden. Andererseits würde ein Sieg Stahlbergs von den Lappoleuten als eine Herausforderung angesehen worden sein und hätte dazu beigetragen, sie zu radikalisieren. Bei der schweren wirtschaftlichen Krise, die das russische Dumping in Holz und Holzprodukten über das Land gebracht hat, würde das die Gefahr eines Bürgerkrieges nahe gerückt haben, — ein Ereignis, auf das die sowjetistischen Machthaber nur warten.

Die Wahl Svinhufvuds hat diese Gefahren gebannt, und von seiner Autorität und Klugheit darf man erwarten, daß er das Land zur Selbstbesinnung und inneren Ordnung, die es während der letzten Monate vermissen ließ und die seine wichtigsten Kampfmittel gegen den an seinen Grenzen lauernden Bolschiwismus sind, zurückführe.

Bei 2500 Versammlungsstörungen mußte im Jahre 1930 allein die preußische Polizei einschreiten gegenüber nur 586 Fällen im Jahre 1929. Ein böses Symptom für die Entwicklung der „politischen Kultur" in Deutschland!

Deutsche Rechtsnot

Von Rechtsanwalt Dr. Jorge-Celle

Die deutsche Rechtsprechung ist heute nicht mehr das, was sie vor 15 Jahren war. Dieser Binsenwahrheit kann sich kein Sachkenner verschließen. Das gilt nicht nur für die Strafrechtspflege, die zu Unrecht allein immer das Interesse des Publikums fesselt, sondern auch für die weit wichtigere, die unmittelbarsten Lebensinteressen der Wirtschaft berührende Zivilrechtspflege, von der hier allein die Rede sein wird. Daraus resultiert das Schlagwort von der Vertrauenskrise, das, wie alle Schlagwörter, aus wahren Tatsachen schiefe Schlüsse zieht und für eine Schuld des Gesetzgebers die Organe der Rechtsprechung verantwortlich macht, die am meisten unter den veränderten Verhältnissen leiden und deren Proteste nicht in der Lage gewesen sind, Fehlgriffe unwissender Gesetzgebungsorgane zu hindern. Dabei hat alles Unheil, das seit 1918 über die Rechtsprechung gekommen ist, seinen Grund darin, daß gerade die Justiz, wegen ihrer früheren Unabhängigkeit mißliebig, zum Objekt sinnlosester Sparexperimente gemacht wurde, und daß man dauernd Aenderungen der Justizgesetze vornahm, nicht weil man etwas bessern mußte oder bessern wollte, sondern nur, weil man sparen wollte. Die Folge war, daß eine seit vierzig Jahren bewährte Standardgesetzgebung durch „Reformen" so verschlechtert wurde, daß alle Bemühungen der Praktiker, mit den neuen Gesetzen die alte gute Arbeit zu leisten, notwendigerweise vergeblich bleiben mußten. Dabei sind die Gesetzgeber in Behörden und Parlamenten der Praxis so entfremdet, daß sie immer noch nicht sehen, daß der Rückschritt die Folge verfehlter Reformen ist und weiter, statt wirklich zu verbessern, immer sinnlosere Sparmaßnahmen einleiten, die am Ende dem Staat und der Wirtschaft immer neue Lasten auferlegen. Eine kurze Uebersicht über die Fehlgriffe seit dem Kriege zeigt, daß eine Rückgängigmachung der sogenannten Justizreformen seit 1918 sofort Heilung und Verbilligung bringen würde. Die Behauptung, unsere Justizgesetze seien reformbedürftig gewesen, ist durchaus unrichtig. Sie waren ausgezeichnet und wurden gut gehandhabt. Erst durch Reformen wurden sie deformiert.

Das erste Uebel war die Einführung der Altersgrenze, die den oberen Gerichten mit einem Schlage alle alten Praktiker nahm, einen untragbar plötzlichen Zustrom uneingearbeiteter Kräfte brachte und damit die Tradition zerriß. Seitdem ist die Rechtsprechung erheblich in der Qualität zurückgegangen. Der Staat zahlt nun doppelt: Pensionen an die über 65 Jahre alten Richter, die größtenteils noch arbeiten können, arbeiten möchten und tatsächlich auch noch arbeiten, um damit Zuschüsse zur Pension zu verdienen. An die jungen Kräfte werden Gehälter gezahlt, die gespart werden könnten, wenn man die Kraft der Abgebauten noch ausnutzte. Eine Abschaffung der Altersgrenze, die nur aus politischen Gesichtspunkten eingeführt ist, oder wenigstens ihre Erhöhung auf 70 Jahre würde Millionen sparen und der Rechtsprechung wertvolle und erfahrene Kräfte erhalten.

Den zweiten Schlag empfing die Justiz 1924 durch den Bayerischen Staatsanwalt und Reichsjustizminister Emminger, dessen Unkenntnis der Zivilrechtspflege einen Gewaltstreich gegen die wichtigsten Organe der Rechtsprechung, die Rechtsmittelgerichte, herbeiführte. Einen Gewaltstreich, weil diese „Reform" nicht im Wege der Gesetzgebung, sondern auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923 durchgeführt wurde, obwohl die Not von Volk und Reich und die dadurch verursachten wirtschaftlichen Schwierigkeiten sicher nicht das geringste damit zu tun hatten, ob in den Senaten der Oberlandesgerichte fünf statt drei und in den Senaten des Reichsgerichts sieben statt fünf Richter sitzen. Die für den Praktiker von Anfang an erkennbar völlig unerreichbare Forderung, daß bei den Oberlandesgerichten drei Richter dasselbe wie fünf leisten sollten, ohne daß die Einheitlichkeit der Rechtsprechung litt, und ohne daß ein jede Ersparnis ausschließender Mehrbedarf an Richtern eintrat, blieb denn auch je länger je mehr unerfüllt. Die Zahl der Richter blieb die gleiche. Dagegen mußte die Zahl der Senate vermehrt werden! Die Einheitlichkeit der Rechtsprechung, die mehr als alle Sparexperimente unnütze Prozesse hindert, war dahin und die „jurisdiktionell schwerwiegenden Folgen", die der Präsident des Reichsgerichts für die Rechtsprechung der Oberlandesgerichte feststellt, brachten außerdem eine Ueberflutung des Reichsgerichts mit Revisionen, die nicht hätten eingelegt zu werden brauchen, wenn der Gesetzgeber eine schwache Vorstellung von der Praxis der Gerichte gehabt hätte. Da aber nicht nur diese fehlte, sondern man auch die hohe Bedeutung der Rechtsprechung für das Wirtschaftsleben nicht kennt, half man sich durch einen neuen Fehler und erhöhte wieder die Revisionssumme, so daß das Reichsgericht jetzt nur noch für vermögensrechtliche Ansprüche von mehr als 6000 RM, also nur noch für reiche Leute, zugänglich ist.

Ein großer und teurer Arbeitsaufwand wird damit vertan, daß man das Recht auch nach Eintritt der stabilen Währung nur gegen Vorzahlung abholt und ohne Vorauszahlung der Gerichtskosten nichts tut, in den höheren Instanzen sogar die Richter zwingt, selbst nachweisbare Fehlurteile deshalb zu bestätigen, weil der Rechtsmittelkläger nicht innerhalb einer bestimmten Frist Geld bezahlt. Für derartiges müssen Beamte Formulare ausfüllen, Fristen kontrollieren, Beschlüsse machen und Beschwerden bearbeiten. Für die wirkliche Rechtsprechung ist aber angeblich niemals Geld da, und man sucht nach immer neuen Verschlechterungsmöglichkeiten, anstatt endlich diesen ganzen teuren, nur in der Inflation berechtigten Apparat über Bord zu werfen.

Wie unwahrhaftig die ganze Phrase vom Sparen in der Justiz ist, zeigt, daß man erst 1926 die riesige Neuorganisation der Arbeitsgerichte geschaffen hat, die man fast umsonst gegen einen geringen Bruchteil der sonstigen Gerichtskosten arbeiten läßt, und bei denen man auch die Kostenvorschüsse nicht erhebt, die für die ordentlichen Gerichte angeblich unentbehrlich sind. Hier ist aus rein parteipolitischen Zwecken ein Justizapparat entstanden, mit dem man alle Arbeitnehmer zwingt, sich parteimäßig zu organisieren, indem man jeden Nichtorganisierten nötigt, zum Winkeladvokaten zu gehen, und der außerdem die lebenslängliche Anstellung der Richter als Grundprinzip wahrer Unabhängigkeit vernichtet und sie durch zeitliche Anstellung ersetzt, in der Hoffnung, dadurch eine Erziehung zu politischem Wohlverhalten zu ermöglichen. Leider hat die steuerzahlende Wirtschaft es nicht zu verhindern gewußt, daß die ordentlichen unabhängigen Gerichte, die schon dauernd durch Sparmaßnahmen geschwächt werden, nun auch noch die fast umsonst tätigen Arbeitsgerichte finanziell mit durchschleppen müssen.

Im Frühjahr 1930 wollte die Regierung neue Maßnahmen gegen die Justiz ergreifen und aus angeblichem Sparbetrieb die Kollegialgerichtsbarkeit, die bei den Arbeitsgerichten gerade als letzter Trumpf der Rechtssicherheit, selbst für Pfennigobjekte, eingeführt war, bei den ordentlichen Gerichten erster Instanz beseitigen. Zu allgemeiner Ueberraschung fand sich damals ein verantwortungsbewußtes Parlament, das diesen Streich verhütete. Das Gesetz wurde einstimmig abgelehnt. Sechs Monate später brüskierte man die Oeffentlichkeit dadurch, daß derselbe Vorschlag wieder erneuert wurde. Der stürmische Protest der erfahrenen Praktiker konnte nicht hindern, daß ein Teil dieser Pläne gegen den Willen der Oeffentlichkeit durchgesetzt und erklärt wurde, im Deutschen Reich sei die öffentliche Sicherheit und Ordnung so erheblich gestört, daß zu ihrer Wiederherstellung gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung zwar noch nicht die Hilfe der bewaffneten Macht angerufen werden müsse, wohl aber im Wege der Notverordnung die Zuständigkeit der Amtsgerichte erhöht werden müsse.

Nun wird man also kleine Amtsgerichte und Landgerichte, deren Beschäftigung sich durch diesen Eingriff völlig verschiebt, teils umorganisieren, teils aufheben und anderen Gerichten angliedern. Staatliche Gebäude werden überflüssig, andere müssen umgebaut werden. An Orten, die Gerichte verlieren, werden steuerkräftige Existenzen vernichtet. Kurz, ein riesiger Geldaufwand ist wiederum nötig, um diese Sparmaßnahmen zu ermöglichen. Die Rechtssicherheit leidet aufs neue, und das Ansehen der Justiz bekommt einen neuen Stoß. Aber die Justizministerien geben die Leitung ihres Ressorts aus der Hand und lassen durch ahnungslose Finanzpolitiker das nationale Gut des deutschen Rechts verwüsten, ohne Kraft und Willen, dem Volk das Vertrauen zur Rechtsprechung als Voraussetzung wahrer Staatsgesinnung zu erhalten.

Dabei wäre es so einfach und so billig, das reißend schwindende Vertrauen zum Staat wenigstens auf diesem Gebiet wieder herzustellen. Man braucht nur zu beseitigen, was seit 1918 an der Justiz gesündigt ist, und sie wird wieder so gesund und zuverlässig dastehen, wie sie es bis dahin tat. Damit würde das deutsche Volk endlich einmal an seiner Justiz wirklich sparen.

Deutscher Appell an den englischen Ostafrika-Ausschuß

In London tagt z. Z. unter dem Vorsitz von Lord Stanley of Alderley ein Ausschuß von 20 Mitgliedern beider Häuser des Parlaments zur Prüfung des Weißbuches der englischen Regierung über die „Closer Union" von Deutsch-Ostafrika mit den englischen Nachbargebieten Kenya und Uganda.

Es ist bemerkenswert, daß im Mittelpunkt der bisherigen Verhandlungen der Kommission nur die Fragen standen, die sich auf die Eingeborenenpolitik und auf die Haltung der weißen Siedler in Kenya und der Inder gegenüber den Plänen der englischen Regierung beziehen, während der deutsche Einspruch gegen die beabsichtigte Verletzung der Mandatsbestimmungen bisher überhaupt nicht erörtert wurde. Auch die englische Presse hat die großen Protestkundgebungen der deutschen Wirtschaftsverbände ebenso mit Stillschweigen übergangen wie die bemerkenswerte Erklärung des deutschen Außenministers Dr. Curtius vom 18. Dezember, in der er unter Berufung auf frühere Erklärungen seines Vorgängers Dr. Stresemann nochmals ausdrücklich bestätigt, daß die Reichsregierung eine tatsächliche Bedrohung des Mandatssystems mit allen Mitteln zu verhindern suchen werde.

Als Vorsitzender der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft hat nunmehr der bekannte Kolonialpolitiker und Parlamentarier, Gouverneur Dr. Schnee, M.d.R., ein Schreiben an die Mitglieder des englischen Parlamentsausschusses gerichtet, in dem er ihre Aufmerksamkeit auf die starke Bewegung lenkt, welche im deutschen Volke gegen die englischen Ostafrika-Pläne entstanden ist, und gegen die drohende Verletzung der deutschen Rechte Einspruch erhebt.

In diesem Schreiben heißt es u. a.:

„Wir erblicken in der Unkenntnis oder Nichtbeachtung dieser Vorgänge und überhaupt der Stellung des deutschen Volkes zu diesen Fragen eine schwere Gefahr für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden großen Völkern. Wir halten eine dauernde friedliche Verständigung zwischen den beiden Nationen als im beiderseitigen Interesse liegend. Wir sind aber der Meinung, daß durch eine Zusammenlegung Deutsch-Ostafrikas mit den angrenzenden britischen Gebieten ein unüberwindliches Hindernis für eine solche Verständigung geschaffen würde."

„Die Zentralheizung und ihre Bedienung", ein Taschenbuch zur Anleitung für Hausbesitzer, Hausverwalter und Heizer sowie für Heizungstechniker von Dr. Ing. H. Dieterich. 172 Seiten mit 65 Abbildungen, brosch. M. 2,75, Ganzleinen M. 3,25. (Industrie-Verlag Carl Haenchen, Halle a. S.)

Tagesspiegel

Arbeitslosenelend in Zahlen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so haben wir gegenwärtig den Scheitelpunkt der diesjährigen Arbeitslosigkeit erreicht. Durch die Arbeitsstreckung macht sich bereits ein leichter Umschwung auf dem deutschen Arbeitsmarkt bemerkbar.

Immerhin erreichen die Zahlen der deutschen Arbeitslosigkeit gigantische Höhen. Die Ziffern von 1923 und 1926 bleiben weit hinter den diesjährigen zurück. Nach zuverlässigen Angaben waren von 100 Gewerkschaftsmitgliedern Ende Januar 1931 etwa 34,5 arbeitslos, während 18,8 in Kurzarbeit standen. Die ansteigende Kurve der Arbeitslosigkeit wird deutlich, wenn man weiß, daß Ende Oktober 1930 von 100 Gewerkschaftsmitgliedern nur 24 arbeitslos waren und 14,8 in Kurzarbeit standen. Die Arbeitslosigkeit hat natürlich alle Berufszweige ergriffen, am stärksten vielleicht die Tabakarbeiter, wo Ende 1930 von 100 Gewerkschaftsmitgliedern immerhin 58,5 stempeln gingen. Es folgen die Holzarbeiter mit 49,7, die Metallarbeiter mit 29,6, die Lithographen mit 26,8, die Buchbinder mit 25,5 und die Textilarbeiter mit 22,6 Arbeitslosen. In allen diesen Berufszweigen stand auch noch ein erheblicher Prozentsatz von Arbeitern in Kurzarbeit.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt sieht also trostlos aus. Es wird Zeit, daß durch die saisonmäßige Belebung des Marktes das Arbeitslosenelend wenigstens etwas vermindert wird.

*

Obst und Gemüse aus dem Ausland.

Deutschland führt alljährlich beträchtliche Mengen von Südfrüchten, von Edelobst und Gemüse ein. Die Einfuhr solcher Luxusartikel hat in den Nachkriegsjahren erheblich zugenommen. Es sind ganz ansehnliche Summen, die für die Einfuhr von Gartenerzeugnissen in das Ausland gehen.

Zahlen, die zu denken geben: 1913 lieferte Italien für 59 Millionen Mark Gemüse und Südfrüchte nach Deutschland. 1930 stieg diese italienische Einfuhr auf rund 130 Millionen Mark. Die holländische Einfuhr, die 1913 nur 31 Millionen Mark betrug, konnte sich bis zum Jahre 1930 auf rund 100 Millionen Mark steigern. Spanien, das 1913 für 42 Millionen Mark Obst und Südfrüchte lieferte, führte 1930 für rund 99 Millionen Mark Gartenbauerzeugnisse nach Deutschland ein. Auch die Obsteinfuhr aus den Vereinigten Staaten hat sich gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt. In den Straßen der deutschen Großstädte werden ja jetzt überall schöne kalifornische Aepfel zu verhältnismäßig billigem Preise angeboten. Insgesamt führte Deutschland im Jahre 1913 für 320 Millionen Mark Gartenbauerzeugnisse aus dem Auslande ein. Das verarmte Deutschland konnte sich aber im Jahre 1930 eine Obst- und Südfrüchteeinfuhr von 603 Millionen Mark leisten. Die Obsteinfuhr aus dem Auslande ist also um etwa das Doppelte gestiegen.

Völlig unabhängig von ausländischer Einfuhr wird Deutschland auch in den nächsten Jahren nicht werden. Was aber gefordert werden kann: Einschränkung beim Verbrauch solcher Luxusartikel, deren Einfuhr Deutschlands Wirtschaft letztlich schädigt.

*

Wer will die Reichspost schmähen?

Die Findigkeit der Deutschen Reichspost ist in der ganzen Welt sprichwörtlich geworden. Auch bei unvollkommener Adressenangabe passiert es höchst selten einmal, daß es den Postbeamten nicht gelänge, den Adressaten zu ermitteln.

Ein bezeichnender Fall aus den letzten Tagen: In Oberhof im Thüringer Wald fanden bekanntlich die internationalen Skirennen statt. Den Sieg trug der Norweger Ole Stenen aus Ringebu davon. Ringebu, ein kleines Landstädtchen, empfand natürlich das Bedürfnis, seinem berühmten Landsmann zu dem großen Erfolg zu gratulieren. Der Bürgermeister des Ortes sandte also ein Glückwunschtelegramm ab, dessen Adresse nur den Namen Stenen und das Bestimmungsland Deutschland angab. Hinweise auf den Bestimmungsort und eine nähere Bezeichnung des Empfängers fehlten. Trotzdem hatte Ole Stenen das Telegramm pünktlich in seiner Hand und konnte sich über die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger freuen.

Es muß also wirklich in der Deutschen Reichspost sportlich interessierte und sportkundige Beamte geben.

Panik in Indien

Roman von Reinhold Fritz Grosser.

Alle Rechte, auch das der Verfilmung, vorbehalten. Copyright by R. F. Grosser, Saulgau in Württemberg.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung)

5. Kapitel.

Fürst Yama von Anaradschapura rekelte sich im Thronsessel, von seinem Hofstaat umgeben. Alles stand unter dem Eindruck seiner Persönlichkeit, die achtunggebietend wirkte, bedingungslosen Gehorsam heischte. Sein wie Elfenbein schimmerndes Gesicht war in düstere Falten gelegt, die hohe Stirn über den feingezeichneten Brauen umwölkt. Unruhig blickten die glänzenden Augen, fortwährend suchend und prüfend — eine unablässig mit sich ringende und wiederum auf den Ton der Umgebung und auf Aeußerlichkeiten eingestellte Natur. Nervös spielten die feingliedrigen, ringgeschmückten Finger mit der seidenen Schnur, die um seine schmalen Handgelenke geschlungen war.

Jetzt neigte er ein wenig den Oberkörper und hob kaum merklich die rechte Hand — höheitsvoll, erhaben und doch wie um seinen Unwillen damit zum Ausdruck zu bringen, einen lästigen Anblick zu verscheuchen.

Alles, was anwesend war, fiel sogleich auf die Knie, den Ergebenheitsschwur murmelnd:

„Gepriesen sei der allweise und allmächtige Fürst!"

Noch eine halb lässige, halb gebieterische Geste — dann leerte sich der Saal, in dem es so ruhig wie in der Vorhalle eines Tempels war.

Nur einer blieb mit zu Boden gesenktem Antlitz regungslos auf den Knien liegen: der Vertraute und Berater des Fürsten

„Elin Hur!"

Wie elektrisiert fuhr die Gestalt auf den Fliesen in die Höhe.

„Hoheit befehlen?"

„Ich bin seit dreizehn Stunden nicht mehr über den Stand der Dinge in Europa unterrichtet worden. Was ist vorgefallen?"

„Verzeihung, Hoheit . . ."

„Ich bin gleichfalls nicht informiert. Betsed Naim versprach radiotelegraphischen Bescheid zu geben."

„Und?"

„Daß mich der Blitz Wischnus treffe, wenn ich mehr wüßte, Hoheit!"

Fürst Yama ballte ingrimmig die Faust.

„Was ist vorgefallen?"

Elin Hur erbleichte. Er wußte, was dieses ingrimmige Ballen der Faust zu bedeuten hatte. Als er noch unscheinbarer Palastkurier war und nicht den bevorzugten Rang eines Hofmarschalls und Adjutanten bekleidete, zu dem ihn eine Laune des Fürsten erhoben, hatte er oft diese Faust zu spüren bekommen. Ein Gedanke nach dem andern jagte durch sein Hirn. Von einer Idee, die ihm plötzlich kam, war er ganz entzückt.

„Der Globus, oder wie Hoheit das Ding nennen, dreht sich nicht mehr."

„Steht still? Seit wann?"

„Seit . . . dreizehn Stunden."

„Welche Tourenzahl zeigt der Messer an?"

„Siebeneinhalb Milliarden."

Fürst Yama stützte gedankenverloren den Kopf.

„Siebeneinhalb Milliarden", wiederholte er mechanisch. „Das ist doch die Zahl, die Betsed Naim kurz vor seiner Abreise nach Europa uns nannte? Die nämliche Zahl, auf die er, irre ich nicht, den Tachograph einstellte?"

„So ist es, Hoheit."

„Und . . . er hat auch gesagt, daß . . . wenn diese Tourenzahl erreicht ist . . . er den Mann, den ich suche, in seiner Gewalt haben wird?"

„Ja, Hoheit."

„Und . . . was meinst du?"

„Ich befürchte . . . vermute, Betsed Naim befindet sich mit dem Mann bereits auf dem Wege nach Anaradschapura."

„Du glaubst also . . .?" Des Fürsten Hände krampften sich in die gepolsterte Lehne des Sessels. „Du glaubst also . . .?"

„Ich glaube, mein Fürst . . ."

„. . . daß die Erfüllung meines Wunsches in greifbare Nähe gerückt ist?"

„Ja, das glaube ich", entgegnete Elin Hur dienstbeflissen.

„Komm, ich muß Gewißheit haben!"

Fürst Yama erhob sich rasch, als triebe es ihn mit Allgewalt an den Ort, wo Wahrheit rücksichtslos ihm alles das, was er nicht zu erhoffen gewagt, enthüllte. Elin Hur, sein Adlatus, folgte ihm in respektvoller Entfernung, wie ein Hund seinem Herrn. Der Schreck lag ihm noch in allen Gliedern, ein Seufzer der Erleichterung kam über seine Lippen. Seine Geistesgegenwart, gepaart mit dem schnellen Begreifen und Erfassen von Dingen, wie sie nur den routinierten Diplomaten geläufig sind, hatte ihn auch diesmal vor Schlimmem bewahrt, wenn nicht das Leben gerettet. Der Fürst — das wußte Elin Hur — ließ in solchen Augenblicken, wo maßloser Zorn seine Gefühle beherrschte, nicht mit sich spaßen.

„Wenn sich jetzt noch meine Vermutung bestätigt", fuhr es ihm durch den Sinn, während ein erwartungsvoller Ausdruck in sein Gesicht trat, „meine Vermutung, daß das Ereignis Tatsache geworden, dann . . ."

Der Fürst, vor einer ledergepolsterten Tür stehen bleibend, unterbrach seinen Gedankengang.

„Schläfst du, Elin Hur?"

„Um Vergebung, Hoheit!"

Kniefchlotternd stürzte der Hofmarschall vor und öffnete die Tür zu dem Raum, in dem eine komplette, mit allen technischen Neuerungen ausgestattete Radioempfangs- u. Sendestation untergebracht war.

„Der Fürst kommt!" rief er mit Stentorstimme in den Raum hinein.

Ein Mann, die sinnreich konstruierte Apparatur bedienend, sprang von seinem Sitz auf und dienerte in knechtischer Unterwürfigkeit:

„Der erhabene und allmächtige Fürst geruht zu befehlen?"

„Noch keine Nachrichten da?"

„Keine, erlauchter Fürst."

„Sohn eines Schakals, was schwatzest du für Unsinn?" raunte Elin Hur dem Sprecher ins Ohr.

„Keine?" Die Unmutsfalte auf der Stirn des Fürsten vertiefte sich. Sondierend, lauernd glitt sein Blick in die Runde . . . da und dort länger verweilend, auf dem hohen Nickelgestell, wo eine mächtige vergoldete Kugel stand, auf der das geographische Bild filigranfilbernd hervortrat, blieb er haften.

„In der Tat — sie steht still!"

„Sie steht still", echote Elin Hur.

„Und was wird werden?"

„Das . . . was unabwendbar ist", spielte Elin Hur den letzten Trumpf aus. Er war ein Mann, der unbeirrbar an dem, was er einmal gesagt, festhielt; ein Mann, der aufs Ganze ging, wenn das Gebot der Stunde es erforderte.

„Nein, der Europäer entgeht nicht dem Schicksal, das ihm der Büßer Betsed Naim prophezeit. — Er wird alle Anstrengungen machen, alle List anwenden, um dem Machtbereich Eurer Hoheit zu entfliehen, aber es wird ihm nicht gelingen. Nein, es wird ihm nicht gelingen, denn deine Diener, o göttlicher Fürst, werden über ihn wachen und ihn in Stücke reißen, wenn du es befiehlst."

„Du bürgst mir für den Europäer?"

„Mit . . . meinem Kopf", antwortete Elin Hur ohne Besinnen.

„Gut, ich glaube dir . . . will dir glauben. Aber wisse, daß dir . . ." der Fürst streifte mit einem Ruck die seidene Schlinge von seinen Handgelenken, „daß dir diese Schnur sicher ist, wenn du . . . übertrieben hast oder wenn deine Hypothese eines Tages durch die — nun, sagen wir — durch die Tatsachen widerlegt werden sollte."

„Hoheit dürfen unbesorgt sein."

„O, das bin ich", spöttelte der Fürst und knüpfte eine neue Schlinge um seine Handgelenke, „Besorgnis darf nur dich erfüllen, mon petit ami."

Tä . . . tä, tä, tä, tä . . . tick . . . tick, tick, tick . . . Kurz und lang surrte und schwirrte es vom Empfangsapparat her. Klappen rasselten irgendwo herunter . . . Fast zu gleicher Zeit glühten mehrere Lämpchen am Schaltbrett an der Wand auf . . .

Der Fürst horchte angestrengt. Elin Hur staunte und sperrte Mund und Augen auf, vermochte es nicht zu fassen, daß ein unerhörter Zufall alles in seinem Sinne fügte. Der Radiotelegraphist wandte sich erschrocken um und flitzte, sich den Hörer um den Kopf schmallend.

Tä, tä, tä . . . tick, tick, tick . . .

Was gibt's?"

„Ich befürchte . . . vermute, Hoheit . . ."

Tä . . . tä, tä, tä . . .

„Was gibt's, Elin Hur?"

„Das wird uns . . ." der Hofmarschall zeigte in die Richtung, aus der die Geräusche kamen „Maharama sagen."

„Was gibt's?"

„Bet-sed — Na-im — mel-det", las dieser von einem schmalen Papierstreifen ab, auf den der sonderbar geformte Punktierstift mit immer größerer Schnelligkeit die Buchstaben einzeichnete.

„Betsed Naim meldet", erläuterte der Hofmarschall und rieb sich vergnügt die Hände. Er war außer sich vor Freude und nahe daran, einen Luftsprung zu tun und hinauszuschreien, was ihn bewegte.

Fürst Yama lächelte zynisch.

Maharama schwitzte und buchstabierte weiter:

„Auf-trag — aus-geführt."

Der Hofmarschall triumphierte: „Auftrag ausgeführt . . . Weiter, Maharama!"

„Schluß!" sagte dieser.

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Opel

der Wagen von ausgeprägtem Charakter,

.... der Wagen des neuen Jahrzehnts!

1931 – 1940! Ein Jahrzehnt der Tatmenschen, der Wirtschaftskämpfer, ein Jahrzehnt ständig sich steigernden Arbeits- und Lebenstempos! Für die Menschen dieser neuen Zeit schuf Opel einen neuen Wagen, – den 6 Zylinder 1,8 Liter. Beim Bau dieses Wagens wurde mit althergebrachten Ansichten über Automobilkonstruktion und -erzeugung vollständig gebrochen! Trotzdem weist der neue Opel weder die bizarren Linien noch die technischen Tricks auf, die nur zu oft als wertvolle Fortschritte gepriesen werden. ..... *Dies Meisterstück genialer Konstrukteure* ist das Ergebnis jahrelanger Studien, eingehender Versuche und rücksichtslosester Proben. Diese neuen Wagen beweisen, daß im neuen Jahrzehnt Zuverlässigkeit und hohe Leistung nicht mit hohen Preisen, hohen Betriebskosten und hohen Steuern verbunden sind. Das ideale Verhältnis zwischen Wagengewicht und Motorenstärke gibt den 1,8 Liter Modellen die Fahreigenschaften wesentlich teurerer Wagen.

Natürlich ein 6 Zylinder!

Dieser neue Wagen des neuen Jahrzehnts ist der Wagen, auf den Tausende gewartet haben. Ein 6 Zylinder, dessen Preis niedriger ist als der mancher 4 Zylinder, – ein Automobil, dessen Betriebskosten so gering sind, daß zwei Wagen an Stelle eines großen, schweren Wagens gefahren werden können. Sehen Sie sich den neuen Wagen des neuen Jahrzehnts an, prüfen Sie, fahren Sie ihn! Machen Sie sich mit dem neuen Fortschritt in der Automobilkonstruktion, mit den neuen Wert- und Leistungsbegriffen vertraut. So viel kann Ihnen nur Opel bieten, – in der Tat der stärkste Beweis für Opels Führerschaft.

Auf der Automobil-Ausstellung, Berlin, Halle I, Stand 15, und bei den Opel-Sonderausstellungen in:

AACHEN: *19. II. — 1. III. Neues Kurhaus (Quellenhof) Monheimsallee 52*

BERLIN: *27. II. — 1. III. Hotel Adlon Pariser Platz*

BRESLAU: *19. II.-1. III. Neue Schweidnitzerstraße 1.*

DRESDEN: *19. II.- 1. III. Pragerstr. 43*

DÜSSELDORF: *19. II.-1. III. Rheinterrasse*

FRANKFURT a. M.: *19. II. — 1. III. Gebäude der Deutschen Bank, Kaiserpl.*

FRANKFURT a. d. O.: *19. — 28. II. Schützenhaus Crossenerstr. 30*

FREIBURG i. Br.: *19. II. — 1. III. Opel-Haus, Kaiserstraße 141*

HAMBURG: *19. II. — 1. III. Alster 57*

HALLE a. S.: *19. II. - 1. III. Merseburgerstraße 40*

KÖLN: *19. II. — 1. III. Hohenzollernring 52*

KÖNIGSBERG: *26. — 27. II. Parkhotel*

LEIPZIG: *19. II. — 1. III. Johannisplatz 13-14*

MAGDEBURG: *19. II. - 1. III. Hotel Magdeburger Hof, Alte Ulrichstr.*

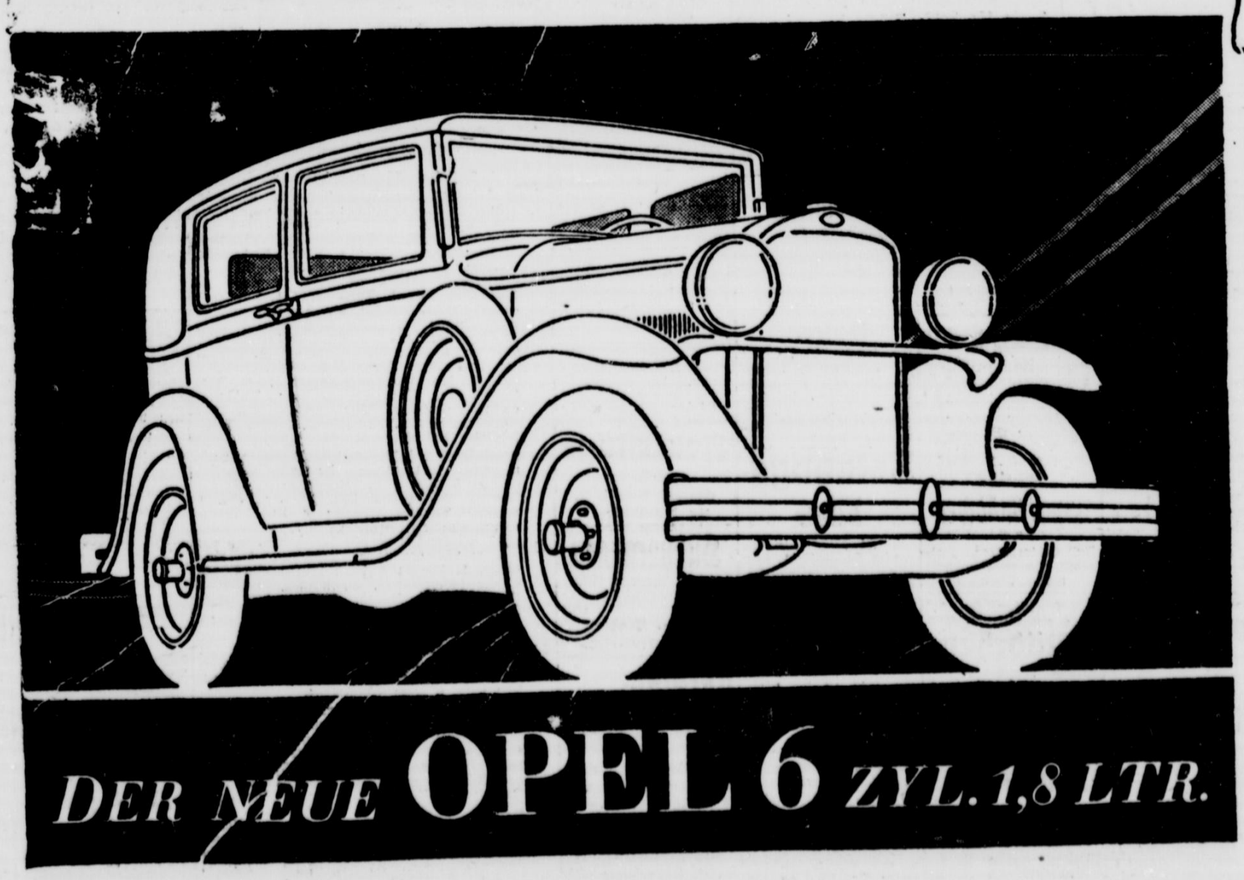
MANNHEIM: *19. II. — 1. III. D 3,7*

MÜNCHEN: *27. II.-3. III. Hotel Regina Palast*

NÜRNBERG: *19. II. — 1. III. Herkules Saalbau, Treustraße 10*

STUTTGART: *19. II. - 1. III. Ausstellungshallen, Gewerbehalleplatz*





DER NEUE OPEL 6 ZYL. 1,8 LTR.

6 ZYLINDER 1,8 LITER MODELLE — Eigenschaften und Vorteile des Sechszylinders zu dem niedrigsten je gebotenen Preis.

Limousine *(viersitzig)*	RM 3295
Sonnen-Coupé *(viersitzig)*	RM 3495
Sonnen-Limousine *(viersitzig)*	RM 3450
Cabriolet *(mit 2 Reservesitzen)*	RM 3175
Lieferwagen	RM 2950

Fünffach bereift — ab Werk Rüsselsheim am Main

Fürstl. Oberförsterei Verlebeck

Wir verkaufen freihändig **Eichen-, Buchen-, Fichten-, Kiefern-Schneid- und Baubolz** in verschiedenen Stärken in kleineren und auch in größeren Losen. Kauflustige werden ersucht, sich dieserhalb an die Fürstliche Oberförsterei Verlebeck (Lippe) zur näheren Vereinbarung zu wenden. (1873

Fürstliche Oberförsterei Verlebeck

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 24. Febr. 1931, vorm. 10 Uhr, soll in d. Brinkmannschen Gastwirtschaft in Verlebeck folgendes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden: (1972

Försterei Falkenburg. 745 **Bockern:** 68 rm Buchen-Kloben u. Knüppel Nr. 1209—1274, 1292—1304 und 1310—1362. **Bockern** 885: 10 rm Buch.-Knpl. Nr. 1400—1401, 1103—1404, 1108 bis 1407, 1109, 1114, 1116 und 1120—1125. 89c, b Umt. **Langenberg:** 7 Buch.-Haufen Nr. 85, 88 und 92—96 72a **Siemsberg:** 52 rm Buch.-Klötz. u. -Knpl. Nr 814—833, 875—892 u. 916 bis 924. 8 Buch.-Hauf. Nr. 907—915. 715 **Langenberg:** 124 rm Buch.-Klötz. u. -Knpl. Nr. 673 bis 679, 681—693, 691—699, 705—721, 734—740, 779 bis 783, 991—998 u. 1007—1015. 1,5 rm Knpl. unsort. Nr. 1016—1017. 77b **Hainberg:** 2,5 rm Eichen-Klötz. unsort. Nr. 808. 78a **Wiesengrund:** 25 Buch.-Hauf. Nr. 841—846, 856—861 u. 868 bis 888, 6 rm Buch.-Klötz., Knpl. Nr 404—405 u. 431—432. 81c **Warmsgrund:** 6 Buch.-Haufen Nr. 489—494. 92c, f **Falkenberg:** 2 Buch.-Hauf. Nr. 437 und 474 95a **Siemberg:** 7 Buch.-Hauf. Nr 145—149 u. 167—168 94a **Rogelteufe:** 11 Kief.-Haufen Nr. 178—188. 1035 **Verlebeckerheide:** 9 Fichtenreiserhaufen Nr. 192—196 u. 200—201.

Försterei Hirschberg: 435 **Tristenarund:** 410 rm Buch.-Klotz u. -Knpl. Nr. 493—666. 81b **Hohnel:** 68 rm Buch.-Klotz. Knpl. Nr. 350—384. 83b **Glasebrink:** 92 rm Buch.-Klotz. Knpl. Nr. 392—434 u. 487—498. 91a **Breitenahl:** 5 Fichtenreiserhaufen. Nr 755—766 u. 769. 16 **Hellberg:** 4 Buchenhaufen Nr. 177—179 und 181.

Oberförsterei Brake

Nutz- u. Brennholz-Verkauf: Förster. Meinbera. Am Dienstag, 24. Febr. 1931, werden verkauft: 1. Vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Beermann in Diedlersruh: **Diedlersruh 116c:** Nr. 841—905 369 bis 377, 379—395, 398—423, 428—429 • Fichten: 1 Stck. Nutzb. • 0,46 fm; 845 Stn. 1.—3. Kl.; 405 Stn. 4.—6. Kl.; 2,5 rm Knpl.: **Brennelle 116f:** Nr. 2895, 2897—2902 • Flcht.: 4 Stck. Nutzb. • 2,33 fm; Rlef.: 3 Stck. Nutzb. • 0,81 fm. **Alte-Hain 118b:** Nr. 2501—2967, 2975—2989, 2992—2714 2716—2788 • Flcht.: 67 Stück Nutzb. • 16,62 fm; 960 Stn. 1.—3. Kl.: 605 Stn. 4.—6. Kl.; Wenm.-Rlef.: 89 Stck. Nutzb. • 0,75 fm. **Mittelhain 115a:** Nr. 975—987 • Flch.: 13 fl. Hfn. Daf. 1195: Nr. 2977—2981, 2491—2491, 2454—2477 • Flch.: 2 Stck. Nutzb. • 2,10 fm: 2 25 rm Nutzklb.; Birk.: 61 rm Klb. u. Knpl. **Rähen 1215:** Nr. 2902—2842 • Gich.: 9 Stck. Nutzb. • 1,34 fm; 22 rm Nutzklb.; Birk.: 1,5 rm Klb. **Schlien 122a:** Nr. 636—661, 669—678 • Flcht.: 208 Stn. 1.—3. Kl. Daf. 1225: Nr. 141—179, 183, 185—187, 192—193 • Eich.: 7 rm Nutzklb.; 4 fl Hfn.; Birk.: 2 fl. Hfn. Daf. 1225: Nr. 2041—2025 • Flcht.: 13 Stck. Nutzb. • 5,88 fm; 3 Stn. 1.—3. Kl. Daf. 122c: Nr. 2031 bis 2041 • Wenm.-Rlef.: 14 Stck. Nutzb. • 3,32 fm.

2. Nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Fricke (Rotes Haus) in Meinbera: Meinb. Eichhals 109a: Nr. 3241—3256, 3272—3278 • Eich.: 10 Stck. Nutzb. • 4,20 fm; 2 Afterst.-Hfn.: Buch.: 2 Stck. Nutzb. • 1,48 fm; 2 rm Klb. Daf. 1025: Nr. 3231—3295, 3308—3337 Eich.: 1 Stck. Nutzb. • 0,55 fm; 10 rm Nutzklb.; 1 Afterst.-Hfn: Buch.: 30 rm Klb. u. Knpl.: 9 Afterst.-Hfn.: Eich.: 9 Stück Nutzb. • 3,28 fm. Daf. 103c: Nr. 3351—3391 • Buch.: 5 rm Klb. u. Knpl.: 1 Afterst.-Hfn Flcht.: 1 rm Nutzknpl. Daf. 103e: Nr. 3754—3790 • Flcht.: 6 Stn. 1.—2. Kl.; 4 rm Klb.: Lärch.: 28 Stück Nutzb. • 15,58 fm; 2 rm Nutzklb. Daf. 104c: Nr. 3746—3801 • Flcht.: 468 Stn. 1.—3. Kl.; 145 Stn. 4.—6. Kl. **Buchenge 105a:** Nr. 3701—3734 • Flcht.: 34 Stck. Nutzb. • 12,02 fm. Daf. 105 a: Nr. 1951 bis 1976 • Buch.: 46 rm Klb. u. Knpl. **Beinkershola 106 b:** Nr. 3551—3592 • Flcht.: 45 Stck. Nutzb. • 5,77 fm; Wenm.-Rlef.: 27 Stck. Nutzb. • 7,10 fm. Daf. 106c: Nr. 1621—1826 • Eich.: 2 rm Nutzknpl. Daf. 108c: Nr. 1769—1821 • Gich.: 8 rm Nutzklb.; Buch.: 19 Stck. Nutzb. • 8,02 fm; 45 rm Klb. u. Knpl.: 7 Afterst.-Hfn.: Flcht.: 1 Stück Nutzb. • 0,69 fm. **Milcherhola 108a:** Nr. 801—804, 808—817, 819—824, 831—847, 851 bis 870 • Flcht.: 165 Stn. 1.—3. Kl.; 900 Stn. 4.—6. Kl. **Mahlbruch 109f:** Nr. 3361—3403 • Eich.: 27 Stck. Nutzb. • 10,58 fm; 37 rm Nutzklb.: 1 Afterst.-Hfn.: Rlef.: 5 Stck. Nutzb. • 5,52 fm; Flcht.: 2 Stck. Nutzb. • 0,44 fm. **Bockharund:** Nr. 3501 bis 3545 • Eich.: 8,5 rm Nutzklb.; Buch.: 17 Stck. Nutzb. • 8,00 fm; 22 rm Klb. u. Knpl. Hainebuch.: 3 Stck. Nutzb • 1,94 fm; Erl.: 2 Stck. Nutzb. • 0,46 fm.

Bank für Nordlippe e. G. m. b. H. Bösingfeld (Lippe)

Bilanz per 31. Dezember 1930

Aktiva			Passiva		
Kassa-Konto		6 040 93	Geschäftsanteil-Konto		
Banken-Konto		9 605 92	a) verbleibende Mitglieder	68 692 —	
Reichsbank-Giro-Konto		171 72	b) ausscheidende Mitglieder	2 876 —	71 568 —
Postscheck-Konto		1 651 10	Reservefonds-Konto		19 187 09
Wechsel-Konto		6 444 05	Spezial-Reservefonds-Konto		2 700 —
Scheck- und Wechsel-Inkassa-Konto		122 41	Spareinlagen-Konto		313 806 97
Konto-Korrent-Konto		513 135 75	Konto-Korrent-Konto		143 927 77
Zahlstellen-Konto		1 163 65	Banken-Konto		250 —
Grundstücks-Konto		7 191 76	Hypotheken-Konto		2 146 10
Inventar-Konto		2 091 05	Bürgschafts-Konto	3 000 —	
Beteiligungs-Konto		12 300 —	Im voraus erhobene Wechselzinsen		92 40
Schuldner aus gelei-steten Bürgschaften	3 000 —		Reingewinn		6 240 91
		559 919 24			559 919 24

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Soll		Haben		
Geschäftsunkosten	10 433 58	Vortrag von 1929		568 50
Vorerhobene Wechselzs	99 10	Überschuß von Zinsen, Provision etc.		16 198 39
Reingewinn	6 240 91			
	16 766 89			16 766 89

Mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Bösingfeld, den 13. Februar 1931.

Die Revisions-Kommission des Aufsichtsrats
W. Redeker W. Noltensmeyer

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. Januar 1930 . . 334 Mitglieder mit 385 Anteilen
Zugang im Laufe des Jahres . 17 „ „ 17 „
351 Mitglieder mit 402 Anteilen
Im Laufe des Jahres ausgeschieden 27 „ „ 34 „
Mithin am 31. 12. 30 . . . . . 324 Mitglieder mit 368 Anteilen

Am 31. Dezember 1930 betrugen die Geschäftsguthaben der Mitglieder RM. 71 568.— gegen RM. 39 700.— Ende 1929 u. die Haftsummen RM. 184 000 — gegen RM. 192 500.— Ende 1929.

Gewinnverteilung:

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der auf den 1. März 1931 einberufenen Generalversammlung folgenden Gewinnverteilungsplan vor:

8% Dividende	RM 3 380 80
Zuschreibung zum Reservefonds	„ 1 812,91
„ Spezial Reservefonds	„ 300 —
Vergütung an die Zahlstellen	„ 617 50
Vortrag auf neue Rechnung	„ 129 70
Zusammen	RM 6 240,91

Der Vorstand
Behrens Dr. Bosse H Friedrichs A. Noltemeyer H. Riekh of

Landestheater

Sonntag 22. F. 19.45 U. der große Lustspielerfolg
Sturm im Wasserglas
Mont., 23. F., 16.30 U.
Kinder-Vorstellung
Frau Holle
Preise: 10 Pf. bis 1 M.

Café Stieve
Täglich nachmittags u. abends Tanz- u. Stimmungskapelle Gebr. Berthold

Gasthaus Postteich
Sonntag, 15. Februar und folgende Sonntage ab 5 Uhr
Konzert u. Tanz
Ia Musik
Fr. Reinecke.

Nachtigall Lage
Jeden Sonntag:
Konzert u. Tanz
Ia Tanzkapelle

Wirtschaft
zu pachten gesucht. Off. unter A. G. 101 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten, Bielefeld.

Habe eine gute
Wiese
in einer Größe von 5 Scheffelss. auf längere Jahr zu verpachten.
Joh. Witte
Bad Meinberg Nr. 208



Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, bestimmt vorrätig: in Detmold: R. Heinemann Nachf., Lange Str 61, Fritz Nagel, Paulinenstr. 41, Freiligraths-Drog., Bruchstr. 10, Lemgoertor-Drog.; in Lage: Drogenhandlung C. Henneberg, Kreuz-Drog., Lange Str. 92. (870

Musikinstrumente, Saiten und Bestandteile
Musikapparate
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikinstrumenten-Spezialgeschäft
G. Ackermeier, Lemgoer Str. 8
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

Auf Grund meiner enorm billigen Preise
hat sich mein Kundenkreis von Tag zu Tag vergrößert. Wie lange wollen Sie noch zögern, mit meinem Wagen zu fahren und die Ihnen gebotenen Vorteile ausnutzen?
Autoruf 3375 - B. Greive
Lange Straße 51 (1247

Zum Hülskrug, Billinghausen!
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei!

Landestheater-Lichtspiele
Detmold

Heute, Sonnabend, 8 Uhr
Erstaufführung der entzückenden
Tonfilm-Operette
der UFA
Lilian Harvey und Willy Fritsch in:
Die Drei von der Tankstelle
mit Heinz Rühmann und Oskar Karlweis
zwei neue Darsteller d. Tonfilms, die beiden anderen v. d. Tankstelle
Außerdem wirken mit:
Fritz Kampers, Kurt Gerron, Olga Tschechowa, F. Bressart

Die Drei von der Tankstelle sind das lustigste, herzerfrischendste und bezwingendste Jungentrio, das je auf die Welt losgelassen wurde, u. Lilian Harvey ist auch diesmal wieder das süßeste Mädel der Welt. Es singt und klingt der Film in Freude und Ausgelassenheit, er bringt Stimmung, Frohsinn und Heiterkeit. Gönnen Sie sich zwei Stunden ungetrübten Genusses.

Hierzu: Zum erstenmal in Detmold:
UFA-Tonwoche
Außerdem: 2 weitere Kurzfilme der Ufa

Eintrittspreise von 0.60 bis 2.— Mk.
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag 2 Vorstellungen: 2.30 u. 4.30 Uhr
Montag u. Dienstag: Spielzeiten 4 6.15 u. 8 Uhr

Modernes Lichtspielhaus
Direktion: Gustav Vogelsang
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Auf Lichton-Apparatur
gelangen in der nächsten Zeit zur pausenlosen Vorführung:
der große Erfolg aller Bühnen:
Das Land des Lächelns
mit Rich. Tauber i. d. Hauptrolle
Die Henny-Porten-Tonfilme: **Königin Luise, Skandal um Eva** und **Kohlhiesels Töchter / Das Lied ist aus... / Drei Tage Mittelarrest / Stürme über dem Montblanc** mit Leni Riefenstahl / **Der Sohn der weißen Berge** mit Luis Trenker / **Eine Freundin so goldig wie du** mit Anni Ondra / Der erste Patu. Patachon-Tonfilm **„1000 Worte Deutsch"** / Der erste Harry-Piel-Tonfilm **„Er oder ich"** / Die Operetten **„Der Bettelstudent"** und **„Faschingsfee"** / **„Danton"** mit Fritz Kortner / Zwei Menschen usw.
Tonfilme, wie sie das Publikum gern sieht!

Verrunde um die Westfalen-Meisterschaft im Turner-Handball
am Sonntag, dem 22. Februar 1931
Turn- und Sportverein Bielefeld 1890
gegen (1877
Detmold. Turnverein v. 1860
um 3 Uhr nachmittags auf dem Jahnplatz in den Pinnekiken

Neuer Krug, Detmold
Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag, den 22. d. M., ab 8 Uhr:
Großer Abschiedsball
— Eintritt frei —
Es ladet freundlichst ein Fr. Th. Piesten.

Parkcafé „Waldesfrieden"
Pivitsheide bei Detmold
Am Sonnabend und Sonntag
Groß. Schlachtefest
Prima frische Wurst
Es ladet freundlichst ein G. Berkenhoff

M.G.V. Heiligenkirchen
Morgen, Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr im Gasthof „Zur Lipp. Rose" (Wwe. Biere)
KONZERT unter Mitwirkung der
Kammersängerin Rose Rösner-Stuttgart
Anschl. Tanzkränzchen

Hotel „Zur Forelle" Verlebeck
Sonntag, den 15. Februar 1931:
Konzert
abends:
Konzert mit Tanzeinlagen

Auf zum Storkskrug!
Sonntag, 22. Februar
5. Stiftungsfest
der Wandertruppe „Frohsinn" Wahmbeckerheide besteht aus Konzert, Theater, Tanz
Anf. d. Konzertes 3½ Uhr; des Tanzes 7 Uhr
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Skidrioburg Schieder
Am Sonntag, 22. Febr., von nachm. 4 Uhr an
Bockbierfest
mit Original Jazz Abends:
Konzert mit Tanzeinlagen

Reichsst... „Wind...
In der Wahlge... Reichsrat verabschi... zukünftiger Wahrbe... de-Detmold". ...bezirk aus den pre... becke und Grafscha... Ländern Schaumbi... lenzahl beträgt ca... ca. 290 000. Der ... Detmold würde ... senden haben. Au... die das neue Wah... hältnisse haben wi...

Emil Köster
Ernennung zum ...
Am heutigen ... sendet der Präsid... bandes und Reic... in Berlin sein 60. ...
Köster wurde ... burg geboren. Er ... bis Ostern 1887 ... zeugnis. Nach E... nahm er im Jah... schaft in Altona. ... Grundeigentümer ... Direktor bis zu ... Deutschen Gastwi... Köster wurde ... Altona gewählt ... tagsabgeordneten ... lange Jahre W... bandes Schleswig ... Um den Deutsch... um den gesamten ... Herr Köster gro... bandspräsident K... wirten keine ... mehrfach an W... Wirte-Verbandes ... seiner Verdienste ... hand hat dieser ... seines 60. Gebur... des Lippischen W...

Schutz ... uni...
Der mächtig ... Volkes hat über... sammenhängenden ... denen die schönst... gebiete durchtrei... Lipperland und ... zahl von Haupt... Wander- und Ve... genommen sind. ... dieser Bestrebung ... schenkt, so daß ... schwierigen Stell... melden. Bei de... ist bereits die ... weges" über den ... des Lippischen ... Gange, die schön... Dalske—Lan... führt, am Ufer ... weg" weiterzulei... zu entziehen. Der ... Verkehrsverband ... machen, im Ver... noch vorhandene ... Wanderer ganz ...
Um die Fuß... führen, ist eine ... Kurven, Kreuzun... notwendig, wob... Schilder und Ta... beobachtet man ... Verschandel... aller Art vorge... hingewiesen, daß ... Täter oder V... empfindlich ...

Betrüger
Ein Kaufm... büttel hatte fü... und Betruges ... Zeitungen Bil... Lösung er die ... versprach. Et... eingegangen. ... aber zu ihrem ... Preises einen ... bestimmten Su... wurde. Es fo... zum gleichzeiti... lud. Die erbe... ihr Geld zurü... den eingesandt... oder eine Arm... durch den Sa... den erwähnten ... stand handelt.

Zwangsversteigerung

Das Kolonat der **Witwe Prüßner** in **Kirchheide Nr. 49** soll
am Freitag, dem 6. März 1931, vormittags 10 Uhr,
hier, Zimmer Nr. 10, zwangsweise versteigert werden. Größe: 12,82 a.
Amtsgericht Lemgo.

Die Erd- und Straßenbauarbeiten, die Herstellung der Entwässerungskanäle sowie die Lieferung der Baustoffe für den **Ausbau der Straßen „Auf der Breden" in Bad Salzuflen** werden hiermit auf Grund der Reichsverdingungsordnung öffentlich ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen sind vom 23. d. M. während der Dienststunden im Bauamt der Lippischen Salinen- und Badeverwaltung erhältlich, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können.

Die Angebote sind bis zum Verdingungstermin, der Mittwoch, den 4. März, vorm. 10 Uhr, im Bauamt der Lippischen Salinen- und Badeverwaltung stattfindet, einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Verdingungstermin an gerechnet. (1907

Bad Salzuflen, den 20. Februar 1931.
Lippische Salinen- und Badeverwaltung.

Reisebüro Piek, Köln Appellhofplatz Telefon 227930
Wer fährt mit 14.—18. März
nach **PARIS** und zum **Fußball-Länderkampf**
Preis ab Detmold u. zurück: Fahrt, Verpflegung, Rundfahrten, Eintritts- u. Trinkgelder, Tribüne, Stadion, d. h. alle Unkost.
Auskunft: Detmold **W. Kämpel** Tischlerfachschule aufg. d. Schulz Bergstr. 26
Mark **103.50**

Preisabbau in Möbeln!
Wegen Einführung neuer Modelle verkaufen wir ab Lager:
Schlafzimmer - Küchen - Einzelmöbel
(eiche und gestrichen, naturlasiert)
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, solange vorrätig. Besichtigung ohne Kaufzwang tägl
Schröder & Tölle, Blomberg i. L.
vorm Friedr. Schröder. Neuetorstr 46

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Feinmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emaillierttechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Photographieren lassen ist Vertrauenssache!
Gehen Sie nur zum Fachmann —
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Nur Selbstanfertigung von München u. Hüten empfehle ich:
Häkelbast
für Store und Decken, extra leicht u. waschecht
Kunstseide
in jeder Farbe erhältlich.
Ich führe nur allerbeste Qualit. zu bill. Preisen
M. Klügge, Hermannstr. 35, Ruf 3193

Todesanzeige

Heute morgen 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsre gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau
Hermine Albert
geb Starke
im 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heesten, den 20. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Februar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Tölle danken wir hiermit herzlich

Familie Fritz Witte sen.
Oerlinghausen. 19. Februar 1931

Für alle unserm geliebten Entschlafenen entgegengebrachte Liebe und erwiesene Ehre und alle uns bezeugte warme Teilnahme danken wir aus tiefstem Herzen.

Frau Luise Nacke
geb Noltensmeyer
Frau Auguste Nacke
geb. Hackemack
Albrecht Nacke
namens aller Angehörigen

Ehrsen, den 21. Februar 1931

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V. Hannover

(Größte Bausparkasse Norddeutschlands) :: ::
Der Bundesleiter
Herr Max Schneider-Hannover
spricht
am Sonntag, 22. d. M., nachm. 4 Uhr, in Horn, Hotel „Zur Post". Inh. Oppermann
abends 8 Uhr in Blomberg, Gasthaus Sölter
über zinsfreies Bau- u. Zwecksparen
Eintritt frei Freie Aussprache

Suche
für mein. Sohn, 24 J. alt, mit allen landw. Arbeit., Maschin usw. aufs gründlichste vertr., **zum 1. April** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Sehr gute Zeugn. von Gutsbesitz., der landw. Schule, des landw. Seminars und der Landwirtschaftskamm. sowie zur Verfügung. Persönliche Vorstellg. sehr erw. Gefl. Offert. erb **A. Müller,** Oberschullehrer, **Bielefeld** Jöllenbecker Straße 3 Fernruf 5008

Landwirtstochter, 23 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse
Stellung
in Land- od. Gastwirtschaft z. Erlernen des Haush. b. Taschengeld. Gefl. Offerten an **Frida Münter** Aerzen bei Hameln

Heirat
Ja. Mann, 22 J., mit kl. Heimfohler, möchte anständ. Mädch. kennenlernen zwecks späterer Heirat. Briefe unt. Nr. 1886 an die Geschst. der Landeszeitung.

Heirat
kennenlernen. Briefe, wenn möbl. mit Bild, unter Nr. 1782 an die Geschst. der Landeszeitung.

Kleine, sehr wenig gebrauchte, gute
Zentrifuge
hat zu verkaufen
Spring, Lage i. L.
An der Bülte 12

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke A) **beseitigt.**
Preis Mk. 2.75. - Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75
Markt-Droserie C. Köhler

Achtung!
Ziegeleiarbeiter,
auch die einer Bauunternehmung, können sofort anfangen. Kön. neues Einfamil.-Wohnhaus für Mk. 10 000.— mit Garten erwerben und haben das ganze Jahr Beschäftigung in d. angrenzend. Ziegelwerke. Gefl. schriftliche Anfragen unter Klarlegung d. Verhältnisse unter Nr. 1887 an die Geschst. der Landesztg.

Möbeltischler
mit Anteil von 2—3000 Mark finden lohnende Beschäftigung. Schriftl. Anfragen u. Nr. 1809 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Große, leistungsfähige Fischmehlfabrik sucht f. den dortig. Betrieb ein. bei der Kundschaft gut eingeführten
Vertreter
Schriftl. Angeb. unter Nr. 1883 an d. Geschst. der Landeszeitung.

17jähr. Junge
vom Lande für Landwirtschaft u. Brotwag. gesucht. Meida. schriftl. mit Gehaltsangabe an **W. Schlanstedt** Bäcker. u. Landwirtsch. **Hagen bei Pyrmont**

Köchin
in kalter, warm. Küche u. Kaffeekochen perfekt, zum 1. April gesucht. Es kommt nur eine selbst. Kraft in Frage. Vorauszustellen von 14 b. 16 Uhr, im (1875
Park-Café u. Kurhaus Waldesfrieden
(G. Berkenhoff)
Pivitsheide b Detmold

2 Mädchen
fleißig, tüchtig und gewissenhaft für Küche u. Haus, nicht unt. 20 J., zum 1. März gesucht. Es kommen nur gutempfohlene Mädchen in Frage. (1804
Restaurant „Rennuf" Bielefeld

Mädchen
f. kl. Haush., nicht unt. 18 Jahren, gesucht.
Molkestraße 17

Suche für meine Tocht., 20 Jahre alt, zum 1. April Stelle als
Haustochter
zur Erlern. d. Haush., am liebst. Privathaush.
Frau L. Wächter
Hardissen bei Lage

Suche
für mein. Sohn, 24 J. alt, mit allen landw. Arbeit., Maschin usw. aufs gründlichste vertr., **zum 1. April** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Sehr gute Zeugn. von Gutsbesitz., der landw. Schule, des landw. Seminars und der Landwirtschaftskamm. sowie zur Verfügung. Persönliche Vorstellg. sehr erw. Gefl. Offert. erb **A. Müller,** Oberschullehrer, **Bielefeld** Jöllenbecker Straße 3 Fernruf 5008

Neigungs-Ehe
wünscht Kläbr. Wwer., kaufm. berufstätig, sehr häuslich u. wirtschaftl. Einige Mille Erbschaft. u. gute Aussteuer vorhanden. Geb., sol. Herren, auch Witwer, in fester Position wollen sich gefl. Heirat ausf. Angeb. mit Bild unter Nr. 1565 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen, einsend. Vermittl. verb.

Sold. H., 41 J., angen. Erscheinen, vertr. Charakter, m. 25 000 M. Vermögen sucht heiratsweise
Lebensgefährtin
bis 38 J. in ähnl. Verhältnissen. Diskr. Angeb. u. erb. Bertr. Bildosf. unter Nr. 1883 an die Geschst. d. Ldsztg. erbet.

Heirat
Dame, hier fremd, 35 Jhr. alt, evgl., liebl., vollschlank, mit 40 000 Mk. Vermög., wünscht **baldige Heirat** m. strebsamem, gesund. Herrn, evgl., v. großer, statt. Erscheinung, mit guter Existenz od. Einkommen. Vermögen erwünscht. Nur ehrlich gemeinte Zuschriften mit Bild unter Nr. 1862 an die Geschst. d. Lipp. Ldsztg. in Detmold.

Alleinstehender, älter. Geschäftsmann sucht anständiges, älteres Mädchen oder Witwe zwecks
Heirat
kennenzulernen. Briefe unter Nr. 1782 an die Geschst. der Landeszeitung.

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Gottesdienste
Bad Salzuflen und Schötmar.

Evangel.-Luther. Gemeinde. Sonntag, 22. Febr. (Invocavit), 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Propst Hoppe); ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 3 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: Kirchenchor Freitag, 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 22. Febr., 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Tölle). Am Ausgang Sammlung für die Bahnhofsmission und Rentnerinnenheim Lemgo; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; 8 Uhr: Männerverein. Montag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag, ¼4 Uhr: Feier des 40jährigen Bestehens des Frauenhilfsvereins; 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Passionsgottesdienst (Past. Tölle), Anschließend stille Abendmahlsfeier. Sonnabend, 8 Uhr: Familienfeier des Kirchenchors.

Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr: Jugendbundstunde; abends 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde (Offenbarung 10, 11 bis 16); Montag, abends 8 Uhr: Blaukreuzverein; 8 Uhr: Junamännerstunde (Gröchteweg 7). Dienstag, abds. 8 Uhr: Singstunde des Jugendbundes; 8 Uhr: Männerstunde (Gröchteweg 7). Ab. Gesch. 1, 13—26; 8 Uhr: Frauen-Missionsstunde (Besemann). Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde (Frau Michaelis, Emilienstraße 4). Freitag, abds. 8 Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde. Sonntags: 7.30 Uhr: Stille Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Kinderlehre 10.15 Uhr: Hochamt. Werktags. 8 Uhr: Schulmesse.

Schötmar. Sonntag, 22. Febr., 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pastor Lohmeyer): 9.15 Uhr: Vorbereitung für hl. Abendmahl; 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Butterweg): 14.15 Uhr: Abendmahlsfeier; ½2 Uhr: Kindergottesdienst. — Versammlungen: Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 5 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: Jungmädchenverein: 8 Uhr: Jugendbundsingstunde Donnerstag, 8 Uhr: Jugendbund. Männerst. Freitag, 8 Uhr: Bibelst.

Gemeindehaus Lockhausen. 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Neuhaus Detmold).

Bad Salzuflen
Sonntag, 22. Februar
Wiedereröffnung des Kurhauses
Täglich Terrassenkonzert
Eintritt wochentags frei, Sonntags M. 0.30. Die Kurmittelabgabe erfolgt wochentags von 8—12 Uhr

Wirtschaftsverpachtung

Die städtische **Wald- und Kaffeewirtschaft „Forsthaus"** soll für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1938 öffentlich meistbiet. neu verpachtet werden. Termin wird auf
Montag, den 2. März, vorm. 11 Uhr
im hiesigen Rathaussaal anberaumt.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben, können aber auch gegen eine Gebühr von 2 RM. bezogen werden.

Die Zuschlagserteilung unter den Bietern behält sich der Stadtrat vor.

Bad Salzuflen, 19. Februar 1931.
Der Stadtrat.

Dr. Roschke
14 Tage verreist

Sohn achtbar. Eltern wird als
Tischler-Lehrling
eingestellt. (1522
Möbelfabrik
Heinrich Tielker
Bad Salzuflen Am Bahnhof

Durch Goldaf in 30 Min. in 12 Stdn. 100 % n. mehr rein. Einfache Handhab. Unschädl. für Wäsche, Hände, Geschirr, Kochtöpfe. Zu haben in Drogerien, Apotheken, Kolonialwarengeschäften.
Goldaf
(Spez. Terpentin).

Lipperland

Reichstagswahlkreis „Minden-Detmold"

In der Wahlgesetz-Vorlage, die vorgestern vom Reichsrat verabschiedet worden ist, firmiert unser zukünftiger Wahlbezirk unter dem Namen „Minde-Detmold". Gebildet wird der neue Wahlbezirk aus den preußischen Kreisen Minden, Lübbecke und Grafschaft Schaumburg, sowie aus den Ländern Schaumburg-Lippe und Lippe. Die Seelenzahl beträgt ca. 437 000, die Zahl der Wähler ca. 290 000. Der zukünftige Wahlkreis Minden-Detmold würde also ca. 4 Abgeordnete zu entsenden haben. Auf die politischen Auswirkungen, die das neue Wahlgesetz auf die heimatlichen Verhältnisse haben würde, wird noch einzugehen sein.

Emil Köster-Berlin 60 Jahre alt

Ernennung zum Ehrenmitglied des Lippischen Wirteverbandes.

Am heutigen Sonnabend, dem 21. Febr., vollendet der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes und Reichstagsabgeordneter Emil Köster in Berlin sein 60. Lebensjahr.

Köster wurde am 21. Februar 1871 in Hamburg geboren. Er besuchte die Realschule in Altona bis Ostern 1887 und verließ diese mit dem Reifezeugnis. Nach Erledigung der Weinküferei übernahm er im Jahre 1896 die väterliche Gastwirtschaft in Altona. 1910 gründete er die Altonaer Grundeigentümer-Bank und leitete diese als Direktor bis zu seiner Wahl zum Präsidenten des Deutschen Gastwirts-Verbandes im Jahre 1922. Köster wurde 1903 zum Stadtverordneten in Altona gewählt und 1906 zum Provinzial-Landtagsabgeordneten in Schleswig-Holstein. Er war lange Jahre Vorsitzender des Provinzial-Verbandes Schleswig-Holsteinischer Gastwirte-Vereine. Um den Deutschen Gastwirte-Verband und damit um den gesamten deutschen Gastwirtsstand hat sich Herr Köster große Verdienste erworben. Der Verbandspräsident Köster ist auch den lippischen Gastwirten keine unbekannte Persönlichkeit, da er mehrfach an Verbandstagungen des Lippischen Wirte-Verbandes teilgenommen hat. Aus Anlaß seiner Verdienste um den Lippischen Wirte-Verband hat dieser Herrn Köster einstimmig anläßlich seines 60. Geburtstages zum Ehrenmitglied des Lippischen Wirte-Verbandes ernannt.

Schutz den Wanderpfaden und Wegezeichen!

Der mächtig sich regende Wandersinn des deutschen Volkes hat überall das Bedürfnis nach großen, zusammenhängenden Wanderstrecken erstehen lassen, mit denen die schönsten und charakteristischen Landschaftsgebiete durchstreift werden. Für Teutoburger Wald, Lipperland und Weserbergland sind eine ganze Anzahl von Hauptwanderstrecken geschaffen, die von Wander- und Verkehrsvereinen in Obhut und Pflege genommen sind. In Lippe hat das Landespräsidium dieser Bestrebung bereits erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, so daß die Möglichkeit besteht, auch an schwierigen Stellen die Landstraßen fast ganz zu meiden. Bei den viel besuchten Externsteinen ist bereits die Hauptwanderstrecke des „Hermannsweges" über den Bärenstein gelegt, im Kalletal des lippischen Nordens sind Bestrebungen im Gange, die schöne Wanderstrecke Hohenhausen—Dalbke—Langenholzhausen, die zur Weser führt, am Ufer der Westerkalle entlang als „Uferweg" weiterzuleiten, um ihn dadurch der Landstraße zu entziehen. Der Wald- und Wegeausschuß des Lipp. Verkehrsverbandes wird demnächst weitere Vorschläge machen, im Verein mit den örtlichen Stellen solche noch vorhandenen Landstraßenstrecken für den Wanderer ganz zu beseitigen.

Um die Fußgänger durch diese Landschaften zu führen, ist eine genaue Bezeichnung der Wege an Kurven, Kreuzungen, an Bahnhöfen und Ortschaften notwendig, wobei neben einfacher Farbbezeichnung Schilder und Tafeln nicht zu entbehren sind. Leider beobachtet man nicht selten, daß an diesen Zeichen Verschandelungen und Zerstörungen aller Art vorgenommen werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß nach § 303 des Strafgesetzbuches dem Täter oder Veranlasser solcher Mißbräuche eine empfindliche Geldstrafe droht. [19

Betrügereien durch Preisrätsel

Ein Kaufmann Otto Habermann aus Wolfenbüttel hatte sich wegen unlauteren Wettbewerbes und Betruges vor dem Schöffengericht Wolfenbüttel zu verantworten. H. hatte in mehreren Zeitungen Bilderrätsel veröffentlicht, für deren Lösung er die Uebersendung eines Radioapparates versprach. Etwa 40 000 richtige Lösungen waren eingegangen. Die glücklichen Preisträger erhielten aber zu ihrem Erstaunen anstatt des erwarteten Preises einen Brief, in dem um Einsendung einer bestimmten Summe für die Versandkosten gebeten wurde. Es folgte dann ein zweiter Brief, der zum gleichzeitigen Bezug eines Lautsprechers einlud. Die erbosten Preisträger verlangten dann ihr Geld zurück, erhielten aber den Bescheid, für den eingesandten Betrag doch einen Sprechapparat oder eine Armbanduhr zu beziehen. Die Prüfung durch den Sachverständigen ergab, daß es sich bei den erwähnten Radiogeräten um einen Gegenstand handelt, der dem Angeklagten nur 9 RM. selbst kostete, während er für Porto und Versandkosten seinen „Kunden" erheblich mehr berechnete. Habermann wurde zu drei Monaten Gefängnis, 5000 RM. Geldstrafe oder weitere drei Monate Gefängnis und zur Schließung seines Geschäftes verurteilt.

Bemerkungen zum Etat

Die Gesamteinnahme des lippischen Etats schließen mit der Summe von 10 312 124 RM., die Gesamtausgaben beziffern sich auf 10 987 894 Reichsmark, der Fehlbetrag stellt sich somit auf 675 770 RM. Zur Abdeckung des Fehlbetrages soll ein Teil der Bauförderungsanteile der Entschuldungssteuer, sowie der etwaige Ueberschuß der ordentlichen Rechnung von 1930 herangezogen werden.

Der Fehlbetrag von 675 770 RM. erscheint auf den ersten Augenblick hoch. Berücksichtigt man aber, daß der lippische Staat eine Reihe von Aufgaben zu tragen hat, die in anderen deutschen Ländern von den Kommunen geleistet wird, und berücksichtigt man, daß dieser Fehlbetrag für ein Gebiet von ca. 1220 Quadratkilometern mit ungefähr 164 000 Einwohnern in Frage kommt, und ferner, daß andere deutsche Länder und auch Städte mit bedeutend geringerer Einwohnerzahl bei ungefähr gleichen Verhältnissen in bezug auf Aufgaben und die bestehende Steuerkraft größere Fehlbeträge abzudecken haben, so erscheint der lippische Fehlbetrag in einem ganz anderen Lichte. Nichts desto weniger gilt es auch für die lippische Regierung, überall zu sparen, wo es eben angängig ist, nicht allein deswegen, um die Ausgaben allgemein zu senken oder den entstandenen Fehlbetrag abzudecken, sondern um die Wirtschaft von den drückenden Lasten zu befreien, vor allem aber um sich die Möglichkeit zu erhalten, der noch lange anhaltenden Krise auch in Zukunft begegnen zu können. Daß sich z. B. die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1931 steuerlich erst 1932 und später auswirken, dürfte klar sein. Aus einem Vergleich in der oben angedeuteten Richtung geht aber hervor, und auch bei den Haushaltsplänen früherer Jahre ist darauf an dieser Stelle hingewiesen, daß das Landespräsidium sich mit größtem Verantwortlichkeitsgefühl um eine Senkung des Finanzbedarfs bemüht hat. In diesem Sinne ist es auch zu begrüßen, daß das Landespräsidium den Sparkommissar um ein Spargutachten ersucht hat. Dieses Gutachten, das zum großen Teil an dieser Stelle veröffentlicht ist, ist insgesamt eine Bestätigung des Sparwillens des Landespräsidiums und auch der Sparbetätigung, auf die es in erster Linie ankommt. Wenn das Spargutachten des Sparkommissars schließlich auf eine Einsparung von 60 Beamten kommt, so bildet diese Zahl, an der Gesamtzahl der Beamten und Angestellten (1378) gemessen, einen ganz unwesentlichen Prozentsatz. Wie bereits in der Vorrede zum Etat ausgeführt ist, werden die Vorschläge des Sparkommissars bei den Landtagsverhandlungen eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Soll aber die so viel zitierte Sparsamkeit nicht nur ein Gerede bleiben, sondern nach den Anregungen des Spargutachtens noch mehr gesteigert werden, so müssen die Abgeordneten„ denen nun die Ausführung in die Hand gelegt ist, den Mut haben, auch etwaigen unpopulären Maßnahmen zuzustimmen, die z. T. nur durch Gesetzesänderungen erreicht werden können.

Titel I.

Die Finanzverwaltung schließt mit einer Einnahme von 7 776 154 RM. und mit einer Ausgabe von 4 059 843 RM. ab. Die Einnahme von 5 231 095 RM. aus Reichssteuern hat aber nur einen sehr bedingten Wert, da sich, wie bereits im Vorwort zum Etat berichtet, durch die Reichsfinanzreform im Jahre 1930 die Auswirkung dieser Reform auf die Länder noch nicht übersehen läßt. Dazu kommt auch der allgemeine wirtschaftliche Niedergang, der das Eingehen der Steuerbeträge erheblich beeinträchtigt. Die Aenderung des § 35 F.-A.-G. bedeutet für Lippe nach dem Vorwort allein einen Ausfall von 500 000 bis 600 000 RM. Würde der § 35 gänzlich gestrichen werden, so ergibt sich ein Ausfall von ungefähr 1 000 000 RM.; hiermit dürfte aber vorerst nicht zu rechnen sein.

An Landessteuern sind 1 425 000 RM. eingesetzt. Ob dieser Betrag tatsächlich eingeht, dürfte fraglich sein. Aus diesem Grunde glaubt das Landespräsidium, daß wahrscheinlich nach Annahme des vorgelegten Etats weitere Maßnahmen zur Minderung der Ausgaben erforderlich sind, um ein Abgleiten der Rechnung zu verhüten. In der Einnahme dieses Titels fallen auch die verminderten Einnahmen aus der Domänen- und Forstabteilung ins Auge. Bei der Forstabteilung dürfte es sich um eine Konjunkturschwankung handeln, wenn auch die Holzpreise sehr wahrscheinlich wesentlich nicht wieder ansteigen werden. Interessant ist es, aus dem Spargutachten zu erfahren, daß bis zum Jahre 1926 die frühere Betriebsführung und Waldbautechnik als wenig befriedigend bezeichnet werden kann, namentlich wird auf die vielfache Ueberalterung der Buchenbestände hingewiesen. Auf die Beteiligung der Forstverwaltung an Dörentrup soll hier nicht näher eingegangen werden; jedenfalls ist aber eine vollständige Trennung dieser beiden Betriebe in organisatorischer Hinsicht notwendig, wie sie nach dem Spargutachten bereits erfolgt ist. Auch die Einnahmen aus der Domänenverwaltung sind zurückgegangen. Wie in früheren Jahren fällt der Unterschied zwischen Klein- und Großpachten in bezug auf die bewirtschaftete Fläche auf. Dies ist nach den Ausführungen des Sparkommissars nicht auffällig. Es kann jedoch an diese Erscheinung die oft an dieser Stelle erhobene Forderung der Aufteilung der Domänen in Kleinpachten geknüpft werden. Der Vertrag mit Wesertal bringt eine Einnahme von 30 000 RM. In Hinsicht auf die Größe des in Lippe bestehenden Stromnetzes von Wesertal und die Gestehungskosten des Stromes, am Abnehmerpreis gemessen, erscheint der Betrag von 30 000 RM., auch wenn man sonstige Verpflichtungen mit in Rechnung zieht, sehr niedrig.

In der Ausgabe dieses Etat erscheinen als Ueberweisungen an die Gemeinden 2 024 900 RM. Dieser Betrag ist natürlich ebenso fiktiv wie die Einnahme aus Reichssteuern. Als Ruhegehälter, Hinterbliebenenbezüge usw. sind 427 283 RM. eingesetzt. Demnach entfällt auf die z. Zt. noch tätigen 918 Beamten eine Pensionsquote von nicht ganz 500 RM. Dies ist kein auffällig hoher Betrag. Die Landeskirche erscheint in der Ausgabe mit der üblichen Dotation von 50 000 RM. Einsparungen an diesem Betrage, der ohnehin schon niedrig genug ist, müssen unter allen Umständen vermieden werden. Die Zinslast von 442 296 Reichsmark bildet dagegen eine außerordentliche Belastung dieses Titels und zeigt die gespannte Finanzlage des Staates. Ersparungen in diesem Titel können aber immerhin gefunden werden, wenn man sich an die Vorschläge des Sparkommissars, die wir hier bereits veröffentlichten, hält. Diese Vorschläge beziehen sich auf die Verbesserung der forstlichen Betriebseinrichtungen, Nachprüfung der Personaleinstufungen, Herabsetzung der Hauerlöhne, Erhöhung der Mietbeträge, Nachprüfung der Pachten, Organisationsänderungen in der Verwaltung der Domänen und Forsten.

Wie soll das enden?

19 000 erwerbslose Angestellte in Westfalen

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Der Jahres- und Quartalsschluß brachte für den Monat Januar 1931 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für Angestellte. Vor allem sind an dieser Verschlechterung der Kleinhandel und die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie beteiligt. Aber auch die Textil-, Möbel-, Tabak- und Zementindustrie sowie der Großhandel, das Baugewerbe und der Bergbau haben umfangreiche Angestellten-Entlassungen vorgenommen. Der Andrang an neuen Bewerbern hat daher im Monat Januar 1931 ein Ausmaß erreicht, wie es bisher noch nicht zu verzeichnen war. 5766 arbeitsuchende Angestellte kamen neu in Zugang. Davon entfielen allein 43,41 v. H. auf den Kleinhandel und 25,56 v. H. auf die Industrie. 8,97 v. H. kamen aus dem Großhandel, 6,76 v. H. aus dem Baugewerbe, 2,60 v. H. aus dem Bergbau, 2,43 v. H. von Behörden und 1,02 v. H. von Banken.

Dementsprechend hat auch die Gesamtzahl der von den Arbeitsämtern registrierten arbeitsuchenden Angestellten in allen Gruppen eine bedeutende Zunahme erfahren. Nach den Berichten der Abteilungen für Angestellte bei den Arbeitsämtern Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld wurden Ende Januar 1931 im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen insgesamt 19 185 arbeitsuchende Angestellte, davon 12 345 männlich und 6840 weiblich, gegenüber 16 347, davon 10 867 männlich und 5480 weiblich, Ende Dezember 1930 gezählt. Die Zunahme macht also insgesamt 2838 Personen = 17,3 v. H. aus. Bei den männlichen Angestellten stieg die Ziffer um 13,6 v. H., bei den weiblichen Angestellten dagegen um 24,8 v. H. Insbesondere ist es das weibliche Verkaufspersonal, das den prozentual stärksten Zugang an Arbeitsuchenden anzuweisen hat. Die Zunahme beträgt bei dieser Gruppe innerhalb Monatsfrist 1023 Personen = 33⅓ Prozent. Gegenüber dem niedrigsten Stand an arbeitsuchenden Angestellten sämtlicher Berufsgruppen beider Geschlechter seit der Ruhrbesetzung (Juni 1925 = 2463 Personen) ist eine Steigerung um bald das Achtfache zu verzeichnen.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Kl. 36. (262.) Lotterie 10. Ziehungstag.** Es fielen: **75 000 RM** auf Nr. 236 157, **10 000 RM** auf Nr. 10 101, 78 189, 165 138, **5000 RM** auf Nr. 72 743, 72 775, 88 813, 143 909, 199 258, 236 638, 258 320, 276 651, 279 823, 304 961, 331 475, **3000 RM** auf Nr. 32 450, 124 705, 140 433, 161 813, 174 928, 193 176, 251 342, 255 140, 261 209, 269 950, 271 020, 286 755, 307 201, 313 449, 329 471, 330 755, 332 436, 340 729, 357 228, **2000 RM** auf Nr. 5097, 8260, 12 373, 14 290, 23 253, 28 132, 49 823, 61 928, 67 076, 87 573, 93 754, 95 952, 109 790, 128 481, 128 643, 132 935, 139 214, 144 081, 146 375, 155 999, 168 061, 170 048, 177 141, 188 940, 189 638, 200 576, 213 543, 213 560, 221 834, 233 415, 250 489, 268 707, 280 846, 301 038, 315 074, 319 790, 324 350, 338 771, 341 848, 345 445, 347 128, 367 828, 374 182, 380 351, 381 384, 393 154.

Schwerverbrecher als Pferdedieb

Der in Löhne gestellte Täter wieder geflüchtet.

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag bei dem Landwirt Johanningsmeier in Faulenfiek bei Langenholzhausen verübt. Dort drang der bekannte Einbrecher Wilhelm Sundermeier in das Stallgebäude des Landwirts ein, holte vier Pferde heraus und trieb sie der Weser zu. Zwei Tiere konnten gestern morgen bei Kalldorf wieder angehalten werden. Die übrigen beiden blieben vorerst verschwunden. Die von der Gendarmeriestation Langenholzhausen mit Unterstützung der zuständigen preußischen Behörden sofort aufgenommenen Ermittlungen führten nach Löhne. Der Dieb hatte die beiden letzten Pferde bereits bis dorthin geschafft und wollte sie gerade an einen Pferdehändler verkaufen, als die Strafverfolgungsbehörde in Löhne eintraf. Sundermeier ergriff sofort die Flucht. Er konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Der am 6. 11. 1912 geborene Dieb ist 1,75 Meter groß und auf Seite 85 des Kriminalfahndungsblattes abgebildet. Er ist erst vor einigen Wochen aus dem Untersuchungsgefängnis Bad Oeynhausen entwichen und wird wegen verschiedener Straftaten gesucht. Die Gendarmeriestation Langenholzhausen bittet um Fahndung und Benachrichtigung. — Die gestohlenen Pferde sind ihrem Eigentümer wieder zugeführt worden.

— **Alte reformierte Kirche.** Schon seit Jahren ist in Deutschland eine Bewegung im Gange, die unsere alten schönen Choralmelodien von den Fehlern und Unschönheiten, die sich im Laufe der Jahre in dieselben eingeschlichen hatten, reinigen möchte, und die durch Zurückführung auf die ursprüngliche Form dringend wünschenswerte Vereinheitlichung des Kirchengesanges in den verschiedenen Landesteilen Deutschlands anstrebt. In den Dienst dieser Bewegung will sich die Singgemeinschaft stellen, die an den nächsten Sonntagen (morgen zum ersten Male) unter Herrn Niederbrachts Leitung vormittags 9 Uhr in der alten Marktkirche gehalten werden soll, und zu der jung und alt freundlich eingeladen wird. Besonders wünschenswert wäre es, wenn Chöre und Vereine sowie Schulklassen geschlossen teilnehmen würden.

Detmold

— **Durchgehendes Gespann.** Am Freitag vormittag kurz nach 11 Uhr ging das Gespann des Fuhrwerksbesitzers Köller aus Hiddesen mit zwei Kastenwagen durch. Zum Glück sprang von dem einen Wagen ein Rad ab, so daß die Pferde zum Stehen gebracht wurden, ehe ein größeres Unglück geschah.

— **Abiturientenprüfungen.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrat Dr. Kühn fand am Freitag die erste Reifeprüfung der Staatlichen Aufbauschule statt. Ihr unterzogen sich die Oberprimaner: Otto Altemeier, Bad Meinberg (Volksschullehrer); Hugo Beckmann, Detmold (Studienrat und Sportlehrer); August Feger, Hakedahl (Volksschullehrer); Wilhelm Frodermann, Schötmar (Volksschullehrer); Friedrich Homeier, Silixen (Volksschullehrer); Ernst Lütchemeier, Heidenoldendorf (Volksschullehrer); Ernst Reineke, Waddenhausen (Volksschullehrer); Hermann Schwabedissen, Meierberg (Volksschullehrer); Walter Sünkel, Heesten (Naturwissenschaften) und Otto Wegener, Hiddesen (Verwaltungsdienst). Alle bestanden die Prüfung; Hugo Beckmann mit „gut", Wilhelm Frodermann und Ernst Lütchemeier sogar „mit Auszeichnung". — Am Gymnasium bestanden gestern unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektoes Dr. Gregorius folgende Schüler die Abschlußprüfung. Karl August Deubner, Detmold (Philologie); Gerhard Doht, Schötmar (Apotheker), Wilhelm Gronemeyer, Detmold (Medizin), Fritz Hagemann, Detmold (Jura), Albert Hüser, Detmold (Jura), Karl Korf, Detmold (Philologie), Robert Kuhlemeier, Herrentrup (Medizin), Götz Lütgebrune, Göttingen (Jura), Friedel Müller, Helpup (Philologie), Wilhelm Reuter, Detmold (Philologie), Walter Schleyer, Bösingfeld (Medizin), Winfried Schmidt, Detmold (Kaufmann), Siegfried Söhngen, Detmold (Philologie), Ernst Stender, Heidenoldendorf (Naturwissenschaften), Erich Wellpott, Bad Lippspringe (Medizin).

— **Landestheater.** Sonntag, 22. Febr., 19.45 bis 22.15 Uhr, letzte Wiederholung unseres größten Lustspielerfolges „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank, die entzückende, immer mit herzlichstem Beifall ausgezeichnete humorvolle Komödie um einen Hund. — Montag, 23. Febr., 16,30 (½5 Uhr) bis 18.15 Uhr, letzte Kindervorstellung der Spielzeit „Frau Holle — das faule und das fleißige Mädchen". Es brauchen keine Eltern abseits zu stehen, wenn es gilt, Montag den Kleinen 2 vergnügte Stunden zu machen, in denen das Kinderherz höher schlägt, die Preise sind so gering, von 10 Pfg. bis 1 Mark, daß es jeder Familie möglich ist, ihre Kinder in die letzte Kindervorstellung dieser Spielzeit gehen zu lassen. Karten auch Sonntag, 11,30—12,30 Uhr, erhältlich.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Nacke, Bismarckstraße 19, Fernspr. 2359. Dr. Stemann, Freiligrathstraße 10, Fernsprecher 2259.

— **Aus dem Handelsregister.** Die im Handelsregister B unter der Nr. 86 eingetragene Firma Raumschmuckwerkstätten — Gesellschaft m. b. H., ist erloschen.

Lage

— **Von der Straße.** An der Ecke Friedrich- und Bahnhofstraße ereignete sich ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein Radfahrer, der in ziemlich schnellem Tempo fuhr, stieß beim Einbiegen in die Friedrichstraße einem anderen Radfahrer in die Flanke. Infolge des wuchtigen Zusammenstoßes wurde ein Radfahrer auf die Straße geschleudert. Er erlitt zum Glück nicht erhebliche Verletzungen. Das eine Fahrrad wurde stark beschädigt. Der Urheber des Zusammenstoßes entzog sich seiner Feststellung durch die Flucht. Der bei dem Unfall zu Schaden gekommene Radler mußte sein Fahrrad auf dem Rücken nach Hause tragen. — Auf der Schötmarschen Straße geriet ein vollbeladener Lastwagen infolge der Glätte ins Schleudern und fuhr in den Graben. Es dauerte einige Zeit, bis der Wagen wieder flott gemacht werden konnte. [23

— **Der Lutherische Kirchenchor** veranstaltete am Sonntagabend im „Alten Keller" eine Familienfeier die einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Zu dieser Feier waren außer den Mitgliedern des Kirchenchors und deren Angehörigen auch seitens des reformierten Kirchenchors Vertreter als Gäste erschienen. Herr Börsch begrüßte die Gäste und hieß sie alle herzlich willkommen. Herr Pastor Jahr, der als Seelsorger der Gemeinde an dieser Feier ebenfalls teilnahm, wußte durch seine, der Feier des Tages entsprechenden Worte, den frohen Charakter dieser Familienfeier noch mehr zu betonen und die Anwesenden ganz besonders zu einer Festgemeinschaft zu verbinden. In dem Programm des Abends wurden die Gäste durch Vorträge des Kirchenchors erfreut, während Theateraufführungen dafür sorgten, daß die Anwesenden in bester Weise unterhalten wurden. So konnte es nicht fehlen, daß durch die frohe lebhafte Anteilnahme aller eine Familienfeier begangen wurde, welche die Mitglieder einander noch näher brachte und damit die Feier auf das Schönste ausklingen ließ. [23

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern heute die Eheleute Simon Sander, Ottenhauser Straßer 36. Dem allseits beliebten Paare herzliche Glückwünsche.

Horn

— **Unfall im Walde.** Ein hiesiger im Stadtforst aushilfsweise als Holzhauer beschäftigter Arbeiter zog sich beim Holzfällen eine Sehnenzerrung des rechten Beines zu. Er mußte die Arbeit sofort einstellen und sich in ärztliche Behandlung begeben. [14

— **Aus der Jugendbewegung.** Vor einiger Zeit lasen wir in der Zeitung unter der Überschrift: „Rund um den Erdball", daß die größte christliche Jugendorganisation der Welt, der Jugendbund für entschiedenes Christentum, am 2. Februar das 50jährige Jubiläum begehe. Auch in unserer Stadt soll dieses Tages gedacht werden. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr gelangt im Rathaussaal das Deklamatorium: „Jugend unter Jesu Fahne" zur Aufführung. In demselben wird in Sprech-, Laut- und gemischtem Chor, Ansprache und Deklamation das Glück und die Freude der christusbewegten Jugend und die geschichtliche Entwicklung des Bundes gezeigt. Ein vierleitiges Programm, das auch die gemeinsam gesungenen Lieder enthält, kostet 20 Pfg. und berechtigt zum Eintritt. Mittellose erhalten es umsonst. Beim Saaleingang zu haben. Redner: Herr Oberlehrer Rehme, Bad Salzuflen. Alte und Junge sind zu der Feier freundlich eingeladen.

Oerlinghausen

— **Große Segelflugveranstaltung im Herbst 1931.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird im Herbst auf dem hiesigen Segelfluggelände in der Oerlinghauser Senne eine große Flugveranstaltung stattfinden, die mit einem Wettbewerb für Segelflieger aus ganz Westdeutschland verbunden ist. Auf dieser Veranstaltung, die zweifellos einen großen Fremdenzustrom nach unserer Bergstadt bringen wird, gelangen für die besten Flieger wertvolle Preise zur Verteilung, u. a. soll ein Flugzeug im Werte von 7—8000 Mk. als Preis zur Verfügung gestellt worden sein. Es wird ferner bekannt, daß die Vereine des Deutschen Luftfahrtverbandes in der näheren und weiteren Umgebung angewiesen worden sind, auf dem hiesigen Gelände ihre Flugübungen abzuhalten. Einen besonderen Wert erhält der hiesige Segelflugplatz noch dadurch, daß jetzt, wo die Kuppe eines der Barthauser Berge abgeholzt worden ist, auch die Segelflugübung C auf dem Oerlinghauser Gelände abgehalten werden kann. Die Oerlinghauser Bevölkerung kann also in der nächsten Zeit mit interessanten Uebungen und Darbietungen auf dem Gebiete des Segelflugsportes rechnen. [50

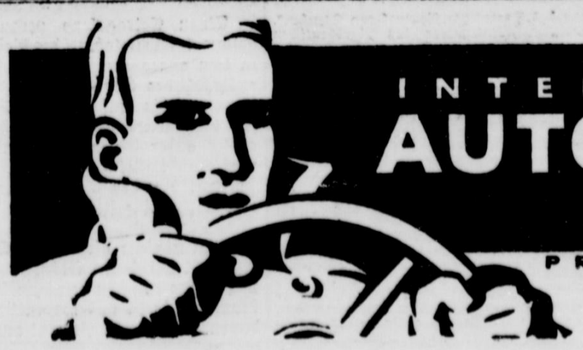
— **Drei Geburtstagskinder!** In den nächsten Tagen feiern in unserer Stadt drei Veteranen der Arbeit die zusammen ein Alter von 237 Jahren erreichten, ihren Geburtstag. Auf seinen 77. Geburtstag kann am Sonntag Herr Fritz Garnjost, Tönsbergstraße 5, zurückblicken. Herr Garnjost war lange Zeit in der früheren Beckerschen Brauerei beschäftigt und ging später, als die Brauerei eingegangen war, dem Ziegelerberuf nach. — Am Montag feiert der Sattlermeister Robert Knönagel, Detmolder Straße 9, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist im hohen Alter noch von einer solch bemerkenswerten Rüstigkeit, daß er noch jetzt das Polsterer- und Sattlerhandwerk in unserer Bergstadt betreibt. — Am Dienstag sieht Herr Fritz Diekhoff, Meschenweg 42, seinem 80. Geburtstag entgegen. In ihm haben wir einen der alten, echten lippischen Ziegler vor uns, der alljährlich in die Fremde zog, um auf den Ziegeleien in harter Arbeit sein Brot zu verdienen. — Den drei rüstigen Geburtstagskindern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! [50

— **60 ABC-Schützen,** einige mit froher Erwartung, andere mit gewisser Sorge, treten in diesem Jahre ihren ersten Schulweg an, um sich in der hiesigen Volksschule die Kenntnisse anzueignen, für die sie im späteren Leben zu großem Dank verpflichtet sein werden. Die Zahl der ABC-Schützen hat sich, gemessen an der des Vorjahres, etwas erhöht. [50

— **Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle!** Die Zahl der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in unserer Bergstadt weist in den letzten 4 Jahren eine gesunde Entwicklung auf. Während im Jahre 1926 das hiesige Standesamt 83 Geburten, 32 Eheschließungen und 51 Sterbefälle verzeichnete, wurden im Jahre 1930 104 Geburten, 42 Eheschließungen und 61 Sterbefälle beurkundet. Das beweist also, daß die Geburtenziffer unserer Stadt — im Unterschied zum Reich — zugenommen hat. Auch wenn man die Zunahme der Sterbefälle berücksichtigt, verbleibt immer ein geringer Geburtenzuschuß. Die meisten Eheschließungen (55) fanden im Jahre 1925 statt. Die Abnahme der Eheschließungen dürfte in dem durch Arbeitslosigkeit und sonstige Wirtschaftserscheinungen hervorgerufenen schwindenden Wohlstand der Bevölkerung zu suchen sein. [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **Hohes Alter.** Heute feiert ein weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannter Mitbürger, Herr Wilhelm Weber, Echternstraße, seinen 88. Geburtstag. Der körperlich und geistig noch völlig rüstige Greis ist seit langen Jahren Mitglied der Lemgoer Freischießengesellschaft, deren Schützenkönig er im Jahre 1870 wurde. Seit dieser langen Zeit hat er keins der in der alten Hansastadt so beliebten Schützenfeste versäumt, und ist jetzt Ehrenhauptmann des „langen Gewehrs". — Seinen 80. Geburtstag feierte vorgestern der Schneidermeister Karl Kuhlmeier sen. Die



Lemgoer Schneiderinnung, deren Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender er ist, überreichte dem beliebten Kollegen den Ehrenmeisterbrief. Auch erfreute die Handwerkskammer in Detmold den Jubilar durch ein Glückwunschtelegramm. Beiden alten Mitbürgern zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

— Zum Dr. rer. pol. promovierte an der Universität Frankfurt Herr Gustav Schlingmann.

— Der Ratskeller ist vorgestern an den bisherigen Pächter des Schützenhauses, Herrn Leineweber, verpachtet worden zu dem bisherigen Preise von 1800 RM. Es ist in dem Pachtvertrag eine evtl. Erhöhung des Pachtpreises für das nächste Jahr vorgesehen. Die Wiedereröffnung des Ratskellers wird wahrscheinlich am 1. März erfolgen.

— Bei der Zwangsversteigerung der Felleneisenschen Mühle wurde am vergangenen Donnerstag ein Höchstgebot von 22 000 RM. von der Ostafrikanischen Gesellschaft abgegeben. Der gestrige Termin, in dem der Zuschlag erteilt werden sollte, wurde auf Antrag des Verkäufers ausgesetzt, da noch andere Interessenten als Käufer in Frage kommen.

Barntrup

— Kirchliches. Am Montag, 23. Februar, abends 8 Uhr, soll auch in der hiesigen Kirche ein Lichtbildervortrag mit der Überschrift „Hinter Kerkermauern" gehalten werden. Den Zuhörern soll darin gezeigt werden, wie die christliche Liebe den Gefangenen zu helfen sucht. Hoffentlich findet auch dieser Vortrag eine gute Beteiligung.

Blomberg

— Was hat der Sparkommissar vor? Nach dem nunmehr vorliegenden Bericht des Sparkommissars sind auch für unser Bergstädtchen verschiedene Änderungen vorgesehen, die von einschneidender Bedeutung sind. So ist z. B. vorgeschlagen, das Landratsamt, Vermessungsamt und Landesbauamt mit den gleichen Ämtern in Detmold zu verschmelzen und den Sitz nach Detmold zu verlegen. Ebenfalls soll der Veterinärrat zukünftig seinen Sitz in der Landeshauptstadt haben. Wenn es sich vorläufig auch nur um Vorschläge handelt, so wird man doch die Dinge im Auge behalten müssen. [8

— Verkehrsunfälle. Die Serpentine oberhalb der Gaffel bedeutet für den Kraftwagenverkehr hauptsächlich im Winter durch ihre Unübersichtlichkeit und Glätte eine große Gefahr. Auch gestern kam ein schwerbeladener Lastzug ins Rutschen und der Anhänger drohte in den Abgrund zu stürzen. Erst nach vielen Bemühungen gelang es endlich, die Fahrzeuge wieder flott zu machen und den Weg für den öffentlichen Verkehr freizugeben. — Am gleichen Tage ereignete sich fast an derselben Stelle ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Motorradfahrer. Das Auto nahm die Kurve zu weit nach links, streifte den Motorradfahrer und schleuderte ihn gegen einen Baum, wobei er sich eine Kopfverletzung zuzog. Vorüberkommende Radfahrer nahmen sich des Verletzten an. [8

— Bohrungen nach Wasser. Seit einiger Zeit beschäftigt sich eine Lagenser Firma im Auftrage der Stadt an den Schiereneichen mit Bohrversuchen. Es ist bereits eine Bohrtiefe von 36 Metern erreicht, ohne daß bis jetzt das gewünschte Naß gefunden wurde. Ursprünglich war mit einer Bohrtiefe von ca. 30 Metern gerechnet worden, da der auswärtige Wassersachverständige die Wassermengen in dieser Tiefe vermutete. Es soll nunmehr noch bis zu 40 m weitergebohrt werden. Hoffentlich bleibt der gewünschte Erfolg nicht aus. [8

— Unfallstatistik. Nach amtlichen Feststellungen sind seit dem 1. Januar d. Js. im Bezirk des Verwaltungsamtes insgesamt 45 Unfälle gemeldet. Ein Vergleich zu den betr. Zahlen des Vorjahres zeigt eine beträchtliche Steigerung. [8

— Achtung, Hausbesitzer! Das Wassergeld wird hier zum größten Teil nach Einschätzung unter Zugrundelegung des Brandkassenwertes des Gebäudes, der Zahl der Haushaltungsmitglieder usw. festgestellt. Es ist leicht erklärlich, daß auf diese Art eine gerechte Zahlung des Wassergeldes beim besten Willen nicht möglich ist. Wiederholt laut gewordenen Wünschen der Bevölkerung entsprechend, hat sich der Stadtrat entschlossen, dem Einbau von Wassermessern für jedes Grundstück näherzutreten. Da die Anschaffung der Messer für alle Haushaltungen aber für die Stadt eine zurzeit unerschwingliche Ausgabe ist, soll festgestellt werden, wer schon jetzt den Einbau eines Messers wünscht. Vom 23. Februar bis 5. März liegt auf dem Bauamt im Rathaus eine Liste aus, in welche sich diejenigen Einwohner, welche den Einbau eines Wassermessers wünschen, eintragen wollen.

— Schweinezwischenzählung. Im Verwaltungsamt Blomberg findet eine Schweinezwischenzählung über den Bestand in der Nacht vom 1. zum 2. März statt. Alle Schweine, die sich in der fraglichen Nacht in den Stallungen des einzelnen Bürgers befinden, sind anzugeben, ferner die Zahl der vorgenommenen Hausschlachtungen in der Zeit vom 1. Dezember vor. Js. bis einschließlich 1. März d. Js. — Die Zwischenzählung hat den Zweck, Unterlagen für eine vernünftige Zollpolitik bezüglich der Schweineeinfuhr zu erhalten. Nach der letzten Reichsstatistik sind im vergangenen Jahr 3 300 000 Schweine mehr gezählt als im Jahre 1929. Darauf ist auch das ständige Sinken der Schweinepreise zurückzuführen.

Amt Detmold

Diestelbruch, 18. Febr. Zur letzten Ruhe. Ein ganzes Vierteljahr lang brauchten sich die Tore unseres Totenhofs nicht zu öffnen. Jetzt hat seit November der Tod sein erstes Opfer in unserer Gemeinde gefordert. Heute geleiteten wir den früheren Schuhmacher Krüger zur letzten Ruhe. Vor etlichen Wochen war er von einem Schlag betroffen worden, der teilweise Lähmung hervorrief. Nun ist er seiner Frau gefolgt, die vor 7 Jahren einem Grippeanfall erlag. Ein zahlreiches Gefolge geleitete den Verstorbenen auf seinem letzten Gang, der 73 Jahre in unserem Dorfe verlebt hatte.

Pivitsheide bei Detmold, 20. Febr. Berichtigung. Zu unserm gestrigen Bericht aus dem Gemeindeparlament ist uns ein Fehler unterlaufen. Es muß wörtlich heißen: In die Wegebaukommission wurde Wilh. Möllina anstelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Hambusch gewählt.

Vor 15 Jahren vor Verdun

15 Jahre sind verflossen seit dem gewaltigen Ringen um Verdun. 15 lange Jahre, Jahre, in denen Not und Elend Einzug gehalten haben in deutschen Landen. Im Buche der Erinnerung blätternd, ist es mir, als ob dieses große Geschehen gestern gewesen wäre. Versuchen will ich, die Hölle von Verdun zu schildern, die Hölle, die viel Ähnlichkeit mit Dantes Inferno hat.

Der 21. Februar 1916

Aufblitzen die Geschützrohre von Consenvoye bis Azannes, begannen die Ouvertüre zum gewaltigen Schlachtendrama aller Zeiten. Zyklopenfäusten gleich zertrümmerten Granaten schwersten Kalibers die feindlichen Stellungen, Wälder, Dörfer und Unterkünfte. Die Erde dröhnte und bebte, Wälder wurden Gerippen gleich, kahle Flächen glichen bald Mondlandschaften. Bald sind die feindlichen Stellungen sturmreif, und Punkt 5 Uhr nachmittags steigen die feldgrauen Stürmer aus den Gräben, — der Kampf im Nordsektor ist entfesselt. Mit der Parole: „Hurra Kronprinz!" geht's ran an den Feind. — Der Haumont und Caureswald, die Dörfer Haumont, Samogneux, die Brabanter Höhen, die Höhe 344 sind die Ziele, die in den ersten Tagen erreicht wurden.

Regimenter des 7. Reservekorps und des 18. Korps heften neue Ruhmesblätter an ihre Fahnen. Infolge der schlechten Witetrung kann unsere schwere Artillerie nicht rechtzeitig vorrücken, der Angriff kommt ins Stocken, — der Feind hat Zeit, seine schwer bedrängten Truppen zu entsetzen. Am 24. Februar wird Fort Douaumont von den Brandenburgern genommen, ein wesentlicher Stützpunkt ist in unserer Hand. Bis zum 7. März war die Linie Côté de Talou, Vachérauville, Pfefferrücken, Südhang Louvemont, Höhe Haudromont-Douaumont erreicht.

War uns bis dahin das Kriegsglück günstig, so änderte sich am 9. März das Bild. Stegemann schreibt hierzu: „Die Sturmtage des Februar mit ihrem prächtigen Schwung waren vorüber, was jetzt folgte, war ein Verkrampfen des Angreifers und des Verteidigers in wahnwitzigen Verschlingungen, die dem Kampf um die Maasfeste ein ganz besonderes Gepräge gegeben haben."

Am 9. März wurde R. J. R. 39 zum Sturm auf die Steinbruchstellung südlich des Haudromonts angesetzt. Die Stellung liegt in einem Mischwäldchen, Buche und Tanne am Rande der Ost-West-Schlucht. 21er Mörser und Minenwerfer beschießen die feindlichen Stellungen, die terrassenförmig übereinanderliegen. Leider schießt unsere Artillerie zu kurz, und wie um 1 Uhr mittags das 2. Bataillon zum Sturm vorgeht, erstickt der Angriff im feindlichen Feuer. Die Hölle ist los, unsagbar sind die Verluste, doch der Angriffsgeist der Truppe ist nicht gelähmt. Wohl ist der Angriff abgeschlagen, schwerstes Vernichtungsfeuer liegt auf der Stellung, die Truppe gräbt sich im steinigen Felsboden ein. Es schneit und friert; der Kaffee wird in der Feldflasche zum Eisklumpen; von den Essenholern, die des Abends nach Louvemont geschickt werden, kehren nur wenige zurück, — und das wenige Essen, was sie mitbringen, ist gefroren, also ungenießbar, auch das Brot ist gefroren. Aber dennoch — man hält durch.

Die Front ist zum Erstarren gekommen; heftige Teilkämpfe flackern bald hier, bald dort auf. Der Kampf um Verdun geht weiter. Auf dem linken Maasufer wird um den Toten Mann, Malancourt und Avocourt gekämpft. Auf dem rechten Maasufer ist es den Franzosen nicht gelungen, uns zurückzuwerfen. Granaten peitschten uns in und aus der Stellung — trotz der unsagbaren Strapazen blieb die Stimmung und der Gesundheitszustand gut.

Mitte Mai schwillt das Vernichtungsfeuer auf die Steinbruch-Stellung zum Trommelfeuer an; große Verluste treten ein, und nur wenige Verteidiger wehren am 21. und 22. Mai den französischen Angriff ab. An einem Tage werden auf einen Abschnitt von 100 Meter Breite ca. 5000 Handgranaten geworfen. Der Steinbruch geht uns verloren, doch am folgenden Tage ist er wieder in unserm Besitz.

Auf die Dauer wurden die Anmarschwege mehr und mehr zur Hölle. Kompagnien des 2. Bataillons sollten Stollenbretter nach vorn bringen; das Unternehmen erstickte im Gasgranatenfeuer. Der Feind schoß auf einzelne Leute mit schwerstem Kaliber. Selbst unsere Sanitäts-Autos und Verwundetentrupps wurden nicht geschont. Das Benzol-Bähnchen, das tapfere Eisenbahner bis zur Hundekehle am Rande der Dreckschlucht gebaut, war häufig Ziel französischer Granaten. Kohlenkästen nannten wir die Brisanzgranaten, die zu Atome zersprangen, wenn sie kaum den Boden berührten, und uns mit ihrer furchtbaren Wirkung viel zu schaffen machten.

Im August wurde der Kampf im Abschnitt ruhiger, dafür ging es bei Thiaumont-Fleury um so heftiger zu. Graufig-schön waren die Nachtkämpfe dort, die wir von unserer Höhenstellung beobachteten. Leuchtkugeln in allen Farben stiegen auf, beleuchteten das Schlachtfeld; man glaubte in den mannshohen Baumstümpfen Menschen zu erkennen.

Am 24. Oktober gelangte der Franzose nach heftigem Kampf von neuem in den Besitz des Steinbruchs. Die Franzosen haben ihren Angriff mit ungeheurer Heftigkeit vorgetragen und im Raum Thiaumont-Fleury-Douaumont erheblichen Geländegewinn erzielt. Der Versuch, in die Ost-West-Schlucht einzudringen, um flankierend aufzurollen, ist gescheitert an unserer Verteidigung.

Unsere Höhenstellung, am Südrande des Haudromonts, wurde nun zur Hauptkampfstellung ausgebaut, doch Regen und Schnee behindern die Arbeit sehr. Reservekompagnien schaffen unter unsagbaren Qualen das Material dazu, wie Stollenbretter und Drahtverhaue, aus der Fosses-Schlucht heran. Der Gesundheitszustand läßt erheblich nach; blaugefroren, von Kälte und Nässe zermürbt, sich auf Stöcken stützend, so kommen unsere Truppen aus der Stellung. Am 3. Dezember 1916 werden wir endgültig abgelöst. Monatelang lagen wir vor Verdun, — endlich nun der Hölle entronnen.

Was ist's nun gewesen, das uns den Kampf bestehen ließ? Not- und Todkameradschaft war's und der feste Glaube an ein besseres Vaterland, ein Vaterland, das der teuren Toten würdig ist. Das eine ist mir gewiß: Einmal wird wieder die Glückssonne leuchten über Deutschland. Einmal wird wieder deutsches Volk einig sein und treu. Doch erst muß die große Not diese Zeit heranreifen lassen. Darum:

Ob sie dich durchbohren, trutze drum und ficht',
Gib dich selbst verloren, doch dein Banner nicht.
Andere werden's schwingen, wenn man dich begräbt,
Und das Heil vollbringen, das dir vorgeschwebt.

Ein Mitkämpfer.



Unseren Verdun-Helden zum Gedenken!

Wissentrup, 20. Febr. Unfall. Einen bedauerlichen Unfall erlitt Frau H. von hier. Auf dem Wege zum Bahnhof begegnete der Frau ein Gespann des Gutsbesitzers Johanning aus Ohrsen. Das Pferd schlug aus und traf die Frau so unglücklich, daß sie einen Armbruch davontrug. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. [23

Amt Brake

Brake, 20. Febr. Achtung, Schwindler! Am Dienstag vormittag erschien hier bei verschiedenen kleinen Handwerkern und Gewerbetreibenden ein angeblicher Vertreter des Adreßbuchverlages G. Schottelius in Dortmund, Stresemannstr. 32, um sie zur Aufnahme ihres Namens im Handels- u. Gewerbeadreßbuch für das Deutsche Reich zu veranlassen. Dabei mußte jeder einen Revers unterschreiben und für eine einfache Zeile eine Gebühr von 4 RM. im voraus entrichten. Der Vertreter verstand es mit großem Wortschwall, die Leute von der Notwendigkeit der Aufnahme ihres Namens und vor allen Dingen ihrer Pflicht zur Zahlung der 4 RM. zu überzeugen. Während ihm das Manöver leider bei einigen kleinen Handwerkern gelang — bei größeren Geschäftsleuten ist er nicht gewesen —, wurde er bei andern abgewiesen. Als nun einer der geworbenen Kunden einsah, daß er möglicherweise einem Schwindler zum Opfer gefallen sein könnte und die Polizei auf den Vertreter aufmerksam machte, war er spurlos verschwunden und trotz eifrigen Nachforschens nicht mehr aufzufinden. Da anzunehmen ist, daß er auch an andern Orten auftauchen und Opfer zu gewinnen versuchen wird, sei zur Vorsicht geraten.

Entrup, 20. Febr. Von einem Auto überfahren wurde hier ein Knecht des Herrn Schemmel aus Rentorf. Wie bekannt wird, ist das Unglück dadurch geschehen, daß der Knecht beim Bremsen das Herannahen des Autos nicht bemerkte und dann von diesem erfaßt wurde. Er geriet unter das Auto und erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Autoführer, der aus Westfalen stammt, brachte ihn sofort in das Krankenhaus nach Lemgo. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Hillentrup, 20. Febr. Der Gesangverein „Frohsinn" feierte am vergangenen Sonntag sein Stiftungsfest. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse war die Veranstaltung gut besucht. Der Verein tat sein Möglichstes, um den Gästen einige genußreiche Stunden zu bereiten. Es sollen allerdings, wie erst jetzt bekannt wird, in den späteren Stunden politische Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sein. Dies ist aber wohl hauptsächlich auf den reichlichen Genuß von Alkohol zurückzuführen, und die Angegriffenen tun nur gut, wenn sie sich nichtachtend über die Zwischenfälle hinwegsetzen würden.

Langenholzhausen, 20. Febr. Schweres Unglück im Walde. Gestern vormittag ereignete sich in den Waldungen am Rotenberge ein schweres Unglück. Beim Fällen eines Baumes traf ein Stamm die Arbeiter Albrecht Thielemeyer und Willy Frevert. Th. erlitt sehr schwere Rückenquetschungen und wurde im bedenklichen Zustand dem Krankenhaus in Lemgo zugeführt. Fr. erlitt eine klaffende Wunde am Kopf. Nachdem ein sofort herbeigerufener Arzt die Wunde genäht hatte, konnte er nach Hause gebracht werden.

Bösingfeld, 20. Febr. Heinert auf sechs Jahre gewählt. In der außerordentlichen Gemeindevertretersitzung wurden der Bürgermeister und der Sparkassenkassierer gewählt. Da das Probejahr des Bürgermeisters Heinert am 15. März abläuft, hatte er den Antrag gestellt, ihn für 6 Jahre auf Privatdienstvertrag anzustellen, und zwar gegen ein Monatsgehalt von 200 RM. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit, und das Los entschied sich für Heinert, sodaß dieser für 6 Jahre gewählt ist. Bei einer Unterschriftensammlung hatte sich der größte Teil der Bevölkerung für Herrn Heinert entschieden.

Amt Blomberg

Donop, 21. Febr. Seinen 84. Geburtstag feierte gestern der Mühlenbesitzer Wilh. Wesemann in geistiger und körperlicher Frische. Dem Geburtstagskinde gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wöbbel, 20. Febr. Filmvorführung. Wie vorauszusehen war, übte der am Dienstagabend in der Meierschen Gastwirtschaft stattgefundene Film „Onkel Präsig" nach dem Roman „Ut mine Stromtid" große Anziehungskraft aus. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Erschienenen den geist- und inhaltsreichen Darbietungen.

Sabbenhausen, 20. Febr. Letztes Geleit. Der im Alter von noch nicht ganz 62 Jahren verstorbene Gastwirt H. Föste wurde vor einigen Tagen zur letzten Ruhe gebettet. Der Gesang-, Krieger-, Schützen- und Wirteverein verlieren in ihm ein eifriges Mitglied. Auch in der Gemeindeverwaltung war er stets als Helfer und Berater hoch geschätzt. Man wird sein Andenken stets in Ehren halten. Möge er in Frieden ruhen!

Rheuma und Gicht, deren Ursachen und Heilung. Von Dr. med. Hove. Preis 2 RM. Bruno Wilkens. Verlag in Hannover. — Nur wenige Krankheiten sind so hartnäckig und äußern sich so schmerzhaft und quälend wie gerade Rheuma und Gicht. Wer darunter leidet, wird dieses neue Buch mit großem Interesse lesen, ist doch daraus ersichtlich, wie beide Leiden entstehen und geheilt werden können. Auch Aschias und Hexenschuß werden eingehend behandelt. Erfreulicherweise sind im Text nach Möglichkeit alle schwer verständlichen Fremdworte vermieden, so daß der Laie vom Inhalt ohne Schwierigkeiten Kenntnis nehmen kann.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 21. und 22. Februar.

Auf Süd bis Südwest drehende auffrischende Winde. Temperaturen ansteigend, Bewölkungszunahme, später Regen.

*

Witterungsübersicht vom 20. Februar 1931.

Ein neuer Kern im nordeuropäischen Zyklonensystem ist bis östlich Island vorgestoßen. Er hat zu starkem Druckfall im ganzen Gebiet von Island, England und Skandinavien geführt, während der Druck über Mitteleuropa infolge der Verdrängung der restlichen Tiefkerne noch gestiegen ist. Die hier eingetretene Zwischenhochlage ist nur von kurzer Dauer, denn die Warmluftströmung auf der Vorderseite des starken Tiefs findet über Mitteleuropa keinen nennenswerten Widerstand. Schon zeigen die Bergstationen ganz beträchtliche Erwärmung, und der ausgedehnte Nebel über Deutschland, Nordfrankreich, Belgien und Holland gibt zu erkennen, daß das Mischungsgebiet der warmen und der restlichen Kaltluft bis zur Erdoberfläche herunterreicht.

Bienensprache

Wie die Bienen den Verlust ihrer Königin melden.

In jedem normalen Bienenvolke gibt es nur eine Königin. Von ihr hängt das Fortbestehen eines Volkes ab. Denn sie legt die Eier für jede einzelne Biene, die Eier für die Arbeitsbienen, die Eier für die Drohnen und auch die Eier ihrer Nachfolgerinnen, der Königinnen. Für die Lebensfähigkeit eines Volkes ist der Bestand an Drohnen nicht wichtig, solange das Volk eine gesunde, eierlegende Königin hat. Fehlt diese aber, so wird die Zahl der Arbeitsbienen täglich kleiner; denn die Arbeitsbiene hat, im Gegensatz zur Königin, die vier bis fünf Jahre alt werden kann, nur eine kurze Lebenszeit. Die Sommer-Arbeitsbienen werden z. B. nur acht bis zehn Wochen alt. Nur die Herbstbienen, die sich nicht mehr abzuarbeiten brauchen, werden über ein halbes Jahr alt. Im Sommer geht darum ein Volk als Volk viel schneller ein als im Winter. Es leuchtet also ein, daß von der Königin Sein oder Nichtsein eines Volkes abhängt. Dies weiß aber nicht nur der Imker, das wissen auch die Bienen selber.

Wodurch kann denn die Königin verloren gehen? Vorweg sei gesagt, daß ein Volk niemals durch Altersschwäche der Königin königinlos (weisellos, sagt der Imker, denn die Königin wird auch Weisel genannt) wird. Das Volk, besonders die Hofdamen der Königin, kennen den Zustand der Königin genau und werden bei Zeichen von Altersschwäche schon früh genug dafür sorgen, daß junge, leistungsfähige Königinnen nachgezogen werden.

Der Tod oder der Verlust der Königin kann aber durch verschiedene andere Umstände eintreten. Nimmt der Imker einmal die Waben des Brutraumes aus der Wohnung, so kann die eierschwere Königin leicht unbeachtet zu Boden fallen und zertreten werden oder sich verlaufen. Durch Zufall könnte die Königin auch beim Einstellen der Waben zu Tode gedrückt werden. Auch kann es vorkommen, daß eine junge Königin von einem Hochzeitsfluge nicht wieder heimkehrt oder sich in ein anderes Volk verfliegt, wo sie dann abgestochen wird. Es kann auch mal vorkommen, daß Bienen eines andern Volkes als Räuber eindringen und bei diesem Tumult und Kampf auch die Königin des beraubten und sich wehrenden Volkes den Tod findet.

Zunächst weiß der Imker in solchen Fällen nichts von dem Verlust des behandelten Volkes. Auch das Volk weiß in den ersten beiden Stunden nach der Behandlung noch nicht, daß es seine Mutter verloren hat, daß es weisellos ist. Wodurch wird es nun über seinen Zustand unterrichtet? Ich erwähnte oben schon die Hofdamen der Königin. Jede Königin ist während ihrer Legezeit von einer Schar Leibbienen, junger Bienen, umgeben. Sie hat bei ihrer ununterbrochenen Legetätigkeit (eine Königin legt jährlich über hunderttausend Eier) keine Zeit, selbst Futter aufzusuchen. Die Hofdamen bereiten ihr das nahrhafteste Futter und überreichen ihr das von Mund zu Mund. Es ist ein schönes Bild, wenn man sieht, wie die Königin ihren Hinterleib in einer Zelle stecken hat und vorn immer neue Nahrung dargereicht bekommt. Diese Hofdamen sind die ersten, denen die Weisellosigkeit ihres Volkes bewußt wird. Durch die „Störung" des Imkers ist das ganze Volk in Unordnung gekommen, die Hofdamen haben sich dabei auch verlaufen. Nachdem die Waben im Bau stehen, finden sie sich langsam wieder zusammen. Jetzt merken sie auch, daß ihr Schützling fehlt. Ob sie nun erst die ganze Wohnung absuchen oder ob sie durch irgend einen Laut nach ihrer Königin rufen, weiß man nicht. Jedenfalls ist ihnen in kurzer Zeit klar, daß sie nirgends zu finden ist. Sie stimmen nun ein „Klagelied" an, in das nach und nach alle Volksgenossen mit einstimmen. Kommt der Imker 2—3 Stunden nach seiner Behandlung wieder in die Nähe des Volkes, so dringt anstatt des gleichmäßigen, Wohlbefinden verratenden Summens ein erschütterndes, anklagendes „Heulen" an sein Ohr. Auch er weiß jetzt, was los ist. Als tüchtiger Imker aber kann er dem Volke bald helfen. Er hat sicher ein Reservevölkchen. Aus diesem sucht er die Königin und gibt sie, zunächst in einem kleinen Käfig, dem trauernden Volke. Mindestens nach einer Stunde weiß jedes Bienlein, daß eine neue Mutter da ist, und das Heulen hat sich in friedliches Gesumm verwandelt. Ganz so schnell kann er die Trauer des Volkes nicht beheben, wenn er keine Ersatzkönigin hat. Entweder wird er sich dann irgendwo eine besorgen, oder er läßt die Bienen sich selbst eine nachziehen. Aus jedem Arbeitsbienenei oder jeder Arbeitermade können die Bienen nämlich durch Umbau der Zelle und bessere Kost eine Königin entwickeln. Bis zum Schlüpfen der jungen Königin vergehen dann aber mindestens 12 Tage. Das Klagelied dauert denn aber nicht so lange. Nach 2—3 Tagen, wenn das Volk sich durch die Nachzucht wieder sicher fühlt, hört auch dann das Heulen auf. Aber der Ausfall an Nachkommen kann dem Imker schädlich sein. Des Imkers Grundsatz muß deshalb lauten: Vorsicht und Sorgfalt in allen Dingen zur Ehre des Schöpfers.

L. Grotegut.

Die Tankstelle an der Heerstraße

Von Franz Schulz.

Wie ein Gürtel riesenhafter bunter Pflanzen stehen die Tankstellen um die Peripherie der heutigen Stadt. Manche von ihnen sind so hübsch, daß es ein Vergnügen ist, in den schmalen Weg zwischen den roten, grünen und gelben Punkten einzubiegen, und die jungen Menschen in den blauen Overalls sind so freundlich, daß man zuweilen den Eindruck hat, bei Freunden zu Gaste zu sein, die einen mit Benzin und Oel bewirten.

Eine dieser Tankstellen gab mir die Idee zu dem Film: „Drei von der Tankstelle". Mir sind endlich zu der Erkenntnis gelangt, daß jene Menschen den Zuschauer am meisten interessieren, mit denen er etwas Gemeinsames hat, daß jene Freuden und jene Schmerzen ihn am stärksten mitreißen, die er selbst erlebt hat, erleben wird, oder zumindest erleben könnte. Darum ist es für einen Filmautor wichtiger als Bücherlesen, die Augen offen zu halten für die kleinen Merkwürdigkeiten des täglichen Lebens.

Im Herbst des vorigen Jahres holte ich mein Benzin an jener schönen bunten Tankstelle, die an der Westseite der Heerstraße steht. — dort, wo der Weg nach Cladow abzweigt. Ein junger Mensch bediente mich, der ebensogut in einem englischen Gentlemanklub gepaßt hätte. Der Overall saß ihm angegossen wie ein Frack, seine Sprache war ebenso gepflegt, wie seine Hände, er kümmerte sich um meinen Wagen wie ein alter Freund, und als ihm ihm zum Dank dafür eine Mark über den Benzinpreis bot, wies er das Geld mit den Worten zurück: „Es ist uns nicht erlaubt, Trinkgeld anzunehmen."

Aber diese Worte waren so gesprochen, daß ich beinahe den Eindruck hatte, mein Angebot habe ihn wenig verletzt.

Diese kleine und durchaus unwichtige Begegnung war der Ursprung eines Films. Ich sagte mir: Die jungen Herren an der Tankstelle stehen nicht nur an der Peripherie der Stadt, sie stehen auch an der Peripherie des Lebens. Sie sind Handarbeiter, und doch haben sie täglich und stündlich Berührung mit jener Welt, wo man entweder mit dem Kopf oder gar nicht arbeitet. Aber im Gegensatz etwa zum Kellner, der sich mit jedem Wort, mit jeder Geste dem Gast unterordnet, steht der Tankwärter mit dem Publikum auf gleich zu gleich. Mehr noch: für viele Herrenfahrer, die ihre Maschine nicht kennen, spielt er die Rolle eines erfahrenen und vertrauenswürdigen Freundes. Der Beruf des Tankwärters — so dachte ich weiter — ist eigentlich ein Gentlemanberuf. Ich könnte mir vorstellen, daß ein armgewordener junger Mann aus der besten Gesellschaft, der nichts gelernt hat als Autofahren, mit dem letzten Rest seines Geldes sich eine Tankstelle kauft, die er selbst bedient.

Aus diesem einen jungen Mann wurden in meiner Vorstellung drei Freunde, die sich gemeinschaftlich die Tankstelle kaufen und in drei Schichten arbeiten, jeder acht Stunden, so daß sie kaum jemals alle drei beisammen sind. Dazu ein Mädchen, dessen Weg täglich mehrere Male an dieser Tankstelle vorbeiführt, der die drei Jungen gleich gut gefallen, die mit allen dreien flirtet, und damit den Anstoß zum Debakel der Freundschaft gibt.

Die Grundidee des Films war fertig.

Ich erzählte sie, man wandte ein, was ich erwartet hatte: das Publikum wolle reiches Milieu sehen und interessiere sich nicht für seinesgleichen. Erst in Erich Pommer fand ich einen Producer, der gegenteiliger Ansicht war und der auf den ersten Anhieb den Stoff ebenso interessant fand wie ich. In Paul Frank, dem bekannten Wiener Schriftsteller, gewann ich dann einen ebenfalls vom Stoff begeisterten Mitarbeiter.

Nächte der Besprechung ergaben als Produkt kollektiver Arbeit einen neuen Stil des musikalischen Tonfilms. Und während in den allermeisten Fällen die Autoren vor dem fertigen Film mit dem ausübenden Gefühl sitzen, hier hätte etwas gemacht werden können, das nicht gemacht wurde, ist hier ein Film ebenso geworden, wie die kühne Phantasie des Autors sich ihn vorgestellt hat.

Und das ist das allerhöchste und allerseltenste Lob, das der Tonfilmschreiber, beim stummen Film so oft der Prügelknabe der Direktoren, Regisseure und Kritiker, zu vergeben hat.

Lichtton auch im Modernen Lichtspielhaus Detmold

Von der Direktion des Modernen Lichtspielhauses wird uns geschrieben:

Die Ausstattung des Modernen Lichtspielhauses mit zwei Lichtton-Apparaturen wird in den Kreisen der Kinofreunde sicherlich die größte Freude hervorrufen und mit besonderem Interesse aufgenommen werden. Herr Direktor Vogelsang hat keine Kosten gescheut, dem Kinopublikum alle Annehmlichkeiten einer modernen Lichtionanlage zu bieten. Aus diesem Grunde ist es ganz besonders zu begrüßen, daß Herr Vogelsang gleich zwei Apparaturen einbaut, um dadurch eine pausenlose Vorführung zu ermöglichen. Die Vorzüge der Lichttonübertragung werden dem Publikum zum größten Teil bekannt sein, zum andern sind diese eingehend geschildert in einer Abhandlung, die in dieser Zeitung anläßlich des Einbaues der Apparatur im Landestheater von berufener Seite veröffentlicht wurde. Die hier und in anderen Lichtspieltheatern inzwischen niedetum gesammelten Erfahrungen sind bei dieser Anlage voll zur Auswertung gekommen. Einwandfreie Vorführung ist somit gewährleistet. Auch die Gestaltung des Spielplanes erfolgt künftig so reichhaltig, daß selbst die verwöhntesten Ansprüche befriedigt werden. Durch die Aufgabe der Landestheater-Lichtspiele besteht jetzt die Möglichkeit, auch die größten und bekanntesten Tonfilme des In- und Auslandes im Modernen Lichtspielhaus zu zeigen. Bisher war dies leider nicht möglich, da Herr Direktor Vogelsang vertraglich verpflichtet war, die großen Filme im Landestheater zu spielen. Das Publikum hat somit auch die Möglichkeit, im Modernen Lichtspielhaus diese Filme zu den volkstümlichsten Preisen zu sehen. Trotz der enormen Kosten, die eine derartige Anlage verschlingen, bleibt es auch künftig bei dem vorgenommenen Preisabbau von 20 Pf. pro Platz. Weiter ist in Aussicht genommen, das Theater im kommenden Sommer vollständig zu renovieren, so daß auch ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet ist.

Die Erstaufführung durch die neue Lichttonapparatur erfolgt am kommenden Freitag, dem 27. Febr., mit dem größten Tauberfilm „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar. Das Detmolder Publikum wird diese Ankündigung dankbar begrüßen, besitzt doch gerade Franz Lehar und der Hauptdarsteller Richard Tauber hier eine große Verehrergemeinde. Aus der Veröffentlichung im Inseratenteil geht hervor, welche wunderbaren Filmwerke dem Detmolder und, da Herr Vogelsang auch Inhaber der Theater in Salzuflen und Lage ist, auch diesem Publikum vorgeführt werden.

Louis Wolheim †. Der auch in Deutschland bekannt gewordene amerikanische Filmschauspieler Louis Wolheim ist an den Folgen einer Abmagerungskur in Hollywood gestorben. Er hat ein Alter von 46 Jahren erreicht. Seine letzte große Rolle war der Katcinsky im Remarque-Film.

Judenstellung des Dampfers „General von Steuben". Der neueste Kajütenklasse-Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Bremen, der 14 600 Br.-R.-Tons große Dampfer „General von Steuben" wurde am 5. Februar auf der Linie Bremen—New York—Bremen in Dienst gestellt. Die Kajütenklassendampfer-Flotte des Norddeutschen Lloyd hat durch dieses technisch und raumkünstlerisch auf der Höhe der Zeit stehende Schiff eine wertvolle Bereicherung erfahren. Der Dampfer führt die Kajütenklasse, die dritte Kajüte für Touristen und die 3. Klasse und vermag einschließlich der Besatzung insgesamt rund 1100 Personen zu befördern.

Einreisebestimmungen für China. Nach einer der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, und dem Norddeutschen Lloyd, Bremen zugegangenen Mitteilung aus Shanghai, hat die chinesische Einwanderungsbehörde die Kontrolle der nach China reisenden Passagiere aller Art verschärft, so daß auf genaue Beachtung der erlassenen chinesischen Einwanderungsbestimmungen verwiesen werden muß. Es muß unbedingt in jedem Falle das chinesische Visum vor der Abreise nach China besorgt werden. Lloyd und Hapag sowie die Vertreter der beiden Schiffahrtsgesellschaften geben allen Interessenten kostenlos

Kleine Chronik

Interessante Feststellungen über die bevorzugten Literaturperioden ergeben sich aus den Statistiken der Deutschen Bücherei in Leipzig. Danach entfallen 60 Prozent aller entliehenen Bücher auf die Literatur der letzten 5 Jahre, insgesamt 83 Prozent auf die Literatur der letzten 10 Jahre und nur 17 Prozent auf Werke älteren Datums.

*

In Norwegen macht man neuerdings starke Propaganda für die Verwendung von Walfisch-Fleisch als Nahrungs- und Futtermittel. Es soll an Nährwert dem des Ochsenfleisches gleichkommen . . ., dürfte aber doch wohl etwas reichlich nach Lebertran schmecken.

*

Einen Extragalopp veranstaltete der Amtsschimmel im Amtsblatt des Reichspostministeriums, in dem angeordnet wird, daß der Kürzungsbetrag anläßlich des Gehaltsabbaus für jeden einzelnen Beamten bis auf 4 Dezimalstellen zu berechnen sei. Das wäre auch noch schöner, wenn ein Beamter außer seinen 6 Prozent noch um ein oder zwei Hundertstel Pfennig betrogen werden sollte! Hoffentlich passen die Beamten, die für diese Berechnungen eingestellt werden müssen, gut auf!

*

Nicht weniger als 120 000 Dutzend Tennisbälle, also 1,44 Millionen Stück, wurden im vergangenen Jahre von den deutschen Tennisvereinen verbraucht. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß davon mehr als 50 Prozent ausländischer Herkunft waren.

Vor dem Richter

Strafkammersitzung in Detmold

Auf 100 Mark ermäßigt.

Der Handlungsgehilfe Johannes K. in Stettin ist vom Amtsgericht in Detmold wegen Unterschlagung unter Annahme mildernder Umstände zu einer **Geldstrafe von 200 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte war vom 1. 1. bis zum 31. 3. 1930 bei dem Gutsbesitzer Meier zu** Beerentrup als Milchkutscher tätig. Er zog das Geld für die verkaufte Milch selbständig ein. Anfangs lieferte der Angeklagte diese **Gelder pünktlich ab. Bei der Abrechnung am 31. März jedoch fehlten** 188 RM. Er gab an, daß in der Kundschaft 83 RM. säßen, 3.15 RM. habe er für einen Schlauch, den er für den Betrieb gebraucht habe, bezahlt, den Rest rechne er als Lohn und Provision. — Die Strafkammer ermäßigt die Geldstrafe auf 100 RM.

Beleidigung von Rechtsanwälten.

Vom Schöffengericht in Detmold ist der Ingenieur Franz B. in **Detmold** wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 600 RM. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in einer an die Anwaltskammer in Berlin gerichteten Beschwerdeschrift zwei **Detmolder Rechtsanwälte** aufs schwerste beleidigt zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies. Er habe die Vorgänge tatsächlich so geschildert, wie sie sich zugetragen hätten, und nehme für sich den Schutz des § 193 St. G. B. (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch. — Die Beweisaufnahme ergab die völlige Haltlosigkeit der Behauptungen des Angeklagten. — Die Berufung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten werden verworfen.

*

Schöffengericht Detmold

Vorsicht bei „fliegenden" Händlern.

Die beiden Reisenden Konrad W. aus Gelsenkirchen und Johann J. aus Wattenscheid hatten unter Benutzung besonders verwerflicher Mittel in der ganzen Umgegend Betrügereien begangen. Sie sind, wie der Angeklagte J. vor dem Schöffengericht offen erklärt, nach einem ganz bestimmten Plan vorgegangen. Aus der Erfahrung vieler Jahre wußten sie, daß die Frauen, namentlich auf dem Lande, Schwindeleien erheblich leichter zugänglich seien als Männer. Der Angeklagte J. behauptet, daß sein Mitangeklagter W. den Plan ausgeheckt habe.

Nach diesem Plan wandte man sich nur an Kriegerwitwen auf dem Lande. Diesen wurde erklärt, daß die beiden im Auftrage des Verbandes der Kriegerhinterbliebenen, mit dem ein Abkommen getroffen sei, kämen. Es sollten jetzt auch einmal die Kriegerhinterbliebenen mit billiger Ware beliefert werden. Den Frauen wurde nun aus der Kollektion ein Handtuch und ein Bettuch vorgelegt. Das Handtuch kostete 75 Pfg., das Bettuch 3,50 RM. Welche Frau hätte bei diesem Preise nicht zugegriffen! Ausnahmslos waren die Frauen natürlich bereit, diese beiden Teile zu kaufen. Aber nun kam der Haken in der Sache. Einzelstücke könne man nicht abgeben. Die Firma liefere nur in ganzer Kollektion, und diese ganze Kollektion kostete 240 RM. Damit war bei den meisten Frauen natürlich die Kauflust zunächst geschwunden. Die beiden Angeklagten ließen sich aber nicht abschrecken. Stundenlang wurde den Frauen zugeredet, bis diese endlich davon überzeugt waren, daß sie einen außerordentlich vorteilhaften Kauf eingingen. Der Kaufpreis konnte in Raten von monatlich 20 RM. abgetragen werden. Jede Frau mußte dazu einen Schein unterschreiben, bei dem die Angeklagten sorgfältig den Kopf verdeckt hielten. Wenn einige Frauen Verdacht äußerten, daß ihnen doch nicht etwa ein Wechsel vorgelegt sei, so wurde dies entrüstet zurückgewiesen.

In Wirklichkeit aber haben alle Frauen Wechsel unterschrieben.

Die Ware war, wie sich nach der Lieferung herausstellte, nicht nur ungeheuer teuer, sondern auch noch schlecht. Ein vom Gericht bestimmter Sachverständiger gibt an, daß die Ware gut mit 156 RM. bezahlt sei. Die Angeklagten haben sich also 84 RM. bei jeder Kollektion ergaunert. Die gelieferte Wäsche bestand außerdem nicht aus Leinen, wie die Angeklagten behaupteten, sondern aus Linon.

Der Angeklagte J. hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt an, daß er selbst von dem Angeklagten W. in der gemeinsten Weise betrogen sei. Er habe es W. zu verdanken, daß er auf die abschüssige Bahn gekommen sei. Und er wisse nicht, ob es je möglich sein werde, von diesem Wege wieder abzukommen. Mit Rücksicht auf die Gemeinheit, die in der Handlungsweise der Angeklagten liegt, verurteilte das Schöffengericht den Reisenden W. zu 5 Monaten und den Reisenden J. zu 3 Monaten Gefängnis.

Rauferei auf der Kirmes.

Anläßlich der Kirmes in Haustenbeck war es, wie üblich, auch in diesem Jahre zu einer Schlägerei gekommen. Der reichlich genossene Alkohol sorgte dafür, daß unter den jungen Burschen eine rauflustige Stimmung entstand. Warum man sich eigentlich verhauen hat, ist auch in der Verhandlung nicht zu erkennen. Der Ziegler August W. aus Augustdorf und der Arbeiter August B. in Haustenbeck sind wegen schwerer Körperverletzung unter Anklage gestellt. Der Maurer T. aus Schlangen ist der Leidtragende gewesen. Er hatte einen kleinen Streit geschlichtet und hoffte nun zum Dank dafür ein Glas Bier zu bekommen. W. gab aber kein Glas Bier aus. Trank vielmehr sein Glas selber aus und haute es dann dem T. auf den Kopf, so daß gleich Blut floß. Das Gericht läßt Milde walten und setzt nur eine Geldstrafe von 50 RM. für jeden fest. [6

Aus dem Vereinsleben

Die Ortsgruppe Müssen gab in der General-Versammlung folgenden Jahresbericht bekannt: Die Ortsgruppe wurde am 8. Sept. 1930 mit 12 Mitgliedern gegründet und konnte schon bis Jahresschluß eine Steigerung der Mitgliedszahl auf 17 verzeichnen. Es wurde ein Betrag von 433 RM eingezahlt. Die Entwicklung des Vereins wird dadurch beeinträchtigt, daß für die zwar genügend vorhandenen billigen Baugelände ein gänzlich verfehlter Bebauungsplan aufgestellt ist. Die Ortsgruppe beabsichtigt, durch den Gemeindevorstand bei der Behörde eine zweckentsprechende Aenderung zu bewirken. — Die bisherigen Versammlungen waren fleißig besucht. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer für seine selbstlose Tätigkeit ein besonderes Lob gespendet. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Horn. Die hiesige Ortsgruppe des Eigenheimbundes Niedersachsen veranstaltet am Sonntag, 22. d. M., nachm. 4 Uhr, im Hotel zur Post, Inh. Oppermann, eine öffentliche Werbeversammlung, zu welcher der Bundesleiter, Herr Max Schneider-Hannover, sein Erscheinen bzw. die Uebernahme des Referats zugesagt hat. Die in der Gegenwart teilweise heiß umstrittene Frage über zinsfreies Zwecksparen wird dabei von neuem eingehend erörtert werden. Allen Bauspar-Interessenten, sowie den an einer zinsfreien Wirtschaft interessierten Einwohnern kann der Besuch des Vortrages nur bestens empfohlen werden.

Blomberg. In einer öffentlichen Werbeversammlung des Eigenheimbundes Niedersachsen e. V. wird der Bundesleiter, Herr Max Schneider-Hannover, am Sonntag, 22. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthaus Sölter zu dem in der Gegenwart akut gewordenen Problem des zinsfreien Bau- und Zwecksparens Stellung nehmen. Allen denjenigen, welche tief einzureisenden und ernsten Wirtschaftsfragen der Jetztzeit Interesse entgegen zu bringen vermögen, kann der Besuch des Vortrages nur bestens empfohlen werden.

*

Eigenheimbund Niedersachsen e. V.

Großenmarpe. Heute abend 8 Uhr im Lokal Noltemeier.
Horn. Heute abend 8 Uhr im Lokal Koch.
Istrup. Heute abend 8 Uhr.
Silixen. Heute abend 8 Uhr im Lokal Eggers.
Sylbach. Heute abend 8 Uhr im Lokal Jägerkrug.
Rischenau. Heute abend 7.30 Uhr. Lichtbildervortrag im Chausseehaus.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Aussprachabend über Grippe. Montag, 23. Febr., abends 8 Uhr. Aussprachabend im Vorsaal des Volkshauses über Grippe und ähnlich einwandernde Krankheiten. Praktische Wege zur Verhütung.
— Bund ehem. 55er. Heute Familienabend im Krummen Hause.
Jungdeutsche Schwesternschaft der Ballei Lippe. Sonntag, nachm. 1.15 Uhr im Deutschen Haus in Bad Pyrmont Schwesternschaftskapitel mit Verpflichtung von Führerinnen, Schwestern und Jungschwestern. — Vortrag über Jugendarbeit. Anschließend Lichtbildervortrag aus dem Schwesternschaftsleben.
Lippischer Motorradklub Hermannsdenkmal. Heute abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal Dörentrup. Erscheinen ist Pflicht.
Eichholz-Remmighausen. Turnverein „Frisch-Auf". Heute abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.
Oerlinghausen. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend heute abend 8½ Uhr. Vortrag über das Balleikorps vom 8. 2., Vorlesungen.

Aus den Nachbargebieten

Schiedsspruch für den Bielefelder Einzelhandel

mc. **Bielefeld**, 20. Febr. In den Verhandlungen der Angestelltenorganisationen mit dem Bielefelder Einzelhandel wurde folgendes vereinbart: Der Schiedsspruch für Industrie und Großhandel findet auch für den Einzelhandel Anwendung. Damit tritt für die Angestellten des Einzelhandels ebenfalls ein Gehaltsabbau von 4 Proz. bei Gehältern bis zu 200 RM., von 6 Proz. bei Gehältern von 200 bis 300 RM. und von 8 Proz. bei Gehältern über 300 RM. ein. Die Gehaltsherabsetzung findet bei Firmen, die im Januar die Gehältern von 200 bis 300 RM. und von 8 Proz. die Berufsgruppeneinteilung sind noch Verhandlungen zu führen. Die neuen Gehälter können erstmalig mit sechswöchiger Frist zum 30. 9. 31 gekündigt werden. Das alte Mehrarbeitsabkommen bleibt in Kraft.

*

Im Hauskeller schwer verunglückt.

mc. **Bielefeld**, 19. Febr. In der Ortschaft Dünne verunglückten die beiden erwachsenen Töchter eines Einwohners als sie etwas aus dem Keller holen wollten dadurch, daß sich plötzlich ein an der Wand angebrachtes Wasserbassin löste und auf die Mädchen niederstürzte. Während die eine blutende Kopfwunden davontrug, erlitt die andere außer Kopfwunden schwere Wirbelsäulenverletzungen.

*

Der Petershagener Bankskandal kommt Anfang März vor Gericht.

mc. **Minden**, 20. Febr. Wegen der umfangreichen Wechselfälschungen des Bankprokuristen Schwarze, die zum Zusammenbruch der Holthöfer-Bank geführt haben, soll am 3. und 4. März voraussichtlich in Petershagen verhandelt werden. Anfänglich hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Schwarze nach Einlösung seines Wechsels bei der Reichsbank in Minden nach dem Ausland geflohen sei. Einige Tage später hat er sich jedoch freiwillig in Bielefeld dem Staatsanwalt gestellt, der auch die Anklage gegen ihn erhoben hat. Wie aus der Gläubigerversammlung hervorgeht, stehen den Passiven von etwa 330 000 RM. nur einige tausend Mark Aktiven gegenüber. Einen derartigen Bankkrach hat es in der Provinz Westfalen bisher wohl noch nicht gegeben.

Die Schwägerin mit dem Feuerzeug erschlagen

Das gerichtliche Nachspiel.

mc. **Osnabrück**, 19. Febr. Das hiesige Schwurgericht beschäftigte sich am letzten Tag der gegenwärtigen Periode mit einem 20jährigen Haussohn aus Groß-Fullen bei Meppen, der beschuldigt wird, seine Schwägerin mit einer Feuerzange derart mißhandelt zu haben, daß sie an den Folgen der dabei erlittenen Verletzungen starb. Der Angeklagte war mit seiner Schwägerin auf Grund der verwickelten Familienverhältnisse in Streit geraten und hatte in dessen Verlauf sich zu der Tat hinreißen lassen. Bei seiner Verurteilung wurde als strafmildernd die bisherige Unbescholtenheit und die Beschränktheit des Angeklagten in Betracht gezogen. Erschwerend wirkte der Umstand, daß er die Schwägerin in Gegenwart ihres kleinen Kindes geschlagen und sie in ihrem Blut hatte liegen lassen. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit Todeserfolg auf drei Jahre Gefängnis.

*

Von der Kindesaussetzung freigesprochen.

mc. **Kassel**, 20. Febr. Ein erschütterndes Bild einer Familientragödie ergab die gestrige Verhandlung vor dem Schöffengericht, in der sich ein arbeitsloses Landarbeiterehepaar wegen Aussetzung seiner zwei kleinen Kinder zu verantworten hatte. Als der Mann im Oktober v. Js. arbeitslos geworden war, zogen die Ehegatten mit ihren Kindern, nachdem ihnen der Aufenthalt bei dem Vater des Mannes, einem Friedhofswärter, von dem Bürgermeister des Ortes verboten worden war, auf der Landstraße von Ort zu Ort, überall nach Arbeit nachfragend. Die Notlage wurde schließlich so drückend, daß das Ehepaar den verzweifelten Entschluß faßte, die Kinder auszusetzen. Sie stellten den Kinderwagen mit den beiden Kleinen in Kassel in einem geschützten Hausflur am Steinweg ab, wo die Kinder gefunden und dem Karlshospital zugeführt wurden. Die Eltern konnten erst nach einiger Zeit in Norddeutschland ermittelt und verhaftet werden. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch in Anbetracht dessen, daß die Kindesaussetzung in diesem Falle ein Notdelikt gewesen wäre. Wenn die Behörden so versagten, dann hätten die Angeklagten das Schicksal ihrer Kinder dem allgemeinen menschlichen Mitleid überlassen müssen.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Jugendklasse!

Waddenhausen 1a und Lieme 2a zurückgezogen. Für Waddenhausen tritt in der Gruppe 1 „Rot-Weiß" Leopoldshöhe ein. Anschrift: SoCl. Rot-Weiß Leopoldshöhe, Schudbaum (Jugendleiter Hermann Kohring). Berichtigung der am 10. 2. veröffentlichten Termintabelle: 1. 3. Horn — Schlangen (Nowick). 22. 3. Schlangen — Heidenoldendorf (Busch). Ferner 19. 4. Hiddesen — Jerxen, aus der Vorserie (Tigger). 15. 3. Schlangen 2 — Heiden 2 (am 15. 2. ausgefallen. — Platzvereine werden nochmals dringend ersucht, Jugendspiele nicht vormittags anzusetzen, da Eltern in diesem Falle den Jugendleitern Schwierigkeiten bereiten. In einem Falle wurde am 15. 2. der Gegner (2a) bereits für 8.30 Uhr bestellt. Dieser war nach 15 Kilom. Kraftwagenfahrt pünktlich am Platze und mußte dort erfahren, daß die Mannschaft des Platzvereins nicht antreten kann. — Wohin soll das führen? — Ich bitte ganz entschieden um größere Rücksichtnahme auf unseren Nachwuchs. Nowara.

*

Handball

Die Handballschiedsrichter werden nochmals daran erinnert, daß heute abend um 8 Uhr bei Schröder in Lage eine Besprechung stattfindet. Anfragen über Spiele werden dort bekanntgegeben. B.

SuS. Sommersell — Teutonia Barntrup 5:2

Das Verbandsspiel der beiden Mannschaften wurde sehr flott durchgeführt. Bis zur Halbzeit stand die Partie noch unentschieden, da die Gäste zweimal das Führungstor der Einheimischen aufholen konnten. — Nach Seitenwechsel setzte sich das bessere Zusammenspiel des Platzvereins durch. Barntrup konnte trotz heftigen Widerstandes die Niederlage nicht verhindern. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei. — Nach diesem Siege steht Sommersell ungeschlagen an der Spitze der Tabelle.

Erich Nahn, der Vater des deutschen Ju-Jitsu-Sports, kann in diesen Tagen auf eine 30jährige Berufstätigkeit zurückblicken, gleichzeitig feiert die Sportschule Nahn ihr 25jähriges Bestehen.

Aus deutschen Boxringen

Pistullas unglücklicher Kampf.
Schönrath versagt völlig.

Ernst Pistulla mußte in Hamburg gegen den 25 Pfund schwereren französischen Schwergewichtsmeister Maurice Griselle erstmalig in seiner erfolgreichen Profilaufbahn die Bitternis einer Niederlage auskosten, die aber durch die Eigenart des Vorfalles keinen Schatten auf seinen Rekord wirft. Nach leichter Ueberlegenheit bis zur achten Runde fiel Pistulla auf einen Körperhaken des Franzosen aus dem Ring und konnte, durch eine Verletzung beim Aufschlag behindert, zur vorgeschriebenen Zeit nicht wieder im Ring sein, so daß Griselle zum Sieger erklärt werden mußte. In den Rahmenkämpfen endete das Schwergewichtstreffen Hinzmann-Berlin gegen Scholz-Breslau über acht Runden unentschieden und der deutsche Bantammeister Pfitzner-Berlin besiegte den holländischen Titelträger N. Kokken in der zweiten Runde durch technischen k. o.

*

Hans Schönrath-Krefeld gab bei den Boxkämpfen im Berliner Sportpalast gegen den als Ersatz für Gardebois-Frankreich eingesprungenen bejahrten Dänen Sören Petersen eine geradezu klägliche Vorstellung und erlitt eine blamable Punktniederlage. Der Bonner Heuser führte sich durch den haushohen Punktsieg über den guten Franzosen Bouquillon in Berlin gut ein. Neusel-Bochum hatte mit seiner klaren Punktentscheidung über den Duisburger Rudi Wagener einen recht beachtlichen Erfolg zu verzeichnen. Unentschieden trennten sich in einem hochwertigen Kampf Franz Dübbers-Köln und der holländische Meister Bob van Klaveren sowie die Bantamgewichtler Schäfer-Dortmund und Hinz-Barmen.

William Tildens erster Kampf als Berufsspieler gestaltete sich im New Yorker Square Garden gegen Exweltmeister Karel Kozeluh zu einem vollen Erfolg. Er schlug Kozeluh vor etwa 12000 Zuschauern leicht 6:4, 6:2, 6:4 und blieb auch im Doppel mit seinem Freunde Hunter 9:7, 6:4 über Kozeluh und zwei ausgewechselten Partnern siegreich.

Englands Tennismannschaft trägt auf einer Skandinavienreise zurzeit einen Länderkampf in Kopenhagen gegen Dänemark in der Halle aus und führt nach zwei Spieltagen mit 4:2 Punkten.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Turner und Schwimmer

Am Sonntag findet das Uebungsschwimmen in Paderborn, Hallen-Kaiserbad, zwecks gemeinschaftlicher Zusammenarbeit statt. Abfahrt 12.50 Uhr Lippischer Hof. Rückkehr 7 Uhr. Leitung: Detmolder Schwimmverein. Die Turner werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen. W. Reinecke, Gauschwimmwart.

*

Achtung! Jungturner..

Am kommenden Sonntag findet in der Bürgerschulturnhalle in Lemgo die Fortsetzung des Lehrgangs für Volks- und Jugendtanz statt. In erster Linie wird die Arbeit vom 18. Januar fortgesetzt, aber auch diejenigen Turnerinnen und Turner, welche an diesem Tage nicht anwesend waren, können teilnehmen. Der Lehrgang beginnt 9.30 Uhr vormittags. W. Engert.

*

Südbezirk

Am 1. März ist die Meldefrist für die Sommerspiele abgelaufen. Die Vereine werden gebeten, den Termin pünktlich innezuhalten. E. Wöbcke, Bezirksspielwart.

Die Spiele des Sonntags

Am morgigen Sonntag stehen bei den Turnern die beginnenden

Spiele um die Westfalenmeisterschaft

im Vordergrund allen Interesses. Von den Spielansetzungen, die wir bereits veröffentlichten, nennen wir nochmals die Begegnung

TV. 1860 Detmold — TuSp. 1890 Bielefeld,

die morgen nachmittag 3 Uhr auf dem Jahnplatz unter den Pinneichen beginnt. Die Detmolder sind gezwungen, auf den verletzten Tölle im Tor zu verzichten. Der talentierte Spieler wird sich als Verbindungsstürmer versuchen. Da außerdem Düsterwald nicht antreten kann, ist der Platzverein stark gehandicapt. Trotzdem glauben wir nicht, wie die „Kreismitteilungen", an einen sicheren Sieg der Bielefelder. Das Spiel, das außerordentlich interessant zu werden verspricht, wird es lehren.

Der zweite lippische Vertreter, die Turngemeinde Schötmar, muß die Reise nach Paderborn antreten und sich dort dem TV. Soest stellen. Die Spielstärke der Soester ist nicht genügend bekannt, um hier die Siegesaussichten der Lipper zu beurteilen. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich der zweite lippische Vertreter auf seine früheren Leistungen besinnt. Dann ist uns um den Ausgang des Spieles nicht bange.

Außer diesen beiden Kreisspielen steht morgens in Lemgo ein weiteres überragendes Treffen an. Dort kreuzen

TV. Lemgo — Technische Hochschule Hannover

die Klingen. Es dürfte sich erübrigen, auf das große Können der Gäste, die wiederholt die deutsche Meisterschaft der Hochschulen erstritten und deren Spieler oft für Norddeutschland repräsentativ wirkten, besonders hinzuweisen. Gegen diese Mannschaft wird der Platzverein die Waffen strecken müssen. Ihm liegt es ob, für einen knappen Ausgang zu sorgen.

In den unteren Klassen werden morgens folgende Spiele ausgetragen: 1860 Detmold — Augustdorf, Brake — Retzen, Spork — Lage, Kalldorf — Langenholzhausen, Lemgo — Hohenhausen, Schlangen — Augustdorf, Retzen — Sylbach, Holzhausen — Derlinghausen, Wüsten — Verterhagen, Schötmar — Lockhausen, Hohenhausen — Langenholzhausen; außerdem die Jugend: Bahn-Frei — 1860 Detmold, Schlangen — Eichholz.

Die Mannschaftsaufstellung der Technischen Hochschule

Zu dem obengenannten Spiel Technische Hochschule Hannover gegen TV. Lemgo, das Sonntag morgen in Lemgo ausgetragen wird, treten die Gäste in folgender Aufstellung an:

Wilkening (RSV. Mülheim)
Mackensen (TKl. Hannov.) Wehmann (1896 Hannov.)
Klingmann (TK. Limmer) Uelchen (TK. H.) Oberschulte
Schubert Mittelsdorf Bormann Wagler Löffler
TK.H. St. Georg Hamb. 1896 1896 Magdeb. 96

Aus den Vereinen

VfB. Detmold Jugendfußballabteilung

Sonntag empfängt die 1. Jugend zum fälligen Meisterschaftsspiel Diestelbruch-Vahlhausens Jugend. Anstoß 2½ Uhr, Arminstraße. — Die 2. Jugend empfängt die gleiche der Fortunen aus Schlangen. Anstoß 1.20 Uhr. Beide Mannschaften müssen pünktlich beginnen, da um 4 Uhr noch ein Handballspiel stattfindet. v. M.

SV. „Eintracht" Jerxen-Orbke

Das Spiel der ersten Mannschaft gegen Helpup beginnt bereits um 10½ Uhr morgens. Die erste Jugendmannschaft spielt um 1 Uhr in Lüst.

Was bringt der Sonntag?

Im Reich:

Recht bewegt geht es im

Fußball

zu, wo in der Reichshauptstadt das Städtespiel Berlin-Dresden auf dem Preußenplatz guten Sport verspricht. Die argentinische Mannschaft aus La Plata spielt am Sonnabend in Chemnitz gegen den Polizei-SV. und tritt am Sonntag in Leipzig gegen eine Kombination von VfB. Fortuna an. Im Auslande interessiert der Ausgang des Länderkampfes Italien — Oesterreich in Mailand. — Im

Handball

sind in Süd-, West- und Südostdeutschland die Endspiele schon im Gange, während sie in Mitteldeutschland am Sonntag mit der Vorrunde beginnen.

Die tote Saison in der

Leichtathletik

wird durch das Stuttgarter Hallensportfest, das schon am Sonnabend vonstatten geht, etwas belebt. Ein Hallenvereinskampf führt in Breslau den Alten Turnverein und dem Deutschen Sport-Club Breslau zusammen. — Die

Schwimmer

treten nach längerer Ruhepause gleich machtvoll aus ihrer Reserve heraus. Eine großartige Veranstaltung beginnt am Sonnabend im Berliner Wellenbad, wo neben der fast vollzähligen deutschen Meisterklasse der finnische Brustschwimmer Reingoldt und die Pariserinnen Salgado und Blondeau als Vertreter des Auslandes starten werden.

Der Krefelder Schönrath ist auf Grund seiner ungenügenden Leistung gegen Sören Petersen-Dänemark beim BDF. vom Sportausschuß des BDF. zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden und bleibt solange suspendiert, bis er in einem Beweiskampf sein wirkliches Können wieder nachweist.

Einen neuen Landesrekord schuf Frankreichs Meisterschwimmer Jean Taris, der im Auftrieb über 500 Meter Kraul seine eigene Bestzeit von 6:22,4 auf 6:15,2 Min. erheblich unterbot.

In Lippe:

Der letzte Sonntag im Februar sieht auf den lippischen Fußballfeldern alle Mannschaften mit der Fortsetzung der Punktespiele beschäftigt.

In der ersten Bezirksklasse nennen wir zunächst die Begegnung

BSV. Heidenoldendorf — SuS. Geseke

im ersten Spiel mußte der diesmalige Platzverein eine hohe 6:0-Niederlage hinnehmen. Er hat also etwas gutzumachen; dies um so mehr, als durch ein erneutes Verlustspiel der 5. Tabellenplatz in Gefahr ist. Auf jeden Fall wird es ein knappes Ergebnis geben. — Im zweiten Spiel, Paderborn — SV. Gütersloh könnte es leicht eine erneute Niederlage des Tabellenführers geben, da der 4:0-Sieg der Paderborner in Geseke zu denken gibt. Das letzte Treffen, SuS. Gütersloh — Brackwede, lassen wir offen.

Die zweite Bezirksklasse ist spielfrei.

Im

Lippischen Gau

stehen einige wichtige Treffen an. In der ersten Gruppe der ersten Gauklasse fällt dem RSV. Klüt die Aufgabe zu, den Schlangener Fortunen die erste Niederlage beizubringen. Ob es dazu langen wird, steht ebenso dahin, wie die Frage, ob sich Helpups Stürmer in Jerxen-Orbke durchzusetzen vermögen. Diestelbruch-V. — Woddenhausen und Wahmbeck — Pivitsheide stehen sich mit gleichen Chancen gegenüber. — In der zweiten Gruppe sollte Lieme die benachbarten Entruper glatt schlagen können. Knapper wird es bei der Begegnung Leese — Hohenhausen werden, ebenso bei Leopoldshöhe-Sch. — Hörstmar. Dagegen trauen wir Bösingfeld ein gutes Abschneiden in Lüdenhausen zu.

In der

Klasse der Reserven

stehen die Begegnungen Detmold — Heiden, Heidenoldendorf — Lage und Brake — Salzuflen an, während sich bei den

Handballern der Sportler

die Mannschaften Detmold I — Salzuflen, Hörste — Detmold II und Pivitsheide — Lage II gegenüberstehen.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 20. Febr. Bei sehr ruhigem Geschäft eröffnete die heutige Börse kursmäßig gegen gestern behauptet, stimmungsmäßig auch nicht unfreundlich, aber in gewisser Beziehung doch enttäuschend. Die hohen Vormittagskurse konnten sich nämlich nicht halten, obwohl das Ausland, das auch feste Börsen gemeldet hatte, mit kleinen Käufen am Farben-, Kunstseiden- und Elektromarkte vorhanden war. Einige Nebenwerte wiesen allerdings auch noch kleine Besserungen auf, so waren Braubank, Eisenbahnverkehrsmittel und Gebr. Körting ca. 2 bis 2½ Proz. fester. Anleihen ruhig, von Ausländern neigten Oesterreichische Renten zur Schwäche, Anatolier blieben gefragt, Pfandbriefe wenig verändert, Reichsschuldbuchforderungen waren im Verlaufe z. T. etwas schwächer. Auch die Geldsätze blieben wie gestern, Tagesgeld 4 bis 6 Proz., Monatsgeld 6 bis 7½ Proz. und Warenwechsel 5¼ Proz. ca. Im weiteren Verlaufe waren die Kurse mehrfachen Schwankungen unterworfen, im allgemeinen konnten sich aber später Besserungen bis 1½ Proz. über Anfang ergeben. Am Pfandbriefmarkte Geschäft sehr ruhig, Tendenz bei nicht einheitlicher Kursgestaltung freundlich. Liquidationspfandbriefe besserten sich meist bis ¼ Proz. Goldpfandbriefe, Stadtanleihen und Deutsche Staatsanleihen behaupteten sich, 1929er Mecklenburger Staatsanleihe besserte sich um ⅛ Proz. Von Industrieobligationen waren Krupp 1 Proz. fester. Reichsschuldbuchforderungen schwächten sich im Verlaufe leicht ab. Von unnotierten Werten verloren Kabel Rheydt 2 Proz. Am Kassamarkte war die Tendenz, beeinflußt durch die Allgemeinhaltung, fester. Besonders Brauereien waren beachtet und zogen bis zu 6 Proz. an. Eine Ausnahme machten nur Berliner Kindel-Stammaktien, die auf Realisationen 5 Proz. nachgaben. Oesterreichische Siemens-Schuckert-Aktien gelangten nur per Kasse 5 Mark niedriger zur Notiz. Am Privatdiskontmarkt hat das ziemlich starke Angebot immer noch nicht nachgelassen. Der Satz blieb unverändert. Die Festigkeit des Kassamarktes und Prämienkäufe in Werten wie Farben und Schultheiß veranlaßten die Börse zu Deckungen, wobei schnell Materialmangel fühlbar wurde. Gegen Schluß des Verkehrs wurde das Geschäft zwar wieder ruhiger, die Stimmung blieb aber recht freundlich. Die Schlußnotierungen lagen meist etwas über Anfangsniveau.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 20. Febr. An der Produktenbörse war heute auf fast allen Marktgebieten eine Befestigung zu verzeichnen. Die Umsatztätigkeit blieb allerdings mangels ausreichenden Offertenmaterials gering. Soweit vom Inlande Angebot in Brotgetreide überhaupt vorlag, waren die Forderungen um etwa 2 Mk. erhöht, für Weizen waren die Preise auch annähernd zu erzielen, während die Gebote für Roggen zunächst nur um eine Mark gegen gestern fester lauteten. Am Lieferungsmarkt zeigte sich stärkere Deckungsnachfrage, die zum Teil auf die festeren Auslandsmeldungen zurückzuführen war: Weizen und Roggen setzten etwa 1½ Mark höher ein, die Haferlieferungspreise lagen sogar bis 2½ Mark über gestrigem Niveau. Das Weizenmehlgeschäft bleibt befriedigend, und die Mühlen haben ihre Forderungen wiedrum heraufgesetzt, für Roggenmehl sind höhere Offerten schwer durchzuholen. Am Haferpromptmarkte hat sich das Angebot verringert und bei einiger Konsumnachfrage werden höhere Preise bewilligt. Für Industriegersten zeigt sich vereinzelt Deckungsbegehr zu gut behaupteten Preisen. Braugersten sind nur in Ausstichqualitäten gefragt.

Produktennotierungen.

Berlin, 20. Febr. Weizen, märk. ab Station 273 bis 275, März 286½—288½, Mai 295¼—297, Juli 298—299 Br., Roggen, märk. ab Station 155—157, März 175½—176½, Mai 184—185½, Juli 186 bis 187, Braugerste ab Station 204—213, Futter- und Industriegerste 190—204, Hafer, märk. ab Station 138 bis 145, März 152—153, Mai 161—162, Juli 168¾ bis 168¾, Weizenmehl 32—38½, Roggenmehl 23.40 bis 26.30, Weizenkleie 11—11¼, Roggenkleie 9.60 bis 10.10, Kleine Speiseerbsen 22—22½, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 21—24, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13—15.5, gelbe 21—21.4, Seradella 50—55, Rapskuchen 9—9¾, Leinkuchen 15 bis 15.30, Trockenschnitzel 6.60—6.80, Sojaextractionsschrot 13.7—13.9.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Febr. Auftrieb: Rinder 2482, darunter: Ochsen 689, Bullen 521, Kühe und Färsen 1272, Kälber 1785, Schafe 4409, ohne Kommission 491, Ziegen —, Schweine 9398, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1012, Auslandsschweine 694. (Bez. für 50 Kg. Lebendgew.): Ochsen: a) 49—51, b) 46—48, c) 42—45, d) 32—40. Bullen: a)44—47, b) 41—43, c) 39—40, d) 36—38. Kühe: a) 33—39, b) 25—32, c) 22—24, d) 18—21. Färsen: a) 43—46, b) 37 bis 42, c) 32—36. Fresser: 33—40. Kälber: a) 53—58, b) 47—54, c) 35—45. Schafe: a) 52 bis 55, b) 46—50, c) 36—40, d) 40—45, e) 30—35. Schweine: a) 51—53, b) 51—53, c) 51—52, d) 48 bis 1, e) 46—47, Sauen 49—50. — Der Marktverlauf war bei Rindern schleppend (Ueberstand), besten Ochsen 52 Mk.; bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, gute einhalbjährige Läufer über Notiz, bei Schweinen glatt.

*

Berliner Handelsgesellschaft 8 Proz. Dividende. Der Reingewinn der Berliner Handelsgesellschaft für das Jahr 1930 beträgt 2 804 807 RM. gegen 3 918 287 RM im Vorjahr. Die Dividende auf das Kommanditkapital von 28 Millionen RM wurde mit 8 Proz. (im Vorjahr 12 Proz.) festgesetzt.

Seidenbau als Erwerbsquelle

Herr Hauptlehrer E. Glaser in B. schreibt: „Durch meine diesjährige Seidenraupenzucht hab' ich unseren Ortsbewohnern usw. trotz des Für und Wider des deutschen Seidenbaues den vollen Beweis erbracht, daß die Seidenraupenzucht in Deutschland mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden ist, denn der Verlauf und Erfolg meiner Zucht in diesem Jahre war einfach wunderbar, so daß ich und einige Leute aus dem Dorfe (welche ich vorerst ins Vertrauen gezogen hatte) sehr erstaunt darüber waren. Infolgedessen sind wir voll und ganz überzeugt, daß auch unser Ort und Gegend in der Seidenraupenzucht eine neue Erwerbsquelle gefunden hat". (Beachte heutige Anzeige).

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Detmold. Die grünweiße Nacht. Auf das heute abend unter dem Motto „Die grünweiße Nacht" in dem karnevalistisch prächtig ausgeschmückten Saal des Hotel Stadt Frankfurt stattfindenden Kappenfest der Fußballabteilung des Detmolder Vereins für Bewegungsspiele von 1911 machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Der Veranstalter hat keine Kosten gescheut, um seinen Freunden einige recht frohe Stunden bieten zu können. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Reitertag in Detmold. Nachdem die abgehaltene Hauptprobe zum Reitertag zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist, dürften die am Sonntag, nachm. 4.30 Uhr, stattfindenden Vorführungen in der Reitbahn wieder einen vollen Erfolg erwarten lassen. Der Vorverkauf für diese in Detmold so beliebt gewordenen Veranstaltungen des Reitervereins Detmold hat bereits lebhaft eingesetzt. Da auch in diesem Jahr wieder mit ausverkauftem Hause gerechnet wird, empfiehlt sich die rechtzeitige Beschaffung von Einlaßkarten. Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Paul Meich, Lange Straße.

Christlicher Verein junger Männer Detmold. Der Verein veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses einen öffentl. Familienabend. Im Mittelpunkt des Abends steht die Aufführung des Melodramas „Das Lied vom braven Mann". Es wirken der Posaunen-, der Gemeinschafts- und ein Lautenchor mit. Die Ansprache hält Herr Pastor Neuhaus. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 30 Pfg. und für Kinder 15 Pfg. Arbeitslose haben gegen Vorzeigung eines Ausweises freien Eintritt.

Konzert des Männergesangvereins Heiligenkirchen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der MGV. Heiligenkirchen (Chormeister W. Kuckhohn) am morgigen Sonntag, nachm. 3.30 Uhr, im Saale des Gasthofes zur Lippischen Rose (Biere), ein Konzert unter Mitwirkung der Kammersängerin Rose Rösner, Stuttgart. Der Männerchor und die nur durch einen günstigen Umstand nach hier gewonnene berühmte Sängerin singen in erster Linie Lieder von Schubert. Im zweiten Teil des Programmes singt die Solistin u. a. Lieder von Strauß, Grieg und Weingärtner. Der Männerchor beschließt das Programm mit rheinischen Liedern „Rüdesheimer Wein" und „Heba, Wein her". Der musikalische Teil wird von der Kapelle Hönisch, Detmold, bestritten.

Geschäftliches

Erika-Preisausschreiben. Vielleicht bringen Sie es besser als der betreffende Werbeleiter, in knappen Worten, in einem Zweizeiler oder als überzeugendes Kenn- und Schlagwort zu sagen, welche wesentlichen Vorteile gerade eine Erika-Schreibmaschine ihrem Besitzer bietet; oder vielleicht können Sie mit einem gelungenen Amateur-Photo — ganz aus der Praxis herausgegriffen — den Vogel abschießen? Wer die „Erika" noch nicht kennt, sollte sich umgehend bei K. Bussemeier, Masch.-Handlung Lemgo, ansehen, dort ist sie ausgestellt! 50 Preise im Gesamtwerte von etwa 1500 RM sind gewiß ein guter Anreiz.

Ein böser Husten ist oft der Vorläufer weiterer und schlimmerer Leiden. Achten Sie daher auf den scheinbar harmlosen Husten rechtzeitig, damit sich nicht ein chronischer oder ein Bronchialkatarrh entwickeln kann. Husten ist lästig und wirkt störend und unangenehm auf Ihre Umgebung. Bei jedem Husten, Heiserkeit, Verschleimung, rauhem und schmerzendem Hals, starkem Auswurf und katarrhalischen Erkältungen helfen Reichels Hustentropfen, das millionenfach erprobte Rezept überraschend schnell und sicher. Gehen Sie in Ihre Drogerie und holen Sie sich Reichels Hustentropfen Marke Medico oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO. Eisenbahnstr. 4.

Der Handwerksmeister

Detmold, 61. Februar

Beilage zur Landes-Zeitung für Handwerk und Gewerbe

Nachrichtenblatt des Lippischen Handwerkerbundes — Geschäftsstelle Lemgo, Papenstraße 8, Telefon 182

Nummer 2
6. Jahrgang

Der Kanzler des Deutschen Reiches vor dem westfälisch-lippischen Handwerk

I.

Ob das 50. Wiegenfest, wie es die Regel sein soll, der glänzendste Tag gewesen, den der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund seit seiner Geburtsstunde erlebt hat? Je nachdem! Zweifellos nicht der glänzendste, wenn man an äußeren Glanz, an bunte Festzüge und Festwagen, an gesellschaftliche Veranstaltungen und dergl. denkt. Vielleicht auch nicht der glänzendste, wenn man den Glanz beurteilen wollte nach der Fülle und Tiefe handwerkswirtschaftlicher und handwerkspolitischer Probleme, die bei derartigen Veranstaltungen aufgerollt zu werden pflegen.

Und doch, der glänzendste, imposanteste, eindrucksvollste und wirkungsvollste, wenn man diesen Tag beurteilt nach dem Milieu, von dem er sich abhob, nach seiner zeitpolitischen Bedeutung, nach den mutmaßlichen Ausstrahlungen in die Zukunft.

Dieses Milieu: Eine einfache schlichte Gedenkfeier am Grabe des unvergeßlichen Gründers des Bundes auf dem Dortmunder Nordfriedhof am 6. Februar 1931, am Grabe Franz Möllers. Ein schlichter Gedenkstein, seinem Gründer vom Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund gesetzt, einige Innungsfahnen, Blumen, Lieder, eine tiefempfundene Weiheansprache der Dankbarkeit und des Gelöbnisses aus dem Munde des stellv. Vorsitzenden des Bundes, des Kammervorsitzenden Steinkühler.

Nach diesem Auftakt dann am 8. Februar die eigentliche Feier in Münster (Westf.), der Geburtsstadt des Bundes, dieser Stadt, die steingewordene Geschichte bedeutet, Geschichte handwerklichen Gemeinsinns, handwerklicher Kultur, handwerklichen Könnens. Keine geeignetere Stadt Westfalens hätte einen schöneren Rahmen für die Feier geben können. — Zum Milieu gehören auch die Gäste, eine Gästeschar, wie sie das deutsche Handwerk in seinen Reihen noch nie gesehen, an ihrer Spitze der **Kanzler des Deutschen Reiches, Dr. Brüning,** zum ersten Male in der neueren Geschichte des deutschen Handwerks ein Kanzler, der Nachfolger Bismarcks — neben ihm eine der einflußreichsten Gestalten der Preußischen Regierung, **der Finanzminister Dr. Höpker Aschoff** — dann der Oberpräsident der Provinz Westfalen, **Gronowski** — der Landeshauptmann **Dr. Dieckmann** — der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, **Stadtrat Pflugmacher** — der Präsident des Westdeutschen Handwerkskammertages, **Hecker** — die Spitzen aller Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden — in der Provinz — eine Fülle von Parlamentariern — nicht zu vergessen die anderen Wirtschaftsverbände, Einzelhandel, Industrie, Landwirtschaft — auch die Spitzen der kirchlichen Behörden — die Spitzen der Wissenschaft, zahllose Vertreter der Westfälischen Wilhelm-Universität, mit Seiner Magnifizenz dem Rektor — schließlich (und das ist bedeutungsvoll für das Handwerk) auch die Gesellenvereine.

Nicht den unbedeutendsten Faktor in diesem Milieu bildete die Masse der Teilnehmer an der Feier. 6000 waren es, die in der großen Halle „Münsterland" dieser geschichtlichen Stunde des westfälischen Handwerks und gesamten deutschen Handwerks beiwohnten, Handwerksmeister aus dem Münsterland, aus dem Industriegebiet, aus dem Mindener, dem Ravensberger- und Lipperland, aus dem Sauerland, Abordnungen auch aus übrigen Teilen Deutschlands. Neben der riesigen Schar der Handwerker vielleicht ebenso viele Teilnehmer aus anderen Berufsständen, Beamte, Studenten, Landwirte, Kaufleute, Angestellte, Arbeiter.

Und die Bedeutung und Ausstrahlung dieser Feier? — Man wird sie abwarten müssen. Immerhin, an ihr nahm die gesamte deutsche Oeffentlichkeit und auch die des Auslandes teil, erfuhr vom Handwerk, seinem politischen Wollen, seiner wirtschaftlichen Bedeutung, seiner organisatorischen Kraft. Der Rahmen, insbesondere der öffentlichen Kundgebung, war so weit ins Zeitgeschichtliche, ins Weltwirtschaftliche hineingespannt, daß aus der neueren Handwerksgeschichte kaum ein Vorgang mit diesem verglichen werden kann.

Hat man das Bedürfnis, den Grundgedanken, der die Jubelfeier beherrschte, herauszuschälen, so wird man ihn auf die Form bringen müssen: **Trotz aller Not der Zeit, trotz aller Ungunst der Verhältnisse, trotz aller bitteren Enttäuschungen der Vergangenheit, trotz der verzweifelten Lage der Gegenwart, trotz der undurchsichtigen Dunkelheit der Zukunft, steckt im Handwerk der Wille zur Selbstbehauptung, steckt die Kraft des Glaubens an die eigene Zukunft, an die Zukunft des Deutschen Volkes.** Eigenartig, daß auf diesen Grundgedanken nicht nur Eröffnung, Begrüßungsansprachen, wirtschaftspolitische Forderungen aus Handwerker-Munde abgestellt waren, sondern daß dieser auch widerklang in den Ausführungen der Gäste, in den Reden am Nachmittag, nicht zuletzt in den Worten des deutschen Reichskanzlers.

II

Die eigentliche Gedenkfeier fand statt am Sonntagvormittag in der Münsterschen Stadthalle. Fahnenabordnungen zahlreicher Innungen aus dem Münsterlande und Industriegebiet, Blatt- und Fahnenschmuck, Musikvorträge des Städtischen Orchesters sorgten für eine würdige Umrahmung. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende des Bundes, Drechslermeister und Reichstagsabgeordneter Feuerbaum-Dortmund. In kurzen Zügen zeigte er den Leidensweg des deutschen Handwerks in den letzten Jahrzehnten, zeigte vor allem, wie sein Lebensraum mehr und mehr durch handwerksfeindliche Geistesströmungen und politische Gegnerschaft bedroht wird, zeigte aber auch sein kraftvolles Ringen um wirtschaftliche Anerkennung und politische Geltung, ein Ringen, das nicht ohne Erfolg geblieben ist. Auch des Gründers des Bundes, Franz Möller, gedachte er dankbarst, hob rühmend hervor die aufopferungsvolle Tätigkeit des Nachfolgers Möllers, Hermann Lindenbeck-Osterfeld, der augenblicklich Ehrenvorsitzender des Bundes ist. Worte aufrichtigster Dankbarkeit richtete er an den deutschen Reichskanzler Dr. Brüning, Worte offener Anerkennung an den preuß. Finanzminister Dr. Höpker Aschoff, an den Oberpräsidenten Gronowski, an den Landeshauptmann Dr. Dieckmann, begrüßte wärmstens auch die Regierungspräsidenten König von Arnsberg und Dr. Amelunxen von Münster, die Präsidenten der verschiedensten Reichsbehörden, den Oberbürgermeister von Münster, Dr. Sperlich, zahlreiche weitere Oberbürgermeister, Landräte, Bürgermeister, Vertreter der kirchlichen Behörden, denen er sagte, daß das Handwerk stets eine der treuesten Stützen von Staat und Altar gewesen sei und auch bleiben wolle, begrüßte die Vertreter der Universitäten, der befreundeten Wirtschaftsgruppen, die Parlamentarier, nicht zuletzt die Gesellen sowie schließlich die Presse.

In seiner Fest- und Gedenkrede sprach der ehemalige Geschäftsführer des Bundes, Generaldirektor Bökenkamp, Dortmund

„Vom Werden und Wollen des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes".

Seine lebendige und tiefschürfende Schilderung über Gründung, erste Entwicklung, geistige Strömungen, Widerstände, Kämpfe, Wachsen und Werden des Bundes und damit Wachsen und Werden des Handwerks als Berufsstand reizten zum Vergleich mit der Jetztzeit an und zeigten, wie das Handwerk, nicht nur das westfälisch-lippische, sondern das gesamte deutsche Handwerk, in diesen 50 Jahren in seiner organisatorischen, politischen und wirtschaftlichen Kraft und Einflußnahme gewachsen ist und sich durchgesetzt hat.

Den Gruß der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden überbrachte der Oberpräsident der Provinz, Herr Gronowski, den Gruß der Stadt Münster, Herr Oberbürgermeister Sperlich, den Glückwunsch des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages sein neuer Vorsitzender, Herr Stadtrat Pflugmacher, Magdeburg.

III.

Den Höhepunkt der Festtagung bildete die
öffentliche Kundgebung
in der Halle „Münsterland" am Sonntagnachmittag. Eine schier unübersehbare Menschenmenge wartete schon lange vor Beginn der Tagung mit Ungeduld auf das Erscheinen des Kanzlers und seines Gefolges. Eine Bewegung, ein Brausen, ein begeisterter Jubel ging durch die Massen, als er erschien und auf dem Podium Platz nahm.

Reichstagsabgeordneter Bielefeld, Vorstandsmitglied des Bundes und Vorsitzender der Handwerkskammer Münster, eröffnete und leitete die Kundgebung. „Sie soll", so meinte er, „Zeugnis ablegen von der ungebrochenen Kraft und dem ungeschwächten Willen des Handwerks, durch die Not der Zeit zum Lichte empor zu steigen."

Als erster Redner sprach der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff. Er gab einen

„Querschnitt durch den öffentlichen Haushalt".

Hierbei untersuchte er zunächst die Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise, insbesondere der deutschen Krise, wies hin auf die allzu starke Investierung ausländischen Kapitals in deutschen Betrieben, auf das Mißtrauen der privaten Wirtschaft des In- und Auslandes gegenüber der öffentlichen Finanzwirtschaft. Trotzdem ist nach seiner Auffassung die Lage nicht hoffnungslos, obwohl die Reichsschulden 5,5 Milliarden ausmachen, die preußischen Schulden 800 Millionen und das Kassendefizit des Reiches Ende dieses Jahres etwa 1700 Millionen, und obwohl die finanzielle Lage der Gemeinden noch völlig ungeklärt ist. **Die Lage ist dann nicht hoffnungslos, wenn wir an unsere eigene Kraft denken und wenn die Parlamente hinreichendes Verantwortungsbewußtsein aufbringen. Aber auch starke Führung tue not.** Wenn in den letzten Jahren eine starke Führung vielfach vermißt wurde, so liegt das nicht am parlamentarischen System, sondern am Mißbrauch des Systems durch jene Fraktionen, die gegenüber nicht allzu starken Kabinetten die Führergewalt an sich rissen. Der Gedanke der Führung hat sich heute wieder durchgerungen. Sie erzwingt auch die notwendige Gefolgschaft. Dem Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund machte er zum Schluß das ehrende Kompliment, daß ihn nach seinen Erfahrungen stets das Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" geleitet habe.

Starken Beifall zollte das westf.-lipp. Handwerk dem ihm wohlbekannten verantwortlichen Leiter der preußischen Staatsfinanzen.

Ueber
„Probleme der heutigen Wirtschaft"
sprach der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer. Er verbreitete sich zunächst über Fragen der Handelspolitik, über die Zerstörung der Rentabilität der deutschen Wirtschaft, in der er die Hauptursache der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit sah. Verantwortlich für diese Entwicklung ist die unternehmerfeindliche Politik der letzten Jahre. Obwohl dadurch die Unternehmerlust stark eingeengt wurde, hat ein Unternehmertum niemals solche Leistungen vollbracht wie das deutsche nach dem Kriege. Demgegenüber ist festzustellen, daß diejenigen, die das Unternehmertum als überwunden ansehen, darauf los gewirtschaftet haben, als ob die Steuerkraft einer durch Krieg und Inflation zertrümmerten Wirtschaft unerschöpflich sei. Eine Wiederherstellung der Rentabilität der Wirtschaft sei aber nur möglich, wenn eine völlige Umstellung der Geister ihr voraus gehe. Dazu gehört vor allem die Wiederaufrichtung der Gemeinschaft, Gemeinschaft zunächst zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Vor dem deutschen Volke steht also in erster Linie eine große sittliche Aufgabe. Diese Aufgabe erfordert Opfer an Geld, Prinzipien, Ueberzeugungen, Opfer schärfster Art. — Das Volk sieht sich um nach einem Führer, nicht nach einem Diktator, der kommandiert, sondern nach **einem Führer der Nation, der ihm im täglichen Beispiel in Uneigennützigkeit und ehrlichem Wollen das vorlebt, was er von anderen Verlangen muß. „Ich habe den Glauben"**, so bekannte von Raumer, **„daß wir diesen Führer hier unter uns sehen, den ersten leitenden Staatsmann des neuen Deutschland, der mit unerschrockener sittlicher Wahrhaftigkeit und mit zäher Energie unsere inneren Probleme anfaßt. Sie werden nach Hause gehen wollen in dieser schweren Zeit mit einer Hoffnung. Ich glaube, sagen zu können: Ein Mann ist da! — Das ist die Hoffnung."**

Brausende Ovation für den Redner, der bei seinen letzten Worten eine bezeichnende Geste nach dem Reichskanzler hin machte, mehr aber noch für den Kanzler, der sichtlich bewegt und ergriffen dankte, durchflutete die weiten Räume der riesigen Halle.

Alsdann sprach der Vorsitzende des Bundes, Reichstagsabgeordneter Feuerbaum, Dortmund, über das Thema:

„Das Handwerk zur Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik."

Einleitend und sein ganzes Referat beherrschend hob er die wirtschaftliche, soziologische, kulturelle und soziale Bedeutung des selbständigen Menschen in der Wirtschaft hervor. Als seinen Todfeind, und damit den Todfeind des Handwerks, bezeichnete er den Schematismus, der den Lebensraum des Handwerks in dem letzten Jahrzehnt mehr und mehr eingeengt hat. Von dieser Einstellung aus fand Feuerbaum harte Worte für die Schematisierung der Arbeitszeit, die für das Handwerk untragbar sei, für die behördliche Preisabbauaktion, die eine durchaus handwerkerfeindliche Psychose erzeugt habe. Auch die Schädigung des Handwerks durch Werkskonsumanstalten und die Versorgungseinrichtungen der Beamtenschaft kritisierte er sehr scharf. Hinsichtlich der Finanzpolitik ging er in seinen Grundzügen mit der Politik der Notverordnungen einig, übte jedoch an Einzelheiten, insbesondere am Realsteuerentlastungsgesetz und Steuervereinfachungsgesetz Kritik. Des weiteren verlangte er baldmöglichsten Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, eine sinngemäße Handhabung der Verdingungsordnung für Bauleistungen, sowie eine baldige Inangriffnahme des Problems der Hauszinssteuer. „Wenn jemand", so schloß er, „fest und unerschütterlich an einen Wiederaufstieg der deutschen Nation glaubt, so ist es das Handwerk. Er hat zu seinem Ehrenmeister, unserem greisen Reichspräsidenten von Hindenburg, unbegrenztes Vertrauen. Hindenburg und Brüning werden, das ist unsere Hoffnung und Ueberzeugung, Ordnung schaffen, damit die Sonne des Glückes über unserem Volk und damit dem Handwerkerstand wieder aufgeht."

Die Ausführungen des Vorsitzenden des Bundes wurden bei Behandlung einzelner Fragen von stürmischem Beifall unterbrochen, ein Zeichen dafür, wie sehr er es verstand, die Kernfragen herauszuschälen, die dem Handwerk besonders am Herzen liegen.

IV.

Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als der
Reichskanzler Dr. Brüning
unter lebhaftem und begeistertem Beifall, Kundgebungen, die sich während seiner Ausführungen öfter wiederholten, an das Rednerpult trat. Seine Ausführungen sind es wert, im Wortlaut festgehalten zu werden. Er sagte: „Ich danke Ihnen für den freundlichen Empfang. Zum 50. Jubiläum des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes spreche ich meine und der Reichsregierung herzlichste Glückwünsche aus. Nicht nur die Liebe zur Heimat hat mich in diesen entscheidenden schweren Tagen hierher getrieben. Ich hielt es für meine Pflicht, hierher zu eilen, um zu erklären,

daß das Handwerk mit seinem Schutzbedürfnis bei der Reichsregierung in den zu treffenden Maßnahmen mit an erster Stelle stehen muß.

Es wäre eine berechtigte Kritik, daß die Maßnahmen, die in einer radikalen Abkehr von den Fehlern der letzten 12 Jahre bestehen, nicht genügten, wenn wir nicht in einer Zeit lebten, in der sich alle diese Fehler aufs schärfste auswirken.

Nun ergibt sich die Frage: Kommen diese oder jene Maßnahmen überhaupt noch früh genug? Das ist die Situation gewesen, in der wir in den vergangenen Monaten täglich haben arbeiten müssen. Ich wiederhole, was ich vor acht Tagen in Köln gesprochen habe: Es ist fast kein Tag in den letzten elf Monaten vergangen, an dem sich nicht eine neue Hiobspost einstellte, an dem sich nicht ein neuer Fehler in der Gesetzgebung und Politik der letzten zwölf Jahre herausgestellt hätte. Höchste Not treibt zum höchsten Glauben an die eigene Kraft. Dieser Glaube an die eigene Kraft, der verbunden sein muß mit der Opferfreudigkeit aller Berufsstände, ist es allein, der dem deutschen Volk helfen kann und Maßnahmen, die eine Regierung treffen kann oder getroffen hat, erst einen Erfolg geben kann. Denn glauben Sie nicht, daß wir an sich auch nur im geringsten in der Lage wären, das deutsche Volk am Sturz den Berg herunter aufzuhalten allein durch die gesetzgeberischen Maßnahmen. Das erste, was ein Volk retten kann in einer entscheidenden, fast verzweifelten Stunde, ist der Glaube an sich selbst, an die eigene Kraft, auch wenn ringsum alles aussichtslos scheinend in unserer augenblicklichen Lage sich gegen uns verschwören sollte. Der Aufstieg, der hier anfängt, setzt sich fort, wenn das Volk das Vertrauen nur einer Regierung schenkt, die in solchem Augenblick keine Versprechungen macht, die nicht sicher zu halten sind.

Wenn eine Regierung von einer unpopulären Maßnahme zur anderen schreiten muß, kommt es darauf an, daß Verständnis für Verantwortung und Glauben an die eigene Kraft im Volk so stark sind, daß einer solchen Regierung genügendes und dauerndes Vertrauen entgegengebracht werden kann. Leicht war es in den vergangenen Jahren vor dem Kriege und manchmal auch nach dem Kriege, wenn man sich in solchen Versammlungen etwa wie der heutigen, aber auch im Parlament, aus vielen Schwierigkeiten herausretten und vor mancher Kritik bewahren konnte, indem man eine schöne Resolution faßte, in der dem Volke eine bessere Zukunft versprochen wurde.

Die Zeit der schönen Resolutionen ist vorläufig vorbei. Das müssen wir denjenigen überlassen, die eine politische Inflation aufbauen auf großen Worten und gedruckten Redensarten und Entschließungen. (Lebhafter Beifall.)

Wir aber, die wir im Parlament und in der Regierung die Verantwortung bewußt tragen wollen, haben die Pflicht, an nichts anderes zu denken, als uns zu überlegen, wie wir uns einen Plan für den Wiederaufbau der Wirtschaft und Finanzen für einen Abbau der Fehler vergangener Jahre aufstellen, aber im übrigen weniger viel reden als möglichst schnell zu politischen Entscheidungen zu kommen. Das ist die Umkehr nach der seelischen und politischen Seite.

In dieser Umkehr steht gegenwärtig das deutsche Volk. Daraus ergibt sich die weitere Konsequenz: Hinweg von allen utopischen Versprechungen in der Wirtschaft, hinweg von Schlagworten, von Illusionen. Eines nur, und ich glaube, in meiner Heimat kann ich es ohne Widerspruch sagen, ist notwendig: zurückzukehren in Politik und Wirtschaft und in der Finanz zu den Dingen, die der gesunde Menschenverstand befiehlt und immer befohlen wird. Das klingt nüchtern, hat auch keinen Schwung, aber im entscheidenden Augenblick hilft nichts anderes als die Erkenntnis des gesunden Menschenverstandes, gepaart mit Entschlossenheit und dem Mute, überall im Staate, aber auch durch die Selbsthilfe entsprechend zu handeln.

Wenn ich der heutigen Tagung besondere Bedeutung beimesse, geschieht es deshalb, weil ich vor Männern und Frauen spreche, die durch ihren Stand u. die soziologische Bedeutung ihres Standes eine besonders wichtige und wertvolle Schicht für den Staat überhaupt darstellen.

Sie sind die Schicht, aus der sich möglichst viele selbständige Existenzen entwickeln und entwickeln müssen, die Tag für Tag die Verantwortung für sich selbst allein spüren. Die Schicht, die die Konsequenzen einer falschen Handlung ohne weiteres fast schon am nächsten Tag am eigenen Leibe verspürt. Das ist für den Staat eine besonders bedeutsame Schicht, weil in ihr der politische Gesundung steht, weil in ihr der Sinn für politische Verantwortung immer lebendig sein wird und weil in einer Zeit nach Krieg und Inflation und den letzten 6 Jahren der Illusion nichts mehr nötig ist als möglichst viele Menschen, die entschlossen sind, überall wieder zur selbständigen und freien Verantwortung in Wirtschaft und Politik die Bahn freizumachen.

Wenn Sie mich nun fragen in dieser bangen Stunde, ob es möglich ist, über diese Krise ohne schwere Schädigungen hinwegzukommen, so ist das am Ende eine Frage ethischer Kraft und politischen Wollens. Ein Volk, welches den Glauben an seine Zukunft hat, und in seinem inneren ethischen Wert bereit ist, große Leistungen durchzuführen, ein solches Volk wird sich durch jede Schwierigkeit und unter allen Umständen durchsetzen können. Eine andere Voraussetzung ist die: der Staat darf keine Planwirtschaft betreiben. Je mehr das geschieht, um so größere Schwierigkeiten werden ein Volk und eine Regierung in einer Wirtschaftskrise haben. Umgekehrt gibt es ja auch nichts Gefährlicheres, als wenn die Gesetze wie in den vergangenen Jahren planlos gemacht werden.

Eine Planmäßigkeit muß allerdings insoweit bestehen, daß nicht ein Ministerium die entscheidenden Maßnahmen eines anderen Ministeriums, wie es häufig in der Vergangenheit der Fall war, durch Gesetzesvorlagen illusorisch macht. Die Planmäßigkeit muß in allen Dingen sein, die die öffentlichen Finanzen angehen. Es hat keinen Zweck, in einem Jahr der Hochkonjunktur möglichst viele Summen für die Vergebung öffentlicher Bauten auszugeben, wie es in der Vergangenheit geschehen ist. Denn wenn eine Hochkonjunktur erzielt wird durch künstlichen Einfluß von Milliardenausgaben der öffentlichen Hand, und wenn das einmal aufhört, und plötzlich ein Absturz kommt, bringt er die Gefahr der Arbeitslosigkeit mit sich und hat die schwersten finanziellen Gefahren für den selbständigen Unternehmer zur Folge.

Der Kanzler fordert dann unter stürmischem Beifall seiner Zuhörer Sparsamkeit bis zum Aeußersten in den Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden.

Schwer sind die Reparationslasten. Niemand wird glauben, daß sie dauernd zu erfüllen wären. Aber anzunehmen, daß sie die einzige Fehlerquelle für die heutige wirtschaftliche und soziale Lage wäre, wäre verhängnisvoller Selbstbetrug. Der Weg zur Befreiung von den Reparationen ist nur der, daß wir unsere eigenen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse wieder in Ordnung bringen und unsere Kräfte sammeln, damit wir in der Lage sind, bei den entscheidenden Verhandlungen über die Reparationen kaltes Blut bewahren und auch einmal nein zu sagen. Dazu gehört allerdings immer Ordnung und Planmäßigkeit in der Politik.

Wir müssen unter allen Umständen zu einer Vereinfachung im ganzen Finanzwesen, im Steuerwesen kommen, den Weg, den die Notverordnung gegangen ist, fortsetzen. Aendern wir diese Dinge nicht, dann gibt es bei der komplizierten Gesetzgebungsmaschine für den einfachen Steuerzahler überhaupt keine Rechtssicherheit mehr.

Es empfiehlt sich, in der nächsten Zeit möglichst wenig Gesetze zu machen. Wenn der Reichstag den Etat für die landwirtschaftliche Osthilfe und einige andere Maßnahmen erledigt hat, wäre es wünschenswert, wenn er in der großen Arbeit, die er dann geleistet hat, einige Monate Pause einschalten würde. Freiwillige meine ich (große Heiterkeit), damit der Weg der Wiederherstellung seiner Autorität, den der Reichstag durch die freiwillige Reform der Geschäftsordnung beschritten hat, auch weiter beschritten werden kann, und die Regierung Zeit hat, in den schwersten Fragen der Sozialversicherung und der Wahnunoswirtschaft in Ruhe heranzugehen und den Komplex von Reformen einheitlich dem Reichstag zur erneuten Entscheidung vorlegen kann.

Dann wird das Volk Verständnis haben für das, was eine verantwortungsvolle und sich selbst bescheidende Demokratie ist, die die einzige Staatsform in Europa und auch in Deutschland sein kann. Für die gesunde Demokratie hat man in Westfalen immer Verständnis. Aber vielleicht nirgendwo wird man so früh kritisch gegenüber einer Uebertreibung und einem Zerrbild des Parlamentarismus wie in Westfalen. Ich führe das darauf zurück, weil dieser Sinn für maßvolle, verantwortungsvolle Demokratie hier niemals untergegangen ist, und weil vieles, was durch die Reform des Freiherrn vom Stein für ganz Preußen eingeführt worden ist, in Westfalen nicht untergegangen, sondern lebendige Wirklichkeit geworden ist.

Unter Hinweis auf ein Wort in der Chronik der Stadt Soest, daß ihre Stärke zugrundegegangen sei, weil in späterer Zeit anders gehandelt wurde als bei den Alten, die die Freiheit in Ehren gehalten hätten, sagte der Reichskanzler: **Möge es uns gelingen, gemeinsam die Freiheit in Ehren zu halten, d. h. Verantwortung zu schaffen, auf der die Freiheit nach innen und nach außen sich allein aufbauen kann, Ordnung zu schaffen, die die Grundlage für jeden wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg ist, Einigkeit in Verantwortung für Volk und Regierung, Ablehnung jedes sinnlosen Radikalismus.** Dann ist der Grund gelegt, auf dem wir weiter bauen können, der Grund, auf dem die deutsche Freiheit für alle Zeiten gesichert werden kann.

Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit

In der letzten Zeit werden immer mehr berechtigte Klagen über die zunehmenden Schwarzarbeiten geführt. Alle Kreise des Handwerks haben unter der Schwarzarbeit erheblich zu leiden Der Schwarzarbeiter kümmert sich nicht um die gesetzlichen Pflichten, die den Unternehmer treffen. Er bezahlt keine Umsatzsteuer, keine Gewerbesteuer, kümmert sich nicht um die Vorschriften über Unfallverhütung, leistet auch keine Sozialabgaben. Da die bisher eingeschlagenen Wege zur Bekämpfung der Schwarzarbeit nicht mehr genügen, hat sich die Lipp. Handwerkskammer in einer ausführlichen Eingabe an das Lipp. Landespräsidium gewandt mit der Bitte, behördlicherseits die erforderlichen Schritte einzuleiten, um das Handwerk vor dieser Unterminierung zu schützen. In der Eingabe weist die Kammer besonders darauf hin, daß die Ministerien in Württemberg, Baden, Bayern, Sachsen bereits eingegriffen haben. Die Lipp. Regierung hat darauf in einem Rundschreiben an die Polizeiverwaltungen der Städte, an die Herren Landräte und an das Gewerbeaufsichtsamt in zutreffender Weise auf das Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit, sowie auf die große Gefahr für das rechtschaffene Gewerbe und die Bevölkerung hingewiesen. Die Regierung weist weiter darauf hin, daß sich das Handwerk mit Recht gegen die schwere Schädigung wehrt, die ihm durch den mit ungleichen und gesetzwidrigen Mitteln geführten Wettbewerb der Schwarzarbeiter bereitet wird. In dem Schreiben der Regierung heißt es zum Schluß: „Es liegt im öffentlichen Interesse, daß diesem Mißstande mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten wird. Wir ersuchen, die bekannt werdenden Fälle von Schwarzarbeit sorgfältig zu prüfen, ob nicht Merkmale anzeigepflichtiger, d. h. selbständiger und gewerbsmäßiger Nebenarbeit vorliegen und, sofern begründeter Verdacht der Verletzung der Anzeigepflicht besteht, die strafrechtliche Verfolgung einzuleiten, sowie dafür Sorge zu tragen, daß die Unternehmer solcher Nebengewerbe ihren steuerlichen Verpflichtungen nachkommen, dabei ist dem zuständigen Finanzamt von allen Fällen der Unterlassung oder Verspätung der steuerlichen Anmeldung von gewerblichen Nebenbetrieben unnachsichtlich Kenntnis zu geben.

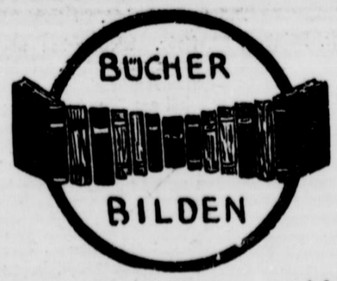
Die Verwaltungsbehörden haben sich aber nicht auf die Verfolgung der ihnen bekannt gewordenen Fälle der Verletzung der Anzeigepflicht zu beschränken, sie haben vielmehr auch darauf bedacht zu sein, die Schwarzarbeitsbetriebe nach Möglichkeit selbst ausfindig zu machen. Hierzu empfiehlt sich eine fortgesetzte enge Fühlungnahme und ein planmäßiges Zusammenarbeiten mit den beteiligten örtlichen Gewerbekreisen. Diese kennen die Schwarzarbeitsbetriebe am ehesten und sind zweifellos in der Lage und bereit, den Behörden die Unterlagen für ein Einschreiten an die Hand zu geben."

Handwerkskammer und Handwerkerbund erkennen das Eingreifen der Regierung dankbar an. Pflicht jedes einzelnen Gewerbetreibenden und ehrlich gesonnenen Bürgers ist es jetzt, mitzuhelfen. Falsche Rücksichtnahme ist nicht mehr am Platze. Es geht um Sein oder Nichtsein des Handwerks. Das Handwerk hat trotz des großen Arbeitsmangels keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, es hat aber das Recht und damit auch die Pflicht, sich mit allen Mitteln gegen die Unterhöhlung seiner Existenz zu wehren.

Sprechtage in Barntrup

Neuerdings ist auch für den Bezirk Barntrup eine Sprechstunde eingerichtet zur Besprechung von Rechts-, Steuer-, Buchführungs- und Wirtschaftsangelegenheiten.

Die Sprechstunde findet zunächst an jedem 2. Montag im Monat, nachmittags von 1.30 bis 2.30 Uhr, im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Kaufmann in Barntrup statt. Nähere Auskunft erteilen die Herren Obermeister der Innungen des Bezirks Barntrup.



Bücher aller Wissensgebiete
finden Sie in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung